



Regionales Naturschutz- konzept Brig - Salgesch

Erläuternder Bericht zu den Karten

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	4
2	HINTERGRUND	4
2.1	Auftrag	4
2.2	Rechtliche Grundlagen und Projektbegründung	4
2.3	Projektperimeter	5
2.4	Konzeptübersicht	5
2.5	Allgemeine Informationsgrundlagen	6
2.6	Informationen zu Ziel- und Leitarten	7
2.7	Geodaten	7
3	IST-ZUSTAND	8
3.1	Schutzgebiete	8
3.1.1	Bundesinventare	8
3.1.2	Kantonale Schutzbeschlüsse	9
3.1.3	Schutzgebiete von kantonaler und kommunaler Bedeutung	9
3.1.4	Geschützte Landwirtschaftszonen	12
3.1.5	Weitere Schutzgebiete und Freihalteflächen	13
3.1.6	Schlussfolgerung zu Resultaten der Karte ‚Schutzgebiete‘	13
3.2	Feuchtgebiete	13
3.2.1	Gewässernetz	13
3.2.2	Schilfgürtel	13
3.2.3	Kompensationsmassnahmen	13
3.2.4	Schlussfolgerung zu Resultaten der Karte ‚Feuchtgebiete‘	14
3.3	Trockenstandorte	15
3.3.1	Kompensationsmassnahmen	15
3.3.2	Weitere Trockenstandorte	16
3.3.3	Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Trockenstandorte‘	16
3.4	Wald- und Hecken	16
3.4.1	Wald	16
3.4.2	Ufervegetation, Alleen und Hecken	17
3.4.3	Kompensationsmassnahmen	17
3.4.4	Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Wald und Hecken‘	18
3.5	Landwirtschaft	19
3.5.1	Landwirtschaftszone 1	19
3.5.2	Landwirtschaftszone 2	19
3.5.3	Spezielle Landwirtschaftszonen	19
3.5.4	Reben	19
3.5.5	Geschützte Landwirtschaftszonen	19
3.5.6	Kompensationsmassnahmen	19
3.5.7	Extensiv bewirtschaftete Schutzgebiete	20
3.5.8	Fruchtfolgefleichen	20
3.5.9	Parzellen pro Natura	20

3.5.10	Schlussfolgerungen	20
3.6	Boden	21
3.7	Restriktionen.....	22
3.7.1	Infrastrukturen.....	22
3.7.2	Zonennutzungspläne	22
3.7.3	Archäologische Schutzgebiete	23
3.7.4	Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Restriktionen‘	23
4	PROJEKTE.....	25
5	NATURWERTE.....	25
6	GEFÄHRDUNGEN	26
7	DEFIZITE UND HANDLUNGSBEDARF	28
8	SOLL-ZUSTAND	31
9	ANHANG	32

Abkürzungen:

BAFU	Bundesamt für Umwelt (ehemals BUWAL, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft)
BLN	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
GLZ	Geschützte Landwirtschaftszone
GschG	Gewässerschutzgesetz
KM	Kompensationsmassnahmen
kNHV	Kantonale Natur- und Heimatschutzverordnung
LG	Landschaftsschutzgebiet von kommunaler Bedeutung
LK	Landschaftsschutzgebiet von kantonaler Bedeutung
LR	Landschaftsschutzgebiete von regionaler Bedeutung
NEAT	Neue Eisenbahn-Alpen Transversale
NHG	Natur- und Heimatschutzgesetz
NG	Naturschutzgebiet von kommunaler Bedeutung
NK	Naturschutzgebiet von kantonaler Bedeutung
NR	Naturschutzgebiet von regionaler Bedeutung
REC	Réseau Ecologique Cantonal pour la plaine du Rhône
REN	Nationales Ökologisches Netzwerk
TWW	Trocken- wiesen und Weiden Inventar
WaG	Waldgesetz
ZNP	Zonennutzungsplan

Sachbearbeitung:

Abgottspon Ernst
Bregy Jasmin
Leimgruber Benjamin
Taugwalder Valentin

Koordination & Projektaufsicht:

E. Abgottspon

1 Einleitung

Das Oberwallis ist bekannt für seine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt. Doch diesen Reichtum verdanken wir grösstenteils den heute noch immer sehr strukturreichen Talhängen, die durch ihre Trockenwiesen, Felsensteppen, aber auch durch ihre grossen Wälder, wertvolle Lebensräume bieten. In der Talebene hingegen wurde im vergangenen Jahrhundert durch Fluss- und Kanalkorrekturen, durch die landwirtschaftliche Intensivierung sowie den immer stärker werdenden Nutzungsdruck viele ökologisch wertvolle Habitats und Strukturelemente zerstört. Heute sind in der Talebene zwischen Brig und Salgesch deshalb nur noch wenige Naturräume übriggeblieben. Diese wichtigen Naturraumrelikte stellen oft die einzige Rückzugsmöglichkeit für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Leider sind sie jedoch meist sehr kleinflächig und isoliert, und ihre Grösse entspricht oft nicht der Mindestgrösse für eine längerfristig erfolgreiche Artenförderung.

Durch grosse Infrastrukturprojekte wie die Kantonsstrasse, die Eisenbahnlinie und die Autobahn wurden Barrieren zwischen den beiden Talhängen geschaffen, welche eine ökologische Vernetzung der strukturreichen Talhänge praktisch verunmöglichen. Auch die Längsvernetzung entlang des Rottens, dessen Umgebung früher von Feuchtgebieten und einer natürlichen Flussdynamik mit Auenwäldern und Kiesbänken geprägt war, ist heute nur noch sehr eingeschränkt möglich.

Ziel des Regionalen Naturschutzkonzeptes ist es im Gebiet zwischen Brig und Salgesch Massnahmen vorzuschlagen, welche die heute noch bestehenden Naturräume erhalten und aufwerten sowie Trittsteinbiotope schaffen, um die Vernetzung in der Talebene wieder zu ermöglichen und damit die Artenvielfalt zu fördern. Das Konzept soll als behördenverbindliche Grundlagenstudie in den kantonalen Richtplan aufgenommen und die vorgeschlagenen Massnahmen im Rahmen von Kompensations- und Naturschutzprojekten umgesetzt werden.

Das Regionale Naturschutzkonzept erfasst die noch vorhandenen Naturwerte und deren Gefährdung zwischen Brig und Salgesch und zeigt basierend auf ausgewählten Ziel- und Leitarten sowie entsprechenden Zielbiotopen auf, welche Massnahmen zur längerfristigen Sicherung der ökologischen Vielfalt in der Talebene notwendig sind. Dazu wurden Karten erstellt, welche den Ist-Zustand, die vorhandenen Naturwerte sowie deren Gefährdung, geplante Projekte, den Soll-Zustand und die nötigen Aufwertungsmassnahmen darstellen. Zudem werden die vorgeschlagenen Massnahmen in Form von Massnahmenblättern zusammengefasst und kurz beschrieben.

2 Hintergrund

2.1 Auftrag

Der Auftrag für das Regionale Naturschutzkonzept Talebene Brig-Salgesch wurde durch den Kanton Wallis, Dienststelle für Wald- und Landschaft an das Büro Pronat AG, Brig-Glis vergeben.

2.2 Rechtliche Grundlagen und Projektbegründung

Das Regionale Naturschutzkonzept Talebene Brig-Salgesch stellt eine Konkretisierung des REC auf regionaler Ebene dar und wird durch Art. 25 kNHV gesetzlich begründet.

Art. 25 kNHV:

¹ Die fachlich zuständige Dienststelle erarbeitet regionale Konzepte, welche Massnahmen zur Sicherstellung der Vernetzung und eines ausreichenden ökologischen Ausgleichs zur Erhaltung der Vielfalt und der Mobilität der Arten enthalten. Sie arbeitet mit den betroffenen Dienststellen und Gemeinden zusammen.

² Diese regionalen Konzepte werden bei der Revision der Zonenpläne und bei der Planung von Infrastrukturprojekten berücksichtigt. Die empfohlenen Massnahmen können unter anderem im Rahmen von Kompensationen realisiert werden, die in diesen verschiedenen Verfahren festgelegt sind.

Das REC wurde in den Jahren 2004/2005 in Anlehnung an das REN des Bundes erarbeitet. Mit dem Entscheid vom 18. März 2009 hat der Staatsrat das REC als Grundlagenstudie anerkannt und die betroffenen Dienststellen aufgefordert, es bei ihren raumwirksamen Tätigkeiten zu beachten. Auch das Regionale Naturschutzkonzept soll als behördenverbindliche Grundlagenstudie in den kantonalen Richtplan aufgenommen werden. Die Realisierung der vorgeschlagenen Massnahmen ist im Rahmen von Kompensationsprojekten für Rodungen, bei Ersatzmassnahmen von Projekten Dritter oder als eigentliche Naturschutzprojekte vorgesehen.

2.3 Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasst die Fläche im Talgrund aller Gemeinden zwischen Brig und Salgesch. Für die Erhebung des Ist-Zustandes wurde die Fläche unterhalb von 1000 m ü. M. betrachtet um möglichst alle Naturwerte zu erfassen. Seitentäler wurden dabei nicht berücksichtigt. Bei der Analyse der Naturwerte sowie den Massnahmenvorschlägen wurde der Projektperimeter auf die Talebene beschränkt.

2.4 Konzeptübersicht

Dieses Kapitel liefert einen kurzen Überblick über die Vorgehensweise und die erstellten Karten. In Kapitel 3 wird anschliessend genauer auf die Methodik, die Datengrundlagen sowie die Resultate der einzelnen Konzeptabschnitte eingegangen.

Ist-Zustand

In einem ersten Schritt wurden Informationen zum aktuellen Zustand des Projektperimeters thematisch erfasst und auf verschiedenen Ist-Zustands-Karten dargestellt. Es wurden Informationen zu Schutzgebieten, Trockenstandorten, Feuchtstandorten, Wald- und Hecken sowie zur Landwirtschaft gesammelt. Zusätzlich wurden Informationen zu bestehenden Restriktionsfaktoren für zukünftige Aufwertungsmassnahmen identifiziert und in einer weiteren Karte dargestellt. Dazu wurden keine Feldaufnahmen getätigt, jedoch im Rahmen von einzelnen Kontrollen im Feld Anpassungen durchgeführt.

Projekte

Geplante Infrastruktur- und Aufwertungsprojekte, mit deren Realisierung in den nächsten Jahren zu rechnen ist, wurden erfasst und dargestellt. Sie dienen als Grundlage um bevorstehende Veränderungen in das Konzept miteinzubeziehen und aufzuzeigen, wo Aufwertungsmöglichkeiten in Zukunft überhaupt noch möglich sind. Neben einer Karte, welche alle Projekte aufzeigt, wurde auch eine Karte mit dem Ist-Zustand und allen geplanten Projekten als Grundlage für den Soll-Zustand (siehe Kapitel 2.4.6 und 8) erstellt.

Naturwertanalyse

Um festzustellen welche Gebiete besonders wertvoll und schützenswert sind, wurde der Ist-Zustand anhand von ausgewählten Indikatoren bewertet. Anschliessend wurden sogenannte Naturwerte-Hotspots identifiziert, welche eine besonders hohe Dichte an wertvollen Lebensräumen aufweisen.

Gefährdungsanalyse

Um die Frage zu beantworten, wie stark die wertvollen Lebensräume im Talgrund gefährdet sind, wurden verschiedene Kriterien definiert, mit welchen der Gefährdungsgrad quantifiziert werden kann. Auch hier wurden Hotspots ausgeschieden, die aufzeigen, wo der Druck auf die wertvollen Lebensräume am grössten ist.

Defizite und Handlungsbedarf

Aufgrund der Analyse des Ist-Zustandes inkl. den vorhandenen Naturwerten und Gefährdungen wurden Defizite analysiert und der Handlungsbedarf aufgezeigt.

Soll-Zustand

Basierend auf den aufgezeigten Defiziten und dem Handlungsbedarf, ausgewählten Ziel- und Leitarten sowie den bestehenden Restriktionen wurden Massnahmen entworfen, um einen ökologischen Soll-Zustand der Talebenen zu erreichen. Die Ziel- und Leitarten wurden basierend auf Informationen zum Ist-Zustand mit Hilfe von Expertenbefragungen ausgewählt. Sie und ihre Lebensräume (Zielbiotop) sollen durch Aufwertungsmassnahmen im Projektperimeter speziell gefördert werden. Es wurde eine Karte mit allen Massnahmen sowie eine Karte des Soll-Zustandes erstellt.

2.5 Allgemeine Informationsgrundlagen

- Delarze, R., 2005: Réseau Ecologique Cantonal pour la plaine du Rhône (REC), Concept directeur. 52 S.
- Nivalp SA; BABU GmbH; CSD Ingénieurs SA; Geo & environnement Sarl; Myx GmbH, 2013: Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektur, Grundlagenstudie Bodenkunde.
- Arbeitsgemeinschaft Forum Umwelt AG – Geotest AG – BINA SA, 2002: Vorprojekts-Bodenkartierung Raron-Visp. Schlussbericht Boden V0113.1.
- Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) – Bundesgesetz vom 1. Juli 1966 über den Natur und Heimatschutz (Stand 13. Juni 2006)
- Waldgesetz (WaG) – Bundesgesetz vom 4. Oktober 1991 über den Wald (Stand am 13. Juni 2006).
- Ortskundige Fachexperten:
Pierre-Alain Oggier, Biologe, Amt für Nationalstrassenbau, Kt. VS
Arnold Steiner, Biologe, Amt für Nationalstrassenbau, Kt. VS
Tanja Kreuzer, Biologin, Dienststelle für Wald- und Landschaft, Kt. VS
Remo Wenger, buweg
Mathias Hutter, Dienststelle für Wald- und Landschaft, Kt. VS
Paul Metry, Raumplaner, aeraplan
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung, Schutzkonzept Objekt Nr. 28 Pfyn Ost, ABW Architektur und Raumplanung, Bloetzer Werner & Arnold Steiner, September 1996
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung, Schutzkonzept Objekt Nr. 26 Pfyn West, ABW Architektur und Raumplanung, Bloetzer Werner & Arnold Steiner, September 1996
- Inventar der Trockenwiesen und –weiden der Schweiz, BAFU 2012
- Flachmoor von Turtig, Beschreibung der Naturwerte und Ausbauvorschläge, Philippe Werner, 1990
- Natur- und Landschaftsschutzkonzept Waldmatten, Aufwertungsmassnahmen, Pronat AG, April 2007
- Bewässerung Niedergesteln, Umweltbericht, Pronat AG, Juni 2008
- Grüngürtel Baltschieder, Pronat AG, August 2010
- Die Geschichte des Hochwasserschutzes in der Schweiz Von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert; Daniel L. Vischer; Berichte des BWG, Serie Wasser – Rapports de l'OFEG, Série Eaux – Rapports dell'UFAEG, Serie Acque; Nr. 5 – Bern, 2003
- Erläuterungsberichte zu den Zonennutzungsplänen der Gemeinden

2.6 Informationen zu Ziel- und Leitarten

- Delarze, R., Gonseth, Y., Galland, P., 1999: Lebensräume der Schweiz: Ökologie – Gefährdung – Kennarten. Ott Verlag Thun. 413 S.
- Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora (ZDSF) - www.zdsf.ch/
www.infoflora.ch
- Merkblätter Artenschutz des ZDSF
- Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz - www.karch.ch
- Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna – www.cscf.ch
- Artenschutzblätter des CSCF
- Ortskundige Fachexperten (siehe oben)
- Moser, D.M. et al, 2002: Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern; Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora, Chambésy; Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève, Chambésy. BUWAL-Reihe „Vollzug Umwelt“. 118 S.
- Monney J.-C., Meyer A. 2005: Rote Liste der gefährdeten Reptilien der Schweiz. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern, und Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, Bern. BUWAL-Reihe: Vollzug Umwelt. 50 S.
- Monnerat C., Thorens P., Walter T., Gonseth Y. 2007: Rote Liste der Heuschrecken der Schweiz. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna, Neuenburg. Umwelt-Vollzug 0719: 62 S.
- Informationen zu Heuschrecken: www.pyrgus.de, Stand Oktober 2012
- Maumary L., Vallotton L., Knaus P. 2007: Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmolin. 848 S.
- Zbinden, S., Pilotto J.-D., Durouvenoz, V. 2004: Biologie, Gefährdung und Schutz der Groppe (*Cottus gobio*) in der Schweiz. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern. BUWAL-Reihe: Vollzug Umwelt, Mitteilungen zur Fischerei Nr. 77. 75 S.
- Stucki, P. und Zaugg, B. 2006: Nationaler Aktionsplan Flusskrebse. Bundesamt für Umwelt. 40 S.

2.7 Geodaten

- Landeskarte 1:25'000, swisstopo:
Kartenblätter: Sierre (Stand 2010), Raron (Stand: 2005), Brig (Stand: 2005).
- Zonennutzungspläne der Gemeinden, Stand:

<ul style="list-style-type: none"> - Agarn, 1985 - Baltschieder, 1997 - Birgisch, 1993 - Brig-Glis, 2007 - Eggerberg, 1996 - Gampel-Bratsch, 2002/2008 - Lalden, 1996 - Leuk, 1996 - Naters, 1997 	<ul style="list-style-type: none"> - Niedergesteln, 1997 - Raron, 1996 - Ried-Brig, 1998 - Salgesch, 2012 (noch nicht homologiert) - Steg-Hohtenn, 2008 - Turtmann, 2001 - Varen, 1994 - Visp, 2008
--	---
- Homologierter Waldkataster, Stand 2010

Die genaue Herkunft weiterer Geodaten wird in den einzelnen Kapiteln abgehandelt.

3 Ist-Zustand

Die Aufnahme des Ist-Zustandes dient als Grundlage für die Beurteilung der Naturwerte innerhalb des Projektperimeters (Kapitel 4), die Auswahl von Ziel- und Leitarten (Kapitel 7) sowie den Soll-Zustand und die Bestimmung der benötigten Aufwertungsmassnahmen (Kapitel 8).

Im folgenden Kapitel wird aufgezeigt, welche Grundlagen zur Erstellung der verschiedenen Themenbereichskarten des Ist-Zustandes verwendet wurden. Für jeden Themenbereich wird die aktuelle Situation mit der Situation um 1800 verglichen und kurz analysiert. Der Vergleich mit der früheren Situation soll dabei helfen sinnvolle Aufwertungsmassnahmen zu definieren.

Bemerkung zur 3. Rottenkorrektion: Die prioritäre Massnahme bei Visp wird in den Karten des Ist-Zustandes aufgeführt, da es sich um ein bereits umgesetztes Projekt handelt. Alle weiteren Abschnitte der 3. Rottenkorrektion sind im Teil Projekte aufgeführt.

Bemerkung zur A9: Die A9 ist auf allen Ist-Zustandskarten bereits aufgeführt und wird im Rahmen des Regionalen Naturschutzkonzeptes immer als bereits bestehende Infrastruktur betrachtet.

Bemerkung zu den Zonenbezeichnungen der ZNP: Die von Gemeinde zu Gemeinde variierenden Zonenbezeichnungen wurden im Ist-Zustand vereinheitlicht und teilweise zu Zonen zusammengefasst. Es kann deshalb sein, dass die Zonenbezeichnungen nicht immer mit den Zonenbezeichnungen der Gemeinden übereinstimmen.

3.1 Schutzgebiete

Auf der Karte ‚Schutzgebiete‘ sind kommunale, kantonale und nationale Schutzgebiete aufgeführt. Im Folgenden werden alle Objekte inkl. Datenquellen und Stand der Daten aufgelistet. Auf einen Beschrieb der einzelnen Schutzobjekte wird an dieser Stelle verzichtet. Für Informationen zu den Objekten können die Objektbeschreibungen zu Bundesinventarobjekten, Schutzentscheide des Kantons Wallis, Erläuterungen zu den Zonennutzungsplanungen der jeweiligen Gemeinde sowie die Informationen im Anhang 1 konsultiert werden. Schutzgebiete, welche auch in den Karten ‚Feuchtgebiete‘ (siehe Kapitel 3.2) und ‚Trockenstandorte‘ (siehe Kapitel 3.3) aufgeführt sind, sind speziell gekennzeichnet (Feuchtgebiete: f, Trockenstandorte: t).

3.1.1 Bundesinventare

Im Projektperimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes liegen verschiedene Bundesinventare. Die für die Karten verwendeten Geodaten wurden direkt beim BAFU bezogen. Eine Liste aller Objekte innerhalb des Projektperimeters sowie der Stand der verwendeten Daten ist in Tabelle 1 aufgeführt. Für eine Beschreibung zu den einzelnen Inventarobjekten siehe Anhang 1 oder die Objektblätter des Bundes zu den einzelnen Inventarobjekten. Die TWW-Objekte Anhang 2 wurden nicht berücksichtigt, da es sich um noch nicht bereinigte Objekte handelt.

Tabelle 1: Bundesinventarobjekte, welche sich im Projektperimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch befinden

Nummer	Inventar	Name	Gemeinden	Daten	Stand	Typ
BLN1711	BLN	Raron-Heidnischbiel	Ausserberg, Raron	BAFU	2001	-
BLN1714	BLN	Bergji-Platten	Erschmatt, Feschel, Leuk	BAFU	2001	-
BLN1716	BLN	Pfynwald-Illgraben	Agarn, Leuk, Oberems, Salgesch, Varen	BAFU	2001	-
VS26	Amphibienlaichgebiet	Pfyn Ost	Leuk, Salgesch	BAFU	2007	f
VS28	Amphibienlaichgebiet	Pfyn West	Salgesch	BAFU	2007	f
AN133	Auenschutzgebiet	Pfynwald	Leuk, Salgesch, Sierre, Varen	BAFU	2007	f
FN 1807	Flachmoorinventar	Mutt	Raron	BAFU	2007	f
VAEW 5	VAEW	Bietschbach-Jolibach	Raron, Niedergesteln	BAFU	2001	-
VAEW 4	VAEW	Baltschiedertal	Baltschieder, Eggerberg	BAFU	2002	-
TWW 7016	TWW	Erschmatt	Bratsch, Erschmatt	BAFU	2012	t
TWW 7021	TWW	Warbfliewildi	Mund	BAFU	2012	t
TWW 7046	TWW	Gurru	Hohtenn	BAFU	2012	t
TWW 7047	TWW	Tännji	Gampel-Bratsch	BAFU	2012	t
TWW 7049	TWW	Mettje	Bratsch	BAFU	2012	t
TWW 7050	TWW	Chalchofe	Ausserberg, Raron	BAFU	2012	t
TWW 7051	TWW	Blatt	Raron	BAFU	2012	t
TWW 7054	TWW	Chleis Bärnji	Bratsch	BAFU	2012	t
TWW 7057	TWW	Lengmüra	Ausserberg, Baltschieder	BAFU	2012	t
TWW 7064	TWW	Giblatt	Ausserberg, Baltschieder	BAFU	2012	t
TWW 7065	TWW	Staldengufer	Eggerberg	BAFU	2012	t
TWW 7066	TWW	Unner Brich	Brig-Glis, Eggerberg, Mund	BAFU	2012	t
TWW 7068	TWW	Lipbode	Eggerberg, Lalden	BAFU	2012	t
TWW 7069	TWW	Ritsche	Eggerberg, Lalden	BAFU	2012	t
TWW 7071	TWW	Chrizhubel	Ergisch, Turtmann	BAFU	2012	t
TWW 7073	TWW	Zum Chriz	Ergisch	BAFU	2012	t
TWW 7123	TWW	Groggru	Salgesch	BAFU	2012	t
TWW 7126	TWW	Russubrunnu	Varen	BAFU	2012	t
TWW 7128	TWW	Tschanderünu	Salgesch	BAFU	2012	t
TWW 7210	TWW	Oberbann	Leuk	BAFU	2012	t
TWW 7215	TWW	Varen	Varen	BAFU	2012	t
TWW 7218	TWW	Tschachtela	Salgesch	BAFU	2012	t
TWW 7222	TWW	Balme	Salgesch, Varen	BAFU	2012	t
TWW 7226	TWW	Hubil	Salgesch	BAFU	2012	t
TWW 7229	TWW	Milljere	Salgesch	BAFU	2012	t
TWW 7652	TWW	Blagghalde	Leuk	BAFU	2012	t

3.1.2 Kantonale Schutzbeschlüsse

Im Projektperimeter sind 5 Gebiete durch kantonale Schutzbeschlüsse geschützt (siehe Tabelle 2). Dabei handelt es sich um zwei Feuchtstandorte (Flachmoor Mutt, Weiher bei Brigerbad) einen Trockenstandort (Achera Biela), einen Waldstandort (Pfynwald) sowie ein Landschaftsschutzobjekt von nationaler Bedeutung (Burghügel Raron). Sowohl die Standorte Achera Biela, Pfynwald, Mutt aber auch der Burghügel Raron sind auch durch nationale Inventare geschützt (siehe Kapitel 3.1.1).

Tabelle 2: Kantonale Schutzbeschlüsse, welche sich im Projektperimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch befinden

Nummer	Name	Gemeinden	Datenquelle	Stand	Typ	Informationen zum Objekt
NK 6	Weiher bei Brigerbad	Brig-Glis	Kanton VS	2008	f	Schutzentscheid 451.343
NKAB 1	Achera Biela	Ried-Brig, Termen	Kanton VS	2008	t	Schutzentscheid 451.121
NK 45	Flachmoor Mutt	Raron	Kanton VS	2008	f	Schutzentscheid 451.331
NK Pfynwald	Pfynwald	Varen, Leuk	Kanton VS	2008	t	Schutzentscheid 451.120
BLN1711	Burghügel Raron	Raron	Kanton VS	2008	-	Schutzentscheid 451.115

3.1.3 Schutzgebiete von kantonaler und kommunaler Bedeutung

Im Projektperimeter kommen zahlreiche kantonale und kommunale Schutzgebiete vor, welche durch die Zonennutzungspläne der Gemeinden festgelegt wurden und auf dem Plan 'Schutzgebiete' dargestellt werden. Als Grundlage für die Erarbeitung der Karte dienten die aktuell rechtsgültigen Zonennutzungspläne der Gemeinden. Für die Gemeinde Salgesch

wurde der noch nicht vom Staatsrat homologierte Zonennutzungsplan verwendet, da dieser kurz vor der Homologation steht und es zahlreiche Änderungen bezüglich Schutzgebieten geben wird.

In den folgenden Tabellen sind alle Naturschutz- (Tabelle 3) und Landschaftsschutzgebiete (Tabelle 4) des Projektperimeters aufgelistet. Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Objekten könnten die Erläuterungsberichte zu den Zonennutzungsplänen der jeweiligen Gemeinden sowie die Informationen im Anhang 1 konsultiert werden.

Seit einiger Zeit gibt es keine Natur- oder Landschaftsschutzobjekte von regionaler Bedeutung mehr. In vielen Gemeinden gibt es aber noch immer regionale Objekte, da der Zonennutzungsplan noch nicht an diese neuen Bestimmungen angepasst wurde. Auf der Karte ‚Schutzgebiete‘ wurden alle regionalen Schutzgebiete als kommunale Schutzgebiete dargestellt (Schraffur). Trotzdem wurden die aktuell gültigen Objektnummern (NR, LR) beibehalten.

Die digitalen Grundlagen wurden grösstenteils vom Kanton Wallis (Stand 2008) zur Verfügung gestellt und durch Angaben aus den aktuell gültigen Zonennutzungsplänen der jeweiligen Gemeinden sowie deren Erläuterungen ergänzt, überprüft und bei Bedarf nachdigitalisiert.

Tabelle 3 Kantonale und kommunale Naturschutzobjekte, welche sich im Perimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch befinden

Bedeutung	Nummer	Name	Gemeinden	Typ
Kantonal	NK 52	Giblatt	Baltschieder, Ausserberg, Raron	-
Kantonal	NK 3	Lötschbergsüdrampe	Birgisch	t
Kantonal	NK 20	Saltina-Schlucht	Brig-Glis	t
Kantonal	NK 6	Weiher bei Brigerbad	Brig-Glis	f
Kantonal	NK 22	Badhalte/ Lötschbergsüdrampe	Brig-Glis, Lalden	t
Kantonal	NK 1	Grosse Bärg	Gampel-Bratsch	t
Kantonal	NK 10	Weiher im alten Rottenlauf	Leuk-Susten	f
Kantonal	NK 14	Bergji-Platten	Leuk-Susten	t
Kantonal	NK 22	Fühlakanal	Leuk-Susten	f
Kantonal	NK 7	Brentjong - Brunnen	Leuk-Susten	t
Kantonal	NK Pfywald	Pfywald	Leuk-Susten	t
Kantonal	NK 5	-	Naters	t
Kantonal	NK 4	Allmei	Niedergesteln	t
Kantonal	NK 11	Heidnischbiel	Raron	t
Kantonal	NKBB 2	Blasbiel	Raron	t
Kantonal	NK 11	Pfywald-Rottenverlauf	Varen, Leuk-Susten, Salgesch	-
Kantonal	NK 34	Chatzuhüs	Visp	t
Kommunal	NR 51	-	Baltschieder	-
Kommunal	NR 75	Gamsusand	Brig-Glis	f
Kommunal	NR 52	Roorli	Eggerberg	-
Kommunal	NR 54	Grobji-Stadelufer-Alawäschi	Eggerberg, Baltschieder	t
Kommunal	NR 51	Loweli	Lalden	t
Kommunal	NR 7	Stadelachra - Turtigeiu	Niedergesteln, Raron, Steg-Hohtenn	f
Kommunal	NR 12	Zum Stei	Raron	-
Kommunal	NR 45	Flachmoor Mutt	Raron	f
Kommunal	NG 5	Doline	Salgesch	f
Kommunal	NG 2	Undre Zälg	Steg-Hohtenn	f
Kommunal	NG 3	-	Steg-Hohtenn	f
Kommunal	NR 48	Chrizhubel/ Kastleren	Turtmann	-
Kommunal	NG 15	-	Varen	-
Kommunal	NG 16	-	Varen	-
Kommunal	NG 17	-	Varen	-
Kommunal	NR 14	Bärde	Varen	-
Kommunal	NR 51	Albuachra	Visp	-

Tabelle 4 Kantonale und kommunale Landschaftsschutzgebiete, welche sich im Perimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch befinden

Bedeutung	Nummer	Name	Gemeinden	Typ
Kantonal	LK 15, LK16	Rottenufer	Brig-Glis	f
Kantonal	LK 23, LK 24	Nanztal	Brig-Glis, Visp	-
Kantonal	LK 6	Rottenufer Brigerbad-Steg	Brigerbad - Steg	f
Kantonal	LK 23	Obri Zälg und Guferli	Gampel-Bratsch	-
Kantonal	LK 6	Rottenufer, sowie übrige Bäche und ihre Ufer	Gampel-Bratsch	f
Kantonal	LK 6	Rottenufer	Gampel-Bratsch	f
Kantonal	LK 13	Dalaslucht	Leuk	f
Kantonal	LK 6	Rottenufer und übrige Gewässer	Leuk	f
Kantonal	LK 42	Pappelallee	Raron	-
Kantonal	LK 9	Ramerchumma	Raron	-
Kantonal	LK 5	Hubil	Salgesch	-
Kantonal	LK 12	Varneraip-Blatte-Les Rocailles	Salgesch, Varen	-
Kantonal	LK 10	Martischeiu	Turtmann	-
Kantonal	LK 13	Rotten	Turtmann	f
Kantonal	LK 6	Rotten- und Vispaufer	Visp	f
Kommunal	LR 18	Rafji	Brig-Glis	-
Kommunal	LR 21	Waldmatte	Brig-Glis	-
Kommunal	LR 53	Wisegga	Eggerberg, Baltschieder	t
Kommunal	LR 43	Turtigchi-Milibach	Niedergesteln	-
Kommunal	LR 5	Kanalufer	Niedergesteln, Steg-Hohtenn	f
Kommunal	LR	Bach- und Kanalufer (nicht auf Karte)	Raron	-
Kommunal	LR 43	Wandflie	Raron	-
Kommunal	LR 51	Rebberge St. German	Raron	-
Kommunal	LG 5	Poja, Tschanderünu, Unneri-Zell	Salgesch	-
Kommunal	LG Raspille	Raspille	Salgesch	f
Kommunal	LR 49	Pappelallee	Turtmann	-

3.1.4 Geschützte Landwirtschaftszonen

Geschützte Landwirtschaftszonen sind gemäss dem kantonalen Raumplanungsgesetz von den Gemeinden in ihren Zonennutzungsplänen ausgeschiedene Landwirtschaftszonen, welche wegen ihrem Strukturreichtum und ihrer besonderen Schönheit schützenswert sind. Ziel einer geschützten Landwirtschaftszone ist meist die Erhaltung der an die traditionelle Bewirtschaftung gebundenen Artenvielfalt. Bis auf einige besonders wertvolle grossflächig geschützte Landwirtschaftszonen (siehe Tabelle 5, Anhang 1), wird auf eine detaillierte Auflistung und Beschreibung verzichtet.

Tabelle 5 Wertvolle geschützte Landwirtschaftszonen, welche sich im Perimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch befinden

Nummer	Name	Gemeinden	Daten	Stand
GLZ 74	Ägerta-Wickert	Leuk	ZNP Leuk	1996
GLZHS 3	Heckenlandschaft Susten	Leuk	ZNP Leuk	1996
GLZLB 4	Leukerfeld-Burgereie, Jaggaseiu	Leuk, Turtmann	ZNP Leuk, ZNP Turtmann	1996, 2001
GLZFK 5	Fühlakanal	Leuk	ZNP Leuk	1996
GLZPF 6	Pfyn	Leuk	ZNP Leuk	1996
GLZSA 7	Milljeren	Salgesch	ZNP Salgesch	2012

3.1.5 Weitere Schutzgebiete und Freihalteflächen

Basierend auf den Zonennutzungsplänen der Gemeinden wurden weitere Flächen ausgedehnt, welche durch ihre Zonenzuteilung einen besonderen Schutzstatus erhalten. Dazu gehören Uferschutzzonen sowie Freihaltezonen. Ein Spezialfall bildet die Schutzzone Schlosspark in Leuk. Auf eine detaillierte Auflistung und Beschreibung dieser Objekte wird aufgrund der grossen Anzahl von eher kleinen Objekten verzichtet.

3.1.6 Schlussfolgerung zu Resultaten der Karte ‚Schutzgebiete‘

Heute ökologisch sehr wertvolle Gebiete wie das Flachmoor Z’Mutt oder der Pfywald sind meist auf mehreren Stufen geschützt. Viele insbesondere auch trockene Schutzgebiete befinden sich an den Talflanken, wo der Siedlungsdruck noch nicht sehr stark ausgeprägt ist. Im Talgrund, wo der Druck bedeutend grösser ist, gibt es neben dem Rottenufer und einigen kleineren Schutzgebieten (NK 6, NR 51, NR 54) nur wenige grossflächige Schutzgebiete wie beispielsweise ein kantonales Landschaftsschutzgebiet in der Gemeinde Turtmann (LK 10) sowie die Weiher im alten Rottenlauf bei Leuk (NK 10).

3.2 Feuchtgebiete

Für die Karte ‚Feuchtgebiete‘ wurden Schutzgebiete, welche sich durch einen besonders feuchten Charakter auszeichnen oder ein Fliessgewässer enthalten, ausgewählt. Neben den national, kantonal oder kommunal geschützten Feuchtgebieten (siehe Tabellen 1-4, f) gibt es in der Talebene weitere Feuchtgebiete, die unter anderem durch Kompensationsmassnahmen der A9 oder NEAT entstanden sind. Die Karte zeigt, wo im Projektperimeter feuchte Lebensräume im jetzigen Zustand vorhanden sind und wie gut diese vernetzt sind.

3.2.1 Gewässernetz

Das Projektgebiet verfügt über einige grössere Bäche, welche im Projektperimeter in den Rotten münden sowie zahlreiche Gräben und Kanäle, welche im Rahmen der 1. und 2. Rottenkorrektur künstlich geschaffen wurden um die Talebene zu drainieren. Diese künstlich geschaffenen Gewässer bilden trotz ihres oft unnatürlichen Charakters ein wichtiges Vernetzungselement in der Talebene. Weitere wichtige Elemente des Gewässernetzes sind Suonen, welche ökologisch wertvolle Vernetzungselemente und Lebensräume darstellen. Im Rahmen einzelner Projekte wurden zudem neue Feuchtstandorte geschaffen und Bachabschnitte wie z. B. der Galdikanal renaturiert.

Die Datengrundlagen zum Gewässernetz sowie zum Suoneninventar wurden vom Kanton zur Verfügung gestellt. Die renaturierten Bachabschnitte und neu erstellten Feuchtstandorte wurden gemäss eigener Kenntnis digitalisiert.

3.2.2 Schilfgürtel

Grosse zusammenhängende Schilfgürtel sind z. B. für die Rohammer besonders wertvolle Lebensräume. Im Projektperimeter gibt es nur noch einige wenige grosse Schilfflächen wie beispielsweise diejenigen angrenzend an den Gross Grabu bei Gampel/Birchmatte oder im Leukerfeld. Die Datengrundlagen zum Schilfgürtel wurde vom Kanton Wallis zur Verfügung gestellt.

3.2.3 Kompensationsmassnahmen

Im Rahmen des NEAT- und des A9-Baus wurden bereits verschiedene Kompensationsmassnahmen umgesetzt, bei welchen neben Aufwertungen bestehender Feuchtgebiete auch neue erstellt wurden. Gemäss Auskunft Arnold Steiner (Amt für Nationalstrassenbau, Kanton Wallis, A9) und dem Büro Buweg (NEAT) wurden die Kompensationsmassnahmen, welche Feuchtgebiete betreffen, ausgedehnt. Die Geodaten zu den Kompensationsmassnahmen wurden vom Amt für Nationalstrassenbau, Kanton Wallis (A9) und vom Büro Buweg (NEAT) zur Verfügung gestellt. In Tabelle 6 sind die Kompensationsmassnahmen, welche Feuchtge-

biote betreffen, aufgelistet. Für eine kurze Erläuterung zu den einzelnen Kompensationsmassnahmen siehe Anhang 1.

Tabelle 6 Kompensationsmassnahmen der A9 und der NEAT im Projektperimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch bei welchen Feuchtgebiete erstellt oder aufgewertet wurden.

Nummer	Projekt	Name	Gemeinde
KMNG 1	NEAT	Grosseia	Baltschieder
KMNN 2	NEAT	Nordkanal	Raron, Baltschieder
KMNW 3	NEAT	Wolfeie	Raron
KMNM 4	NEAT	Moos	Raron
KMAG 8	A9	Grosseia	Visp, Baltschieder
KMAL 11	A9	Leukerfeld	Leuk-Susten, Agarn
KMAG 12	NEAT & A9	Gebäude Kanton	Gamsen, Glis

3.2.4 Schlussfolgerung zu Resultaten der Karte ‚Feuchtgebiete‘

Vergleicht man den heutigen Zustand der Feuchtgebiete mit der Situation um 1800, wird schnell klar, dass sich die Situation drastisch verändert hat. Früher waren Auensysteme entlang des Rottens relativ häufig. Dies zeigt die Dufourkarte mit vielen Waldstandorten entlang des Rottenverlaufs um 1800 und einen Gewässerraum, der es dem Rotten erlaubte deutlich zu mäandrieren (siehe Abbildung 1 und Abbildung 2). Durch die Begradigungen der Fliessgewässer gingen viele Feuchtgebiete wie Seitengerinne, Totarme, sowie angrenzende feuchte Gebiete verloren. Zudem wurde durch die Korrekturen der Fliessgewässer und die Stabilisierung deren Sohlen mittels Sohlenverbauungen und Schwellen die Vernetzung zwischen den verschiedenen Fliessgewässern verringert und der Lebensraum qualitativ und quantitativ reduziert. Auch die Vernetzung mit dem Umland, mit Auensystemen, wurde durch Dämme eingeschränkt. Dies und die Nutzung der Wasserkraft in Staustufen reduziert die natürliche Dynamik der Fliessgewässer inkl. den jährlichen Überschwemmungen, welche weitere (temporäre) Feuchtstandorte wie Sümpfe, Teiche etc. erzeugten.

Trotz der grossen Flusskorrekturen blieben einige wertvolle Feuchtgebiete vorläufig bestehen. Zu einem weiteren Rückgang der Feuchtstandorte kam es anschliessend im Rahmen der zahlreichen Meliorationsmassnahmen welche im Rahmen der Anbauschlacht aber auch in den darauf folgenden Jahrzehnten durchgeführt wurden.

Heute ist das eidgenössisch geschützte Flachmoor Mutt das einzige grössere Flachmoor in der Talebene und mit dem Auengebiet Pfywald ist in der Talebene nur noch ein grösseres intaktes Auengebiet vorhanden. Ansonsten sind die Auenwaldstandorte vom Rotten durch die Korrekturen abgetrennt und verlieren allmählich den Charakter eines Auenwaldes. Im Auengebiet Pfywald liegen zudem die beiden Amphibienlaichgebiete Pfywald Ost und West. Dies sind die einzigen Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung in der Talebene.

Dank Kompensations- und Renaturierungsmassnahmen weist die Talebene zwischen Brig und Salgesch heute wieder einige kleine Feuchtgebiete wie Tümpel, Weiher sowie ein paar wenige natürliche Bachabschnitte auf. Diese Feuchtbiotope sind vielerorts immer noch stark isoliert, da die meisten Kanäle und der Rotten auf Grund deren Kanalisation / Begradigung nicht mehr mit der Umgebung vernetzt sind. Der Rotten spielt aber trotz seiner Begradigung noch immer eine wichtige Rolle bei der Längsvernetzung der Talebene. Grössere Feuchtgebiete sind durch Kompensationsmassnahmen der A9 im alten Rottenbett bei Leuk entstanden.



Abbildung 1: Dufourkarte Gebiet Baltschieder um das Jahr 1800

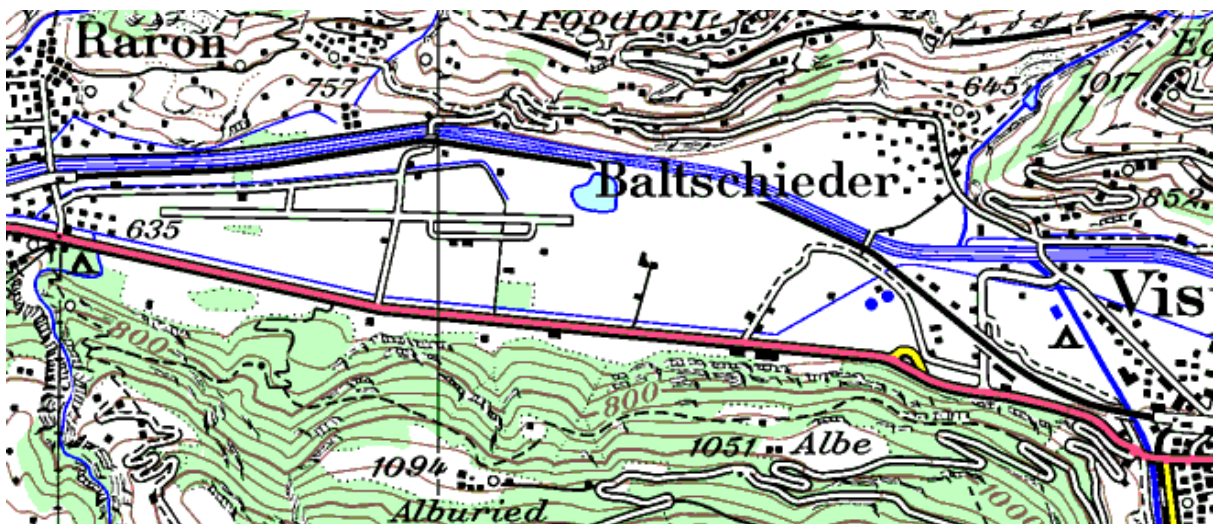


Abbildung 2: Swisstopo Landeskarte Gebiet Baltschieder um das Jahr 2000

3.3 Trockenstandorte

Für die Karte ‚Trockenstandorte‘ wurden Schutzgebiete, welche sich durch einen besonders trockenen Charakter auszeichnen ausgewählt. Neben den national, kantonal oder kommunal geschützten Trockenstandorten (siehe Tabellen 1-4, t) gibt es in der Talebene weitere Trockenstandorte, die durch Kompensationsmassnahmen der A9 entstanden sind. Die Karte zeigt, wo im Projektperimeter trockene Lebensräume im jetzigen Zustand vorhanden sind und wie gut diese vernetzt sind.

3.3.1 Kompensationsmassnahmen

Im Rahmen des A9-Baus wurden verschiedenen Kompensationsmassnahmen umgesetzt, bei welchen neue Trockenstandorte wie beispielsweise trockene Böschungen und Trockensteinmauern erstellt wurden. Gemäss Auskunft Arnold Steiner (Amt für Nationalstrassenbau, Kanton Wallis) wurden die Kompensationsmassnahmen, welche Trockenstandorte betreffen, ausgeschieden. Die Geodaten zu den Kompensationsmassnahmen wurden vom Amt für Nationalstrassenbau zur Verfügung gestellt. In Tabelle 7 sind die Kompensationsmassnahmen, welche Trockenstandorte betreffen, aufgelistet. Für eine kurze Erläuterung zu den einzelnen Kompensationsmassnahmen siehe Anhang 1.

Tabelle 7 Kompensationsmassnahmen der A9 und der NEAT im Projektperimeter des Regionalen Naturschutzkonzeptes Brig-Salgesch bei welchen Trockenstandorte erstellt oder aufgewertet wurden.

Nummer	Projekt	Name	Gemeinde
KMAG 23	A9	Grosshüs	Brig-Glis
KMAR 24	A9	Riedertal	Visp
KMAG 25	A9	Waldmatte	Brig-Glis
KMAG 26	A9	Grosshüs	Brig-Glis
KMAB 29	A9	-	Baltschieder
KMAU 27	NEAT & A9	Umfahrungstunnel Visp	Visp
KMAG 28	NEAT & A9	Groseia	Visp, Baltschieder
KMAF 30	NEAT & A9	Basper	Raron
KMAL 31	NEAT & A9	Leukerfeld, Burgeie	Leuk-Susten

3.3.2 Weitere Trockenstandorte

Neben den Kompensationsmassnahmen und Schutzgebieten weist die Talebene nur wenige kleine und meist von Menschen geschaffene Trockenstandorte auf. Ein Beispiel sind die Hangars auf dem Flugfeld Raron sowie eine Deponie westlich der Deponie Riedertal. Diese Trockenstandorte wurden nicht auf der Karte dargestellt.

3.3.3 Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Trockenstandorte‘

Die Dufourkarten aus dem 18. / 19. Jahrhundert weisen Trockenstandorte nicht explizit aus. Es lässt sich daher kein direkter Vergleich anhand der Karten zwischen dem Ist-Zustand und dem historischen Zustand ziehen. Die Karte zeigt aber, dass der Rotten um 1800 noch deutlich über die Talebene mäandrierte und auf gewissen Abschnitten sein Bachbett um- und dabei Geschiebe ablagerte. So entstanden immer wieder neue Kiesflächen und somit trockene Pionier- und Ruderalstandorte. Ansonsten waren im 18. und 19. Jahrhundert trockene Gebiete in der Talebene eher selten.

Trockenstandorte sind auch heute in der Talebene nur spärlich vorhanden. Bei den wenigen vorhandenen Standorten in der Talebene handelt es sich grösstenteils um anthropogen geschaffene Standorte wie z.B. Böschungen von Deponien. Der südexponierte Talhang weist hingegen viele trockene von Wiesensteppen, Trockenrasen, Föhren- und Flaumeichenwälder geprägte Gebiete mit einer hohen Artenvielfalt auf. Diese sind häufig durch das TWW-Inventar, BLN-Inventar oder durch kantonale und kommunale Naturschutzgebiete geschützt. Der Nordexponierte Talhang weist nur an wenigen Stellen trockene Flächen auf.

3.4 Wald- und Hecken

Die Karte ‚Wald- und Hecken Standorte‘ zeigt wo, neben der Waldfeststellung durch die Landeskarte, in den letzten Jahren besondere Waldaufwertungsmassnahmen und Pflanzungen durchgeführt wurden. Dabei wurden auch Kopfweiden- und Pappelalleeinventare berücksichtigt.

3.4.1 Wald

Grundlagen zum Wald stellt unter anderem der Waldkataster (Stand 2011) dar. Die Geodaten wurden von der Dienststelle für Wald- und Landschaft zur Verfügung gestellt. Bei den Einträgen des Waldkatasters handelt es sich nur um Waldgebiete welche an Bauzonen angrenzen. So sind beispielsweise viele Waldflächen in Hangnähe im Waldkataster nicht explizit ausgewiesen, da sie nicht an Bauzonen grenzen. Da zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle Waldkatastereinträge vollständig vorliegen, gilt es in Zukunft immer auch den zum Zeitpunkt der Konsultation rechtskräftigen Waldkataster zu betrachten. Für die Gemeinde Baltschieder wurde der provisorisch, jedoch noch nicht rechtskräftige Waldkataster abgebildet.

Für Waldflächen, welche sich nicht unmittelbar an einer Bauzonengrenze befinden, gilt die Waldfeststellung durch die aktuelle Landeskarte (swisstopo, 2010/2005). Generell gilt jede Fläche, die mit Waldbäumen oder Waldsträuchern bestockt ist und Waldfunktionen erfüllen kann als Wald (Art. 2 WaG). Dies gilt auch, wenn auf einer Fläche beispielsweise nach einem Rodungsgesuch wieder Wald einwächst.

3.4.2 Ufervegetation, Alleen und Hecken

Neben kleineren Waldflächen gibt es noch weitere, besonders für die Vernetzung wichtige Baum- und Strauchenelemente in der Talebene. Beispielsweise wurden in den Gemeinden Lalden und Niedergesteln neue Grüngürtel erstellt. Die Geodaten zu den Grüngürteln wurden gemäss eigener Kenntnis digitalisiert.

Ein weiteres wichtiges Vernetzungselement stellt die Ufervegetation von Flüssen insbesondere des Rotten dar. Leider lagen zur Ufervegetation keine Geodaten vor, allerdings ist meist ähnlich wie der Wald auf der aktuellen Landeskarte eingetragen (swisstopo, 2010/2005). Flussufer inklusive deren Ufervegetation sind zudem in vielen Gemeinden durch die Zonenutzungsplanung sowie durch das NHG geschützt. Ein Spezialfall bildet die Ufervegetation der prioritären Massnahmen der 3. Rottenkorrektur in Visp, hier wurden die Daten (Stand 2008) vom Kanton zur Verfügung gestellt.

Pappelalleen sind sowohl aus kulturhistorischer aber auch aus ökologischer Sicht wichtige Strukturelemente. Die Grundlagen zu den heute noch bestehenden Pappelalleen wurde vom Kanton Wallis zur Verfügung gestellt. In den Gemeinden Visp, Raron und Turtmann stehen die Pappelalleen zudem durch die Zonennutzungsplanung unter Schutz. Leider mussten in letzter Zeit trotzdem sehr viele Pappeln entlang der Kantonsstrasse aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Ein Ersatz an Ort und Stelle ist nicht mehr möglich.

Durch die traditionelle Nutzung der Kopfweiden in der Talebene entstanden Lebensräume, welche Nistmöglichkeiten für Vögel wie Eulen oder für Fledermäuse bieten. Für das Gebiet Leukerfeld sowie für die Gemeinde Turtmann, wo die Kopfweiden ein landschaftsprägendes Element darstellen, liegt ein Kopfweideninventar des Regionalen Naturparks Pfynwald (Stand 2012) vor. Das Inventar unterscheidet zwischen alten Kopfweiden sowie Neupflanzungen.

Hecken und markante Einzelbäume sind auf der Landeskarte (swisstopo, 2010/2005) dargestellt. Für die Gemeinde Turtmann liegt zudem basierend auf den Waldkatasterkarten aus den Jahren 1989 und 1999 eine Inventarisierung aller Hecken auf dem Gemeindegebiet vor. Die heute noch bestehenden Hecken wurden digitalisiert und auf der Karte ‚Wald- und Hecken‘ dargestellt. Für die Hecken im Gebiet Leukerfeld wurde das provisorische Heckeninventar des Regionalen Naturparks Pfyn zur Verfügung gestellt.

3.4.3 Kompensationsmassnahmen

Im Rahmen des A9- und des NEAT-Baus wurden verschiedenen Kompensationsmassnahmen umgesetzt, bei welchen Waldareale und Ufervegetation aufgewertet wurden. Auch für diverse andere Projekte wurde im Gebiet zwischen Brig und Salgesch immer wieder Wald aufgewertet sowie Neupflanzungen von beispielsweise Pappeln durchgeführt. Arnold Steiner, Amt für Nationalstrassenbau (A9) und das Büro Buweg (NEAT) haben die Kompensationsmassnahmen, welche Wald betreffen, ausgeschrieben und die Geodaten zur Verfügung gestellt. Kompensationsmassnahmen anderer Projekte wurden durch die Befragung von Fachexperten zusammengetragen und teilweise basierend auf vorliegenden Karten digitalisiert. Oft wurden die Aufwertungsmassnahmen in Natur- und Landschaftsschutzgebieten durchgeführt. Auf eine genauere Erläuterung und Auflistung der Kompensationsmassnahmen welche Wald-, Hecken und Bäume betreffen wird hier verzichtet.

3.4.4 Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Wald und Hecken‘

Der Vergleich der Dufourkarte mit der heutigen Landeskarte zeigt, dass obwohl der Rotten schon zur Zeit der Dufourkarten (um 1800) teilweise begradigt war, noch vielerorts Waldflächen, also Auenwälder, Hartholzauen und Weichholzauen, an den Rotten angrenzten (siehe Abbildung 3 und Abbildung 4). Auf diese Flächen nahmen im Zuge der weiteren Korrekturen des Rotten und seiner Zuflüsse, sowie durch die Intensivierung der Landwirtschaft die Waldflächen stark ab, was schliesslich dazu führte, dass heute in der Talebene nur noch wenige Waldareale bestehen. Es handelt sich dabei grösstenteils um Auenwaldrelikte, Baumgruppen, Feldgehölze und Hecken im intensiv genutzten Landwirtschaftsland. Durch vereinzelte Kompensationsmassnahmen konnten bestehende Waldareale und Ufervegetation ökologisch aufgewertet und neue Gebüschgruppen und Bäume angepflanzt werden. Trotz dieser Aufwertungsmassnahmen sind die meisten bestehenden Waldareale noch immer voneinander isoliert.

Der Pfywald ist ein zusammenhängendes Föhrenwalareal mit trockenen Alluvialterrassen und nimmt durch seine grosse Ausdehnung und Artenvielfalt eine besonders wichtige ökologische Rolle in der Talebene ein. Das Waldareal wird insbesondere durch den Rotten mit der Umgebung vernetzt und wurde in diesem Bereich bereits durch Kompensationsmassnahmen der A9 aufgewertet. Weiter bemerkenswert und ökologisch sowie aus landschaftlicher Sicht sehr wertvoll ist die Heckenlandschaft Susten, welche direkt an den Pfywald anschliesst.

An den meisten Kanälen besteht die Ufervegetation heute nur aus einem Schilfgürtel und auch die Ufervegetation entlang des Rotten ist im Vergleich zum Zustand vor der Korrektur (Kanalisation und Begradigung) eher schmal und karg, jedoch von Bäumen und Sträucher geprägt. Trotzdem ist die Ufervegetation auch heute noch ein wichtiger Vernetzungskorridor im Projektperimeter.

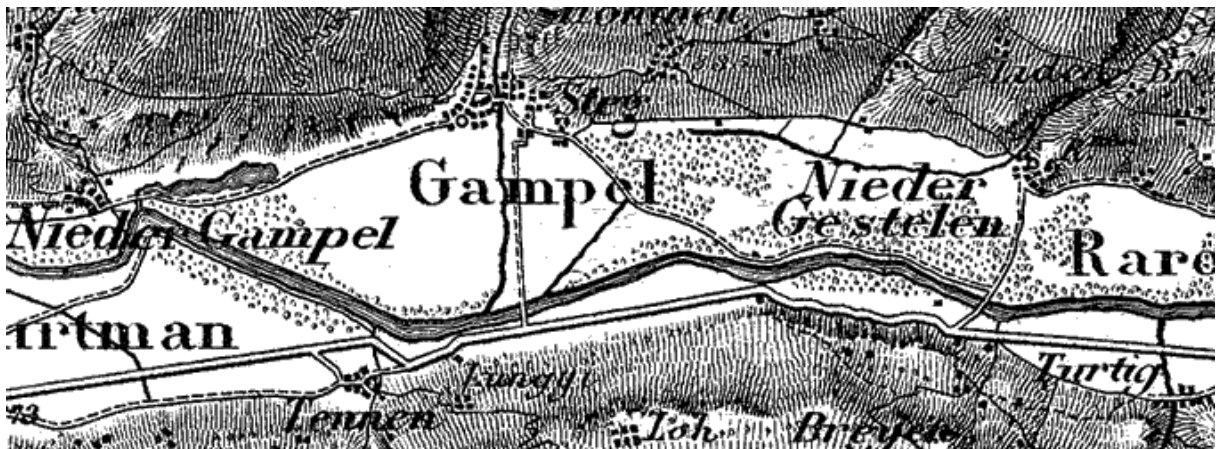


Abbildung 3: Rottenebene bei Gampel um das Jahr 1800 mit erkennbaren Waldstandorten entlang des Rotten

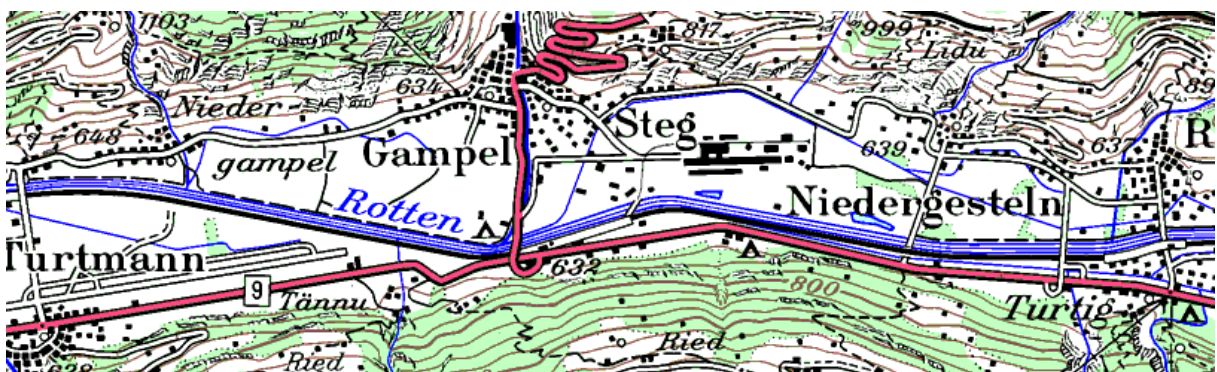


Abbildung 4: Rottenebene bei Gampel um das Jahr 2000 nur noch mit kleinen Waldarealen im Gebiet Niedergesteln

3.5 Landwirtschaft

Die Karte ‚Landwirtschaft‘ zeigt auf, wo im Projektperimeter wertvolle Landwirtschaftsflächen vorkommen und wo die Schwerpunkte der extensiven Nutzung liegen. In den folgenden Unterkapiteln sind die verschiedenen Landwirtschaftszonen gemäss den aktuell gültigen digital vorliegenden Zonennutzungsplänen der Gemeinden zwischen Brig und Salgesch kurz beschrieben. Es wurden nur die Landwirtschaftszonen dargestellt, alle anderen Zonen sind weiss hinterlegt.

3.5.1 Landwirtschaftszone 1

Landwirtschaftszonen 1. Priorität sind auf Grund ihrer Topografie und/oder Bodenqualität landwirtschaftlich gut nutzbare Flächen. Sie umfassen ähnlich wie Fruchtfolgeflächen offenes Ackerland und ackerfähige Kunst- und Naturwiesen (potentielles Ackerland). Die Kriterien für die Einteilung in Landwirtschaftszone 1 sind Ertragsfähigkeit, maschinelle Bebaubarkeit, Höhenlage, klimatische Verhältnisse, Geländeform und Flächengrösse.

Die meisten landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Talebene sind intensiv genutzt und der Landwirtschaftszone 1. Priorität zugeteilt. Wenige kleine Gebiete der Landwirtschaftszone 1 in der Talebene sind extensiv bewirtschaftet oder weisen einen grossen Anteil von Obstbäumen, Gebüschgruppen, Hecken, Einzelbäume und Baumgruppen auf.

3.5.2 Landwirtschaftszone 2

Zu den Landwirtschaftszonen 2. Priorität gehören die Mähwiesen und Weiden, welche weniger gut bewirtschaftbar und ertragsärmer sind als die Flächen der Landwirtschaftszone 1. sowie Sömmerungsweiden in höheren Lagen, welche als Futterbasis eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft spielen. Weiter wird auch Brachland, welches auf Grund des Rückgangs und der zunehmenden Mechanisierung v.a. in Randgebieten und abgelegenen Gebieten vorkommen zu dieser Kategorie gezählt. Die Landwirtschaftsflächen 2. Priorität kommen zwischen Brig und Salgesch v.a. an den Talflanken vor.

3.5.3 Spezielle Landwirtschaftszonen

Spezielle Landwirtschaftszonen sind Landwirtschaftszonen, welche für bodenunabhängige landwirtschaftliche Aktivitäten genutzt werden. Solche Zonen wurden im Projektgebiet nur in den Gemeinden Brig-Glis und Gampel ausgeschieden. Es handelt sich dabei um Schrebergärten.

3.5.4 Reben

Rebberge gibt es grossflächig vor allem in den Gebieten Salgesch, Varen, Leuk und St. German sowie einige kleinere Flächen in Agarn. Die terrassenförmig angelegten Rebberge mit ihren zahlreichen Trockenmauern sind von besonderer ökologischer Bedeutung.

3.5.5 Geschützte Landwirtschaftszonen

Siehe Kapitel 3.1.4 Geschützte Landwirtschaftszonen.

3.5.6 Kompensationsmassnahmen

Einige Kompensationsmassnahmen welche im Rahmen des A9- sowie des NEAT-Baus umgesetzt wurden, werden extensiv bewirtschaftet und sind speziell auf der Karte ‚Landwirtschaft‘ nochmals aufgeführt (vgl. Kapitel 3.2.3, 3.3.1 und 3.4.3). Zusätzlich sind weitere Kompensationsmassnahmen welche die Landwirtschaft betreffen aufgeführt, wie beispielsweise die Uferbereiche von Kanälen, welche im Rahmen von Unterhaltsarbeiten teilweise als extensive Wiese genutzt werden. Solche Kompensationsmassnahmen wurden durch Expertenbefragungen zusammengetragen und digitalisiert.

3.5.7 Extensiv bewirtschaftete Schutzgebiete

Neben den Kompensationsmassnahmen werden auch einige Schutzgebiete extensiv bewirtschaftet. Diese sind in Kapitel 3.1 und Anhang 1 beschrieben und werden hier nur namentlich genannt aber nicht in der Karte aufgeführt:

- Flachmoor Mutt (NR 45)
- Teilgebiet von LR 49
- Teilgebiete von NK 22
- im BLN Gebiet 1716 Pfywald sind die Landwirtschaftsflächen meist eher extensiv bewirtschaftet

3.5.8 Fruchtfolgeflächen

Fruchtfolgeflächen sind qualitativ bestgeeignetes ackerfähiges Kulturland, welches gemäss Sachplan Fruchtfolgeflächen speziellen Schutzbestimmungen unterliegt. Fruchtfolgeflächen sollen vor Überbauung geschützt werden und der langfristigen Versorgungssicherung erhalten bleiben.

Im Projektperimeter sind Fruchtfolgeflächen grossflächig vorhanden, da sich der Talgrund aufgrund der Bodeneigenschaften für den Ackerbau besonders gut eignet. Fast alles noch vorhandene Landwirtschaftsland wurde hier als Fruchtfolgefläche ausgeschieden. Insbesondere in den Gebieten um die Flugpisten Raron und Turtmann sowie im Leukerfeld und im Pfyngut sind heute noch grosse zusammenhängende Flächen an ackerbaufähigem Land vorhanden.

3.5.9 Parzellen pro Natura

Pro Natura besitzt im Talgrund bei Turtmann Parzellen in der Jaggaseiu. Bei diesen Parzellen handelt es sich um Wässermatten, welche im traditionellen Sinn bewirtschaftet werden um die Artenvielfalt zu fördern. Die Angaben zu diesen Parzellen stammen vom Kanton und wurden nachdigitalisiert.

3.5.10 Schlussfolgerungen

War um 1800 der Talgrund nur schwer bewirtschaftbar, so haben Meliorationmassnahmen und Flusskorrekturen dazu geführt, dass im Talgrund heute grosse Flächen von gut bewirtschaftbarem landwirtschaftlichem Land vorhanden sind. Dementsprechend werden die meisten Flächen in der Talebene heute auch sehr intensiv genutzt. Durch die Kultivierung der Talebene sind zwar neue Lebensräume für Arten der Kulturlandschaft entstanden, mit der wenig später zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft wurden diese neu geschaffenen Lebensräume mit zahlreichen Sturkturelementen wie Hochstammobstbäumen oder Windschneiden aber schon bald wieder zerstört. Vereinzelt gibt es aber noch immer Gebiete mit Auenwaldrelikten, Baum- und Gebüschgruppen und Hecken wie in der Wolfeie und bei Niedergesteln.

Extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen sind in der Talebene heute eher selten. Sie liegen grösstenteils in Schutzgebieten oder betreffen Kompensationsmassnahmen. Aun den Talhängen sind auf Grund der landwirtschaftlichen Eignung extensiv bewirtschaftete Flächen dafür verbreitet.

3.6 Boden

Sämtliche Daten der Karte ‚Boden‘ stammen aus folgenden zwei Quellen:

- Nivalp SA; BABU GmbH; CSD Ingénieurs SA; Geo & environnement Sarl; Myx GmbH, 2013: Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektion, Grundlagenstudie Bodenkunde.
- Arbeitsgemeinschaft Forum Umwelt AG – Geotest AG – BINA SA, 2002: Vorprojekts-Bodenkartierung, Raron-Visp. Schlussbericht Boden V0113.1.

Folgende Aussagen stammen aus dem technischen Bericht “Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektion, Grundlagenstudie Bodenkunde“. Ziel jenes Mandats war es, insbesondere hinsichtlich Gesamtmeliorationen (GM) und Fruchtfolgeflächen (FFF) bodenkundliche Grundlagen zur Realisierung der 3. Rhonekorrektion bereitzustellen:

Im Rahmen von Bodenkartierungen der landwirtschaftlich genutzten Böden ist in der Schweiz die Karte der landwirtschaftlichen Nutzungseignung die häufigste thematische Interpretationskarte. Sie basiert auf dem Leitprinzip, dass jeder Standort so genutzt werden soll, dass sein Produktionspotential erhalten bleibt. Die effektive Nutzung eines Standortes kann in der Praxis von der nachhaltigen Nutzungseignung zum Teil deutlich abweichen, da die landwirtschaftlichen Betriebe agrarökonomischen Zwängen ausgesetzt sind.

Tabelle 8 Beschrieb Legende der Karte ‚Boden‘ (Quelle: Generelles Projekt der 3. Rhonekorrektion, Grundlagenstudie Bodenkunde.)

Klasse	Nutzungseignung	Beschreibung
1	Uneingeschränkte Fruchtfolge 1. Güte. Sehr gute Eignung für den Obstbau	Uneingeschränkte Kulturwahl mit sicheren Erträgen. Anbau aller Kulturen, einschliesslich Hackfrüchte und Feldgemüse, ohne Einschränkungen möglich; geringer Aufwand bei Bodenbearbeitung, Bestell- und Erntearbeiten. Obstbau: Sehr gute Bedingungen für alle Obstarten.
2	Uneingeschränkte Fruchtfolge 2. Güte. Sehr gute Eignung für den Obstbau	Uneingeschränkte Kulturwahl bei etwas erschwerenden Anbaubedingungen. Anbau aller Kulturen möglich. Obstbau: Sehr gute Bedingungen für alle Obstarten.
3	Getreidebetonte Fruchtfolge 1. Güte. Gute Eignung für den Obstbau	Vielseitiger Ackerbau, Hackfruchtanbau eingeschränkt. Vielseitiger Ackerbau mit Schwergewicht auf Getreidebau; Anbau aller Kulturen möglich, Hackfrüchte und Feldgemüse mit geringerer Ertragssicherheit in Extremjahren. Obstbau: Gute Bedingungen für alle Obstarten.
4	Getreidebetonte Fruchtfolge 2. Güte. Für den Obstbau mit Einschränkungen geeignet	Einseitiger Ackerbau, Getreidebau bevorzugt. Genügende Eignung für Getreidebau; vielseitiger Ackerbau unmöglich mangels Ertragssicherheit (Sommertrockenheit) und/oder wegen zu grossem Aufwand bei Bodenbearbeitung, Bestell- und Erntearbeiten; Hackfrucht- und Feldgemüseanbau meist stark eingeschränkt; geringe Ertragssicherheit im Futterbau. Obstbau: Limitierende Bedingungen für Kirsch- und Aprikosenanbau, zufriedenstellende Bedingungen für Apfel- und Birnenanbau.
5	Futterbaubetonte Fruchtfolge. Obstbau stark eingeschränkt	Futterbau bevorzugt, einseitiger Ackerbau möglich. Futterbau mit sicheren Erträgen, Ackerbau wegen grosser Hangneigung, Erosions- oder Verdichtungsgefahr limitiert; Getreidebau mit genügender Ertragssicherheit, Hackfruchtanbau und Feldgemüsebau meist stark eingeschränkt. Obstbau: Anbau von Apfel- und Birnbäumen stark limitiert.

6	Futterbau bevorzugt Der Obstbau ist nur in Spezialfällen möglich.	Stark eingeschränkter Ackerbau, sehr stark eingeschränkte Fruchtfolge. Futterbau mit sicheren Erträgen; Ackerbau wegen grosser Hangneigung, Vernässung limitiert; Getreidebau möglich. Auf sandreichen Substraten Hackfruchtanbau und Feldgemüse möglich, die Ertragssicherheit ist jedoch stark eingeschränkt. Obstbau: Der Anbau von Apfel- und Birnbäumen ist auf sandreichen Substraten möglich. Die Ertragssicherheit ist jedoch stark eingeschränkt.
7	Gutes bis mässig gutes Wies- und Weideland Für den Obstbau nicht geeignet	Vielseitige Wiesland- oder Mähweidenutzung. Mittlere Nutzungsintensität mit genügender Ertragssicherheit; Grossviehweide sowie Ernte mit Ladewagen möglich.
8	Wiesland (wegen Nässe nur zum Mähen geeignet) Für den Obstbau nicht geeignet	Einseitige Schnittnutzung. Reduzierte Nutzungsintensität mit genügender Ertragssicherheit; starke Einschränkung in der Befahrbarkeit und Weidenutzung.
9	Extensives Wies- und Weideland Für den Obstbau nicht geeignet	Extensive Schnittnutzung (Dürrfutter) oder extensives Weideland. Geeignete Nutzungsart von Hangneigung und Wasserhaushalt abhängig.
10	Streuland (Limitierung ist nässebedingt) Für den Obstbau nicht geeignet	Streulandnutzung. Wegen dauernder Vernässung nur als Streuland nutzbar.

3.7 Restriktionen

Die Karte ‚Restriktionen‘ zeigt auf, wo Infrastrukturen und Nutzungszonen es zum jetzigen Zeitpunkt verunmöglichen an gewissen Stellen im Talgrund Aufwertungs- und Vernetzungsmassnahmen durchzuführen.

3.7.1 Infrastrukturen

Zu den restriktiven Infrastrukturen werden Altlastenstandorte, Strassen, Eisenbahnlinien, Wander- und Fahrradwege sowie Leitungen gezählt. Ebenfalls in der Karte aufgeführt sind Deponiestandorte. In diesen sind in begrenztem Masse Massnahmen für die Natur (Trittssteinbiotopie) möglich. Die Daten zu den Infrastrukturen stammen grösstenteils vom Kanton Wallis (Stand 2008). Daten zu den Verkehrsinfrastrukturen wie Autobahn, Kantonsstrasse und Eisenbahn stammen aus dem LEK Brig-Salgesch (Stand 2006).

3.7.2 Zonennutzungspläne

Die in den Zonennutzungsplänen der Gemeinden ausgeschiedenen Bau-, Industrie-, Gewerbe-, Zone öffentlicher Bauten und Anlagen sowie weitere Spezialzonen können, wenn überhaupt, nur in sehr begrenztem Masse für Aufwertungs- resp. Vernetzungsmassnahmen verwendet werden. Auf die einzelnen Zonen wird hier nicht im Detail eingegangen. Als Datengrundlagen dienten die aktuell rechtsgültigen Zonennutzungspläne der Gemeinden, welche vom Kanton zur Verfügung gestellt wurde. Für die Gemeinde Salgesch wurde der Zonennutzungsplan, welcher kurz vor der Homologation steht verwendet (Stand 2012).

3.7.3 Archäologische Schutzgebiete

Archäologische Schutzgebiete sind im Zonennutzungsplan speziell ausgeschiedene Bereiche welche nicht durch bauliche Eingriffe zerstört werden dürfen. Im Projektperimeter sind die meisten archäologischen Schutzzonen innerhalb von Siedlungsgebiet (z.B. Brig-Glis). Nur wenige Gebiete haben Potential für Aufwertungs- und Vernetzungsmassnahmen wie beispielsweise die Schutzzone bei Eyholz. Aus diesem Grund sind archäologische Schutzgebiete ein Restriktionsfaktor von eher geringer Bedeutung.

3.7.4 Schlussfolgerungen zu Resultaten der Karte ‚Restriktionen‘

Grosse Bauzonen sowie Industrie- und Gewerbezone stellen die bedeutendste Restriktion in der Talebene dar. Insbesondere bei in den beiden Ballungszentren Visp und Brig sind durch die Bau-, Industrie- und Gewerbezone grosse anthropogen beeinflusste Flächen entstanden. In diesen Gebieten ist der Nutzungsdruck gross und schon heute bestehen dort wenige naturnahe Flächen. Auch in Zukunft können aufgrund der Restriktionen hier keine naturnahen Flächen erstellt werden. Diese beiden Ballungszentren stellen eine Barriere in der Längsvernetzung zwischen Brig und Salgesch dar. Das Zusammenwachsen der Siedlungsräume sowie die starke Ausdehnung von Industrie- und Gewerbezone stellen auch in anderen Gemeinden Probleme dar, welche die Naturräume bedrohen.

Weitere Restriktionen sind die zukünftige Trasse der Autobahn, die bestehende Trasse der SBB und der Kantonsstrasse. Diese Infrastrukturen verlaufen zwischen Brig und Salgesch grösstenteils parallel zum Rotten längs durch das Tal. Begleitet werden diese Verkehrsachsen meist von Hochspannungsleitungen.

Die Flugplatzstandorte Raron und Turtmann sind auf Grund ihrer eingeschränkten Nutzung resp. ungenutzten Zustand Bereiche in denen Möglichkeiten zu Naturaufwertungen bestehen.

Der Vergleich der Dufourkarte mit den heutigen Landeskarten zeigt, dass der Siedlungsraum in den letzten 200 Jahren stark zugenommen hat, das Strassennetz dichter wurde und das Eisenbahnnetz hinzukam. Allgemein hat sich der Nutzungsdruck auf die Flächen in der Talebene in den letzten 200 Jahren stark erhöht (v.a. in der Umgebung von Brig und Visp). Die Talebene zwischen Brig und Salgesch weist heute viele menschliche Einflüsse wie Siedlungen, Verkehrsachsen, Hochspannungsleitungen etc. auf. Zudem sind viele offene Gebiete intensiv landwirtschaftlich genutzt. Wertvoller Naturraum ist in der Talebene nur noch begrenzt und v.a. in Schutzgebieten vorhanden.



Abbildung 5: Rottenebene zwischen Brig und Gamsen um das Jahr 1800 mit den erkennbaren separaten Siedlungen Brig, Naters, Glis und Gamsen

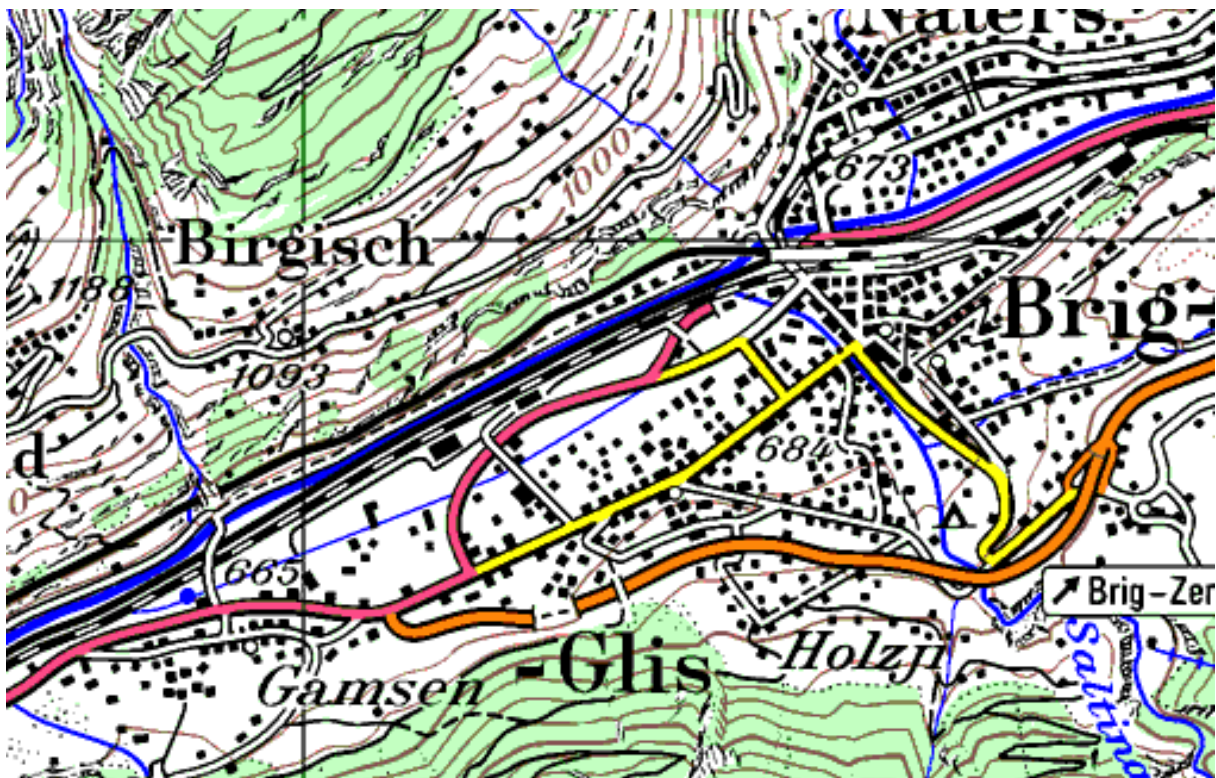


Abbildung 6: Rottenebene zwischen Brig und Gamsen um das Jahr 2000 mit den zusammengewachsenen Siedlungen Brig, Naters, Glis und Gamsen, sowie dem erweiterten Strassennetz und der Eisenbahnlinie

4 Projekte

Die Karte ‚Projekte‘ zeigt alle bekannten Projekten in der Talebene, welche für die kommenden Jahre geplant sind. Die Karte ‚Ist-Zustand und Projekte‘ zeigt den heutigen Zustand zusammen mit diesen Projekten. Diese Karte soll veranschaulichen, wo in Zukunft noch Aufwertungsmöglichkeiten bestehen und ob eventuell Synergien mit bereits geplanten Projekten genutzt werden können.

Die dritte Rhonekorrektur wird auf der Karte ‚Ist-Zustand und Projekte‘ gemäss generellem Projekt (Stand 2012) dargestellt. Die Prioritäre Massnahme Visp ist zudem im Ist-Zustand aufgeführt, da diese Massnahme bereits umgesetzt wurde resp. umgesetzt wird (siehe Kapitel 3).

Ein grosser Teil der projektierten Aufwertungsmassnahmen betreffen Kompensationsmassnahmen der A9. Weiter gibt es vereinzelte Gewässerprojekte wie beispielsweise die weitere Revitalisierung des Galdikanals. Im Bereich Leukerfeld werden zudem Hecken- und Einzelbäume gepflanzt.

Anmerkung zur Projektumsetzung: Es ist möglich, dass einige Projekte im Verlauf der Vernehmlassung zum Regionalen Naturschutzkonzept bereits umgesetzt wurden oder sehr bald umgesetzt werden.

5 Naturwerte

Basierend auf dem Ist-Zustand insbesondere den Karten ‚Schutzgebiete‘, ‚Feuchtgebiete‘, ‚Trockenstandorte‘ und ‚Landwirtschaft‘ sowie den vorliegenden Informationen zu den einzelnen Schutzgebieten und Kompensationsmassnahmen (siehe Anhang 2) wurden den Naturflächen im Projektperimeter definierte Naturwerte zugeordnet. Ein hoher Naturwert bedeutet, dass ein Naturraum ökologisch besonders wertvoll und schützenswert ist. Die Abgrenzung der 95 zu bewertenden Naturräume erfolgte basierend auf Expertenbefragungen und aufgrund von topographischen und geographischen Kriterien. In die Bewertung der Naturräume flossen folgende Kriterien ein:

- Schutzstatus

Ist ein Naturraum national, kantonale oder kommunal geschützt wird davon ausgegangen, dass sein ökologischer und landschaftlicher Wert grösser ist, als wenn ein Gebiet nicht geschützt ist.

- Strukturen

Basierend auf den zu jedem Naturraum gesammelten Informationen (siehe Anhang 2) und einzelnen Feldbegehungen wurden jedem Naturraum bestimmte Strukturen wie beispielsweise Feldgehölze, Teiche oder Trockenmauern zugewiesen. Je mehr Strukturen in einem Naturraum vorhanden sind, desto höher fiel sein Naturwert aus.

- Landwirtschaftliche Nutzung

Ist ein Naturraum für die landwirtschaftliche Nutzung von besonderer Bedeutung und wird eher intensiv bewirtschaftet, so viel der Naturwert geringer aus.

- Vernetzung

Der Grad der Vernetzung mit den Talhängen, dem Rotten sowie mit wertvollen Gebieten in der Talebene floss ebenfalls in die Beurteilung der Naturwerte ein. Je höher die Vernetzung ist, desto wertvoller wurde ein Naturraum eingestuft.

- Schutz- und Gefährdungsstatus von Tier- und Pflanzenarten

Lagen Nachweise von geschützten oder gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in den einzelnen Naturräumen vor, wurde der Naturraum als wertvoller beurteilt, als wenn keine solche Arten in den letzten Jahren nachgewiesen werden konnten.

- Landschaftliche Bedeutung

Ist der Naturraum auf Stufe Landschaft von besonderer Bedeutung, wurde auch der Naturwert höher eingestuft. Dies, da eine als besonders schön empfundene Landschaft oft ökologisch wertvolle Strukturen und Habitate beinhaltet.

Diese oben aufgeführten Beurteilungskriterien dienen den befragten Experten als Bewertungsgrundlage für die Zuteilung der Naturwerte. Die Resultate der Naturwert-Analyse für die einzelnen Teilgebiete sind in der ‚Wertekarte‘ sowie in der Bewertungsmatrix im Anhang 2 dargestellt und werden hier nicht im Detail erläutert.

Basierend auf den Wertekarten wurde zusammen mit Experten Naturwerthotspots definiert. Diese zeigen, wo im Projektperimeter eine hohe Dichte an Naturwerten zu finden ist (siehe Karte ‚Werte-Hotspots‘). Die Karte dient als Hilfestellung zur Massnahmenplanung und ermöglicht es den Projektperimeter als Ganzes zu betrachten. So können Defizite in der Vernetzung erkannt werden. Zudem helfen die Hotspots dabei herauszufinden wo die Naturwerte zu erhalten sind und wie die bestehenden Naturwerte-Hotspots vernetzt werden können. Es konnten total sechs Gebiete mit einer besonders hohen Dichte an guten Naturwerten definiert werden, diese sind in Tabelle 9 aufgeführt.

Tabelle 9 Naturwerthotspots im Projektperimeter zwischen Brig und Salgesch

Nr.	Hotspot-Name	Beschreibung
HS1	Gamsusand	Das Gebiet zeichnet sich durch die hohen Naturwerte in den Biotopen Gamsusand und Brigerbad aus.
HS2	Steineji	Aufgrund seiner Gehölz- und Gewässerstrukturen wertvolles Gebiet. Umfasst auch nördliche Teile der Grosseia.
HS3	Blagere	Besonders wertvoll sind das Flachmoor z'Mutt sowie die Strukturen am Rotten, entlang des Talhangs sowie in der Wolfeie.
HS4	Stadelachra	Dieses Gebiet ist wertvoll aufgrund der zahlreichen kleinen Waldflächen und Gehölzstrukturen.
HS5	Leukerfeld	Es sind grosse Naturwerte durch die Tümpel im Bereich Burgereie sowie weiteren Sturkturen zwischen Talhang und Rotten vorhanden.
HS6	Pfynwald	Das Gebiet besitzt besonders grosse Naturwerte durch den Pfynwald und die Heckenlandschaft Leukergrund.

6 Gefährdungen

Basierend auf dem Ist-Zustand insbesondere der Karten ‚Restriktionen‘, ‚Landwirtschaft‘, ‚Schutzgebiete‘ sowie ‚Wald- und Heckenstandorte‘ wurden den Naturflächen im Projektperimeter definierte Gefährdungswerte zugeordnet. Ein hoher Gefährdungswert bedeutet, dass der Naturraum stark gefährdet ist und besonderen Schutz bedarf, falls dieser erhalten werden soll. Dabei erfolgte die Bewertung der Gefährdung unabhängig vom jeweiligen Naturwert des Naturraumes, was bedeutet, dass auch Naturräume mit geringen Naturwerten stark gefährdet sein können. Die Abgrenzung der 95 Naturräume entspricht derjenigen aus Kapitel 4. Die Naturräume mussten jedoch teilweise unterteilt werden, da gewisse Bereiche der einzelnen Naturräume besonders gefährdet sind und andere wiederum weniger stark. In die Bewertung der Gefährdungsstufe der einzelnen Naturräume flossen folgende Kriterien ein:

- Bauzonen

Befinden sich Naturräume in bereits durch die Zonennutzungspläne festgelegten Bauzonen, so wird die Gefährdung generell als sehr gross eingestuft. Dabei wird zwischen unterschiedlichen Bauzonen unterschieden.

- Weitere Nutzungen

Der Gefährdungsgrad von Naturräumen welche an Infrastrukturen grenzen wurde generell als höher eingestuft, als wenn ein Naturraum nicht direkt an bestehende Infrastrukturen grenzt. Dies da Eingriffe und zukünftige Bauten in der Nähe von bereits bestehenden Infrastrukturen oft wahrscheinlicher sind. Dabei wurde die Gefährdung durch beispielsweise Wanderwege geringer eingestuft als beispielsweise durch Autobahn und Kantonsstrasse.

- Landwirtschaft

Basierend auf den Zonenzuteilungen wurde für jedes Gebiet abgeschätzt, wie gross die Gefährdung durch die Landwirtschaft ist. Ist ein Naturraum beispielsweise in einer Landwirtschaftszone der 1. Priorität wird dies als mittlere bis grosse Gefährdung eingestuft. Liegt der Naturraum aber beispielsweise in einer geschützten Landwirtschaftszone, ist die Gefährdung sicher geringer.

- Schutz

Befindet sich der Naturraum in einem Schutzgebiet so ist dessen Gefährdung generell eher gering einzustufen. Dabei wurde zwischen nationalem, kantonalem und kommunalem Schutzstatus unterschieden, wobei die Gefährdung von kommunalen Schutzgebieten am grössten ist. Berücksichtigt wurde auch der Schutz von Gewässern durch das GschG, falls Gewässer nicht sowieso bereits in einem Schutzgebiet lagen.

- Wald

Da Wald generell durch das WaG geschützt ist gilt für den Wald eine eher geringe Gefährdung. Insbesondere Flächen, welche durch den Waldkataster erfasst werden sind gut geschützt. Wald im Bereich von Landwirtschaftlicher Nutzfläche wurde hingegen als weniger gut geschützt beurteilt.

- Aufwertungsmassnahmen

Es wird davon ausgegangen, dass wo bereits Aufwertungsmassnahmen realisiert werden konnten, in näherer Zukunft keine grosse Gefährdung besteht. Dies da Aufwertungsmassnahmen oft Kompensationsmassnahmen für Bauprojekte darstellen und dadurch einen gewissen rechtlichen Status erhalten. Sind in einem Gebiet in Zukunft Aufwertungsmassnahmen geplant, wird auch von einer geringeren Gefährdung ausgegangen (siehe Karte ‚Ist-Zustand und Projekte‘).

Gemäss der Bewertungsmatrix in Anhang 3 wurden die einzelnen Gefährdungsfaktoren zu einem oder mehreren Gefährdungswerten pro Naturraum zusammengefasst. Anschliessend wurden diese Ergebnisse von Experten überarbeitet, was zu einer Anpassung der Gefährdungswerte führte. Die Resultate der Gefährdungsanalyse sind in der Karte ‚Gefährdungen‘ dargestellt. Die Bewertungsmatrix inklusive Anpassungen durch Expertenmeinungen kann im Anhang 3 eingesehen werden. Mit Hilfe der Gefährdungswerte pro Naturraum sowie der Naturwertekarte kann festgestellt werden wo in Zukunft vermehrte Schutzanstrengungen benötigt werden und wo entsprechende Massnahmen notwendig sind (siehe Kapitel 7).

Basierend auf den Gefährdungskarten wurde zusammen mit Experten Gefährdungshotspots definiert. Diese zeigen, wo im Projektperimeter eine hohe Dichte an grossen Gefährdungen zu finden ist (siehe Karte ‚Gefährdungs-Hotspots‘). Die Karte dient als Hilfestellung zur Massnahmenplanung und ermöglicht es den Projektperimeter als Ganzes zu betrachten. So können grosse Gefährdungen erkannt und Massnahmen zum Schutz dieser Gebiete vorgeschlagen werden. Es konnten total fünf Gebiete mit einer besonders hohen Dichte an grossen Gefahren definiert werden, diese sind in Tabelle 10 aufgeführt.

Tabelle 10 Gefährdungshotspots im Projektperimeter zwischen Brig und Salgesch

Nr.	Hotspot-Name	Beschreibung
GS1	Eyholz	Gefährdet durch hohen Nutzungsdruck durch Bauzonen und intensive landwirtschaftliche Nutzung.
GS2	Visp	Starke Gefährdung durch Industriezone der Lonza AG sowie teilweise aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung.
GS3	Grosseia	Die Flächen sind zwar meist nur mittelmässig durch die Zonen oder die landwirtschaftliche Intensivierung gefährdet, dafür aber sehr flächig.
GS4	Stägerfeld	Die grossflächigen Industriezonen sowie die intensive landwirtschaftliche Nutzung stellen in diesem Bereich eine erhöhte Gefährdung dar.
GS5	Leukerfeld	Auch hier bilden Industrie- sowie weitere Zonen eine sehr grosse Gefahr für die vorhandenen Naturwerte.

7 Defizite und Handlungsbedarf

Basierend auf dem Ist-Zustand sowie den Naturwerten und Gefährdungen wurden Bereiche mit grossen Defiziten und hohem Handlungsbedarf im Projektperimeter identifiziert und dementsprechend besonders an diesen Standorten Aufwertungsmassnahmen vorgeschlagen (siehe Kapitel 8). Im Folgenden werden Teilgebiete des Projektperimeters sichtlich des Handlungsbedarfes analysiert:

Ballungszentrum Brig

Im Ballungszentrum Brig sind nur geringe Naturwerte und damit ein grosses Naturwertedefizit vorhanden. Für die wenigen bestehenden Naturwerte ist nur ein geringer Schutz dafür aber viele Restriktionen (v.a. Bauzonen) vorhanden. Die Gefährdung der verbleibenden Naturflächen ist aufgrund des Nutzungsdruckes hoch. Ein Ziel des Regionalen Naturschutzkonzeptes ist es deshalb, die in diesem Bereich vorhandenen Naturwerte zu erhalten und lokal kleinräumige Aufwertungen durchzuführen.

Aufgewertet wird das Gebiet in Zukunft durch bereits die geplante Umlegung der Kanäle im Glisergrund. Trotzdem bleiben grosse Defizite bestehen. Das stark besiedelte Gebiet stellt eine fast unüberwindbare Barriere zwischen den beiden Talhängen dar, weshalb als Hauptziel die Vernetzung des nordexponierten Talhanges mit dem Rotten wiederherzustellen ist.

Gamsen – Eyholz

In diesem Abschnitt gibt es zwei Gebiete mit grossem Naturwert. Das Biotop Brigerbad sowie das Gebiet Gamsusand zeichnen sich durch besonders hohe ökologische Werte aus und bilden daher einen Naturwerte-Hotspot. Beide Gebiete sind geschützt und deshalb eigentlich nicht gefährdet. Das Biotop Brigerbad wird jedoch im Rahmen der dritten Rhonekorrektur in eine Aufweitung integriert und dadurch gefährdet, wodurch der Wert des Naturraums jedoch nicht reduziert wird. Die geplante Ausweitung bietet Potential die Naturwerte in diesem Bereich zusätzlich zu steigern. Dies soll durch eine komplette Vernetzung der süd- und nordexponierten Talhänge geschehen. Für andere Bereiche dieses Abschnitts muss die Erhaltung der bestehenden Naturwerte ein Hauptziel sein, da diese durch Bau- und Landwirtschaftszonen gefährdet sind.

Ballungsraum Visp und Lalden

Aufgrund des hohen Siedlungsdruckes sind die Landwirtschaftsgebiete im Umkreis des Ballungsraums Visp stark gefährdet. Sie stellen gleich zwei Gefährdungs-Hotspots dar. Zudem besteht gleichzeitig ein Defizit an Naturwerten. Grosse Naturwerte können einzig den renaturierten Abschnitten des Laldnerkanals und dem Grüngürtel zugewiesen werden. Die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen und die Einzonung kleinerer Flächen in Bauzonen stellen eine Gefährdung dieser Gebiete dar. Der Laldnerkanal und der Grüngürtel sind speziell eingezont und daher nicht gefährdet. Das gefährdete Landwirtschaftsland und dessen Strukturen sollen erhalten bleiben und durch allfällige kleinere Aufwertungen sollen dessen Na-

turwerte gesteigert werden. Die bereits erfolgte Aufwertung des Laldnerkanals bietet zudem das Potential die Längsvernetzung im Gebiet Lalden weiter auszubauen.

Baltschieder – Grosseia

Im Bereich sind grosse Naturwerte vorhanden die mit den westlich anschliessenden wertvollen Gebieten einen Naturwerte-Hotspot bilden. Gewisse Werte im Gebiet Grosseia basieren auf getätigten Kompensationsmassnahmen sowie auf den geschützten bestockten Gebieten (NR 54). Gleichzeitig werden aber die relativ grossen Landwirtschaftsflächen mit teilweise guten Naturwerten durch die landwirtschaftliche Nutzung und Intensivierung gefährdet. Die Gebiete liegen in einem Gefährdungs-Hotspot. Ein wichtiges Ziel in diesem Gebiet ist deshalb die Erhaltung und Aufwertung der Landwirtschaftsflächen.

Die Längsvernetzung parallel zur Rhone soll in diesem Bereich weitergeführt werden. Zudem besteht insbesondere in den Gebieten Burgereia und Wolfeie das Potential die Quervernetzung zwischen der Rhone und den Talhängen zu verbessern.

Basper - Raron

Dieser Abschnitt weist teilweise sehr grosse Naturwerte auf. Besonders wertvoll sind das Flachmoor Mutt und die linksufrigen Flächen entlang der Rhone sowie wertvolle Gebiete rechtsufrig im Gebiet z'Chumma und linksufrig im Bereich von Landwirtschaftsflächen mit Hecken, Gebüschgruppen und Auenwaldrelikten. Weitere Naturwerte im Bereich Raron basieren auf getätigten und projektierten Kompensationsmassnahmen durch die A9. Das gesamte Gebiet liegt in einem Naturwerte-Hotspot. Das Landwirtschaftsland ist hingegen eher strukturarm und die landwirtschaftliche Nutzung stellt eine mittlere Gefährdung der Naturwerte in den Landwirtschaftsflächen dar. Kleine Flächen liegen in Industriegebieten (sehr grosse Gefährdung). Daher liegt der grösste Teil dieses Abschnitts gleichzeitig in einem Gefährdungs-Hotspot. Der sehr wertvolle Streifen entlang dem linken Ufer der Rhone geht durch den Bau der Autobahn grösstenteils verloren. Keine Gefährdung besteht für das Flachmoor Mutt und gewisse Flächen im Gebiet Z'Chumma auf Grund des Schutzes dieser Gebiete.

Hauptziele in diesem Abschnitt sind die möglichst grossflächige Erhaltung der wertvollen Gebiete sowie die Aufwertung der eher strukturarmen Landwirtschaftsflächen. Weiter bietet der Abschnitt entlang der Flugpiste grosses Potential für eine Quervernetzung der Talhänge.

Niedergesteln - Stägerfäld

Im Gebiet Putersch, Stägerfeld sind bis auf vereinzelte Hecken sowie die renaturierten Abschnitte des Galdikanals nur sehr geringe Naturwerte vorhanden. Im Bereich Stadelachra weist das Landwirtschaftsland hingegen sehr grosse Naturwerte auf. Das Gebiet ist relativ gut geschützt, da es in einer Landwirtschaftzone I und im regionalen Naturschutzgebiet NR 7 liegt. Sehr wertvoll sind insbesondere die grösstenteils bestockten Bereiche inkl. See entlang des Ufers der Rhone und die verschiedenen Strukturen wie Auenwaldrelikte, Hecken und Feldgehölze. Dieser wertvolle Bereich liegt in einem Naturwerte-Hotspot. Das gesamte Gebiet zwischen Niedergesteln und Steg liegt aufgrund der landwirtschaftlichen Nutzung (Intensivierung und der Dritten Rhonekorrektur) in einem Gefährdungs-Hotspot. Durch die Dritte Rhonekorrektur gehen die sehr wertvollen Flächen entlang der Rhone grösstenteils verloren. Es werden sich in diesem Bereich jedoch neue wertvolle Flächen ausbilden, wodurch der Naturwert längerfristig nicht reduziert wird. Ein wichtiges Ziel in diesem Gebiet ist im verbleibenden Landwirtschaftsland die Strukturvielfalt zu erhalten.

Das Gebiet Turtiggrund ist durch den Bau der Autobahn A9 stark gefährdet. Südlich des Turtiggrunds sind zwar Kompensationsmassnahmen der A9 vorgesehen, wodurch die Naturwerte lokal verbessert werden können. Trotzdem bewirkt die Autobahn im gesamten Abschnitt eine zusätzliche Barriere zwischen den Talhängen, was die Naturwerte im Gebiet längerfristig stark reduzieren wird. Daher ist die Förderung einer Längs- und Quervernetzung von grosser Bedeutung.

Gampel - Turtmann

Dieser Abschnitt weist, trotz der zahlreichen Kopfweiden, nur ungenügende Naturwerte auf. Einige kleinere Flächen haben einen grösseren Naturwert, so der alte Rhonelauf und das Rhoneufer im Gebiet Obereiu, das Gebiet bim Wachthüs und das Gebiet Martischeiu. Die Gefährdung besteht grösstenteils in der landwirtschaftlichen Nutzung, weshalb die Fläche nicht in einem Gefährdungs-Hotspot liegt. Die meisten Flächen sind der Landwirtschaftszone I zugeordnet. Eine grössere Gefährdung weisen die Bereiche auf, welche von der Dritten Rhonekorrektur sowie der Autobahn in Anspruch genommen werden. Allerdings betreffen diese keine besonders hohen Naturwerte. Auch von Bau-, Industrie- und Gemischten Zonen geht eine Gefährdung aus. Die Gebiete Martischeiu und bim Wachthüs liegen im LK 10 und weisen daher eine geringe Gefährdung auf.

Das Gebiet weist grosses Potential für Aufwertungen auf, da die Gefährdung eher gering und die Naturwerte ungenügend sind. Aufwertungsmassnahmen sollten dabei insbesondere zu einer verbesserten Längs- und Quervernetzung beitragen. Die ehemalige Flugpiste bietet zudem Potential für grössere Aufwertungsprojekte. Beispielsweise bietet der vorgesehene Innovationspark Potential um im Naturbereich innovative Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die zukünftige Nutzung des Flugplatzgeländes ist jedoch bisher noch unklar.

Turtmann - Agarn

Der Abschnitt weist in den Bereichen Füela und Feschel sowie der Teichlandschaft im Leukerfeld grosse Naturwerte auf. Aber auch einige kleinere Flächen haben einen grösseren Naturwert, wie beispielsweise das rechte Rhoneufer und die Turtmännu. Zudem wurden im Gebiet Leukerfeld und Radet sowie bei der Einmündung der Turtmännu in die Rhone Kompensationsmassnahmen realisiert oder sind vorgesehen. Diese Gebiete stellen aufgrund der hohen Dichte an Naturwerten einen Naturwerte-Hotspot dar. Die wertvollen Bereiche Flüela und Feschel sind geschützt. Ebenso liegen Teile der Teichlandschaft Leukerfeld in einem Naturschutzgebiet. Eine grössere Gefährdung weisen die Bereiche auf, welche von der Dritten Rhonekorrektur in Anspruch genommen werden. Ziel ist es, die grossen Naturwerte möglichst zu erhalten und deren Vernetzung durch weitere Aufwertungsmassnahmen zu verbessern.

Im Landwirtschaftsgebiet Jaggaseiu sind die meisten Flächen Fruchtfolgeflächen und der Landwirtschaftszone I zugeordnet oder liegen in geschützten Landwirtschaftszonen. Das Gebiet weist aber aufgrund der oft sehr intensiven landwirtschaftlichen Nutzung nur einen mittelgrossen Naturwert auf. Die Landwirtschaftszonen im Gebiet Unnerfäld sind durch die landwirtschaftliche Nutzung bereits heute beeinträchtigt und weisen nur geringe Naturwerte auf. In Zukunft soll in der landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen Turtmann und Agarn der Schwerpunkt auf die Quervernetzung gelegt werden. Aufwertungsmassnahmen sollen konzentriert mit dem Ziel einen Vernetzungskorridor zu erstellen stattfinden. Das Gebiet besitzt besonderes Potential für die Quervernetzung der Talhänge, da hier die Autobahn in Zukunft unterirdisch verlaufen wird. Gleichzeitig sind Bewirtschaftungsverträge zur extensiven Bewirtschaftung abzuschliessen. Werden dadurch die Naturwerte in konzentrierten Bereichen stark erhöht, ist es durchaus denkbar, dass in den restlichen Bereichen auf eine geschützte Landwirtschaftszone verzichtet werden kann.

Leukergrund

Der Abschnitt Leukergrund weist mit der Heckenlandschaft ein grosses Gebiet mit hohen Naturwerten und guter Vernetzung auf und liegt in einem Naturwerte-Hotspot. Die Heckenlandschaft liegt teilweise in einem BLN-Gebiet und grösstenteils in einer geschützten Landwirtschaftszone. Sie wird aber auch von einer Bauzone durchzogen. Entlang des Emsbachs wurden durch die A9 Kompensationsmassnahmen ergriffen oder werden umgesetzt. Die Gefährdung ist grossflächig eher tief. Die in Bauzonen, Gemischten Zonen und Industriezonen etc. eingezonten Gebiete weisen eine grössere Gefährdung auf. Der Handlungsbedarf ist in diesem Abschnitt gering, Ziel ist es vorhandene Strukturen zu erhalten.

Varen und Pfywald

Fast der gesamte Bereich zwischen Susten und Salgesch ist durch nationale, kantonale oder kommunale Schutzgebiete geschützt. Es liegen zudem sehr hohe Naturwerte vor. Neben dem grossen Föhrenwald sind auch die Amphibiengebiete von nationaler Bedeutung hervorzuheben. Vereinzelt gibt es wertvolle geschützte Landwirtschaftszonen, welche teilweise von Wald umgeben sind. Aufgrund des hohen Schutzes, der geringen Gefährdung und der bereits sehr hohen vorhandenen Naturwerten gibt es in diesem Abschnitt nur einen geringen Handlungsbedarf. Hauptziel ist es die vorhandenen offenen Bereiche, welche landwirtschaftlich genutzt werden, aufzuwerten und besser zu vernetzen.

Schlussfolgerungen Handlungsbedarf

Grosse Naturwertedefizite konnten sowohl in den Ballungszentren Visp, Brig sowie in von Industrie geprägten Gebieten wie dem Stägerfeld aber auch in offenen landwirtschaftlich genutzten Gebieten, insbesondere im Bereich zwischen Agarn und Gampel, festgestellt werden. In den Ballungszentren und Industriegebieten sind die bestehenden Restriktionen oft so gross, dass hier nur sehr wenig Aufwertungspotential besteht. Dasselbe gilt für Bereiche in denen bereits heute hohe Naturwerte vorhanden sind. Hier wurden die Massnahmen schwerpunktmässigen auf die Erhaltung und Vernetzung der bestehenden Werte ausgelegt. Der Schwerpunkt für Aufwertungsmassnahmen wurde hingegen im Bereich der offenen Landschaften mit heute geringen Naturwerten und mit geringer Gefährdung gelegt.

8 Soll-Zustand

Mit Hilfe von Ziel- und Leitarten und diesen entsprechenden Zielbiotopen wurden Massnahmen definiert, um den ökologischen Soll-Zustand für die Talebene erreichen zu können. Dabei wurden drei verschiedene Karten erstellt. Die Karte ‚Ist-Zustand und Projekte‘ stellt eine Zusammenfassung des Ist-Zustandes und der künftig geplanten Projekte dar. Die Karte ‚Massnahmen‘ zeigt alle vom RNSK vorgeschlagenen Massnahmen für die Talebene und die Karte ‚Soll-Zustand‘ zeigt schliesslich den vom RNSK angestrebten Zustand der Talebene auf. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen soll im Rahmen von Kompensationsmassnahmen verschiedener Projekte oder direkt durch die Gemeinden stattfinden.

Im Folgenden wird erläutert wie die Ziel- und Leitarten sowie deren entsprechende Zielbiotope und entsprechende Massnahmen ausgewählt wurden.

Ziel- und Leitarten

Zielarten sind gefährdete Arten (Rote Liste), für deren Erhaltung die Rhoneebene zwischen Brig und Salgesch eine besondere Verantwortung trägt. Es wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die definierten Zielarten auf die Talebene angewiesen sind; Arten deren Verbreitungsschwerpunkt an den Talflanken zu finden ist, werden in zweiter Priorität angestrebt. Für die Förderung von Zielarten braucht es artspezifische Massnahmen (Artenschutz). Zudem wurde eine Reihe von Leitarten ausgewählt. Leitarten sind für einen bestimmten Lebensraum charakteristische Arten.

Die Ziel- und Leitarten für das RNSK Brig-Salgesch wurden zusammen mit ortskundigen Experten definiert. Grundlage für die Auswahl bildeten die Datengrundlage zum Ist-Zustand (siehe Kapitel 3), das REC sowie die Ziel- und Leitartenliste der Agroscopie (ART). Im Anhang 4 sind die ausgewählten Arten gemäss ihren Lebensraumansprüchen aufgelistet. Zusätzlich werden Informationen zum Aufenthalt in der Talebene, der nationalen Gefährdungsstufe, die nationale Prioritätskategorie und der Massnahmenbedarf sowie Informationen zur Verbreitung, Lebensraumansprüchen und möglichen artspezifischen Massnahmen aufgeführt.

Es wurden insgesamt 68 Arten, 44 Zielarten und 24 Leitarten definiert (siehe Anhang 4). Anhang 4 soll als Arten-Katalog für die zukünftige Detailplanung der vorgeschlagenen Mass-

nahmen (siehe unten) dienen. Insbesondere die artspezifischen Lebensraumsprüche der Zielarten sollen bei der Umsetzung der Massnahmen mitberücksichtigt werden. Wo bekannt, wurde das Vorkommen der Ziel- und Leitarten in den einzelnen Wertebereichen aufgeführt (siehe Anhang 2). Dadurch können lokale Spezialitäten mitberücksichtigt werden.

Zielbiotope und Massnahmenvorschläge

Die ausgewählten Ziel- und Leitarten wurden aufgrund ihrer Ansprüche einem Hauptlebensraum zugeteilt. 22 Ziel- und 7 Leitarten sind zum Überleben auf Kanäle und Feuchtweiden angewiesen, 3 Ziel- und 2 Leitarten auf revitalisierte Flüsse und weitere 7 Ziel- und 2 Leitarten auf damit verbundene alluviale Pionierstandorte, 9 Ziel- und 9 Leitarten kommen in einer strukturreichen und extensiven Landwirtschaft (im weiteren Sinne Kulturlandschaft) vor und 6 Ziel- und 5 Leitarten sind im Wald (Auenwald und Spezialfall Pfywald) beheimatet. Die so identifizierten Lebensräume stellen die Zielbiotope des RNSK Brig-Salgesch dar (siehe Tabelle 11). Aufgrund der Anzahl Zielarten pro Zielbiotop wurden für die Zielbiotope verschiedene Prioritäten festgelegt. So besteht für die Renaturierung von Fließgewässern (Kanäle und Flüsse) die höchste und für die Erstellung neuer alluvialer Pionierstandorte die niedrigste Priorität (siehe Tabelle 11). Eine Spezialkategorie stellen Massnahmen zur Förderung der Vernetzung (Quervernetzung der beiden Talhänge, gezielte Vernetzung zweier Lebensräume) dar. Diese können verschiedene Zielbiotope umfassen und sind immer prioritär zu behandeln.

Tabelle 11 Zielbiotope sowie vorgeschlagene Massnahmen je Zielbiotop des RNSK Brig-Salgesch (Die Reihenfolge entspricht der Priorisierung der zu schaffenden Zielbiotope).

Nr.	Zielbiotop RNSK	Lebensräume Ziel- und Leitarten	Vorgeschlagene Massnahmen
1	Fließgewässer	Aufgeweitete Kanäle	Revitalisierung Gewässer Erhaltung und Aufwertung Wasserleitungen Unterhalt Kanäle
		Revitalisierte Flüsse	Revitalisierung Gewässer
2	Feuchtgebiete	Feuchtweiden und Teiche	Erstellung von Teichen
			Erstellung von Feuchtwiesen und -weiden
			Ausweitung Schutzgebiete
3	Kulturlandschaft	Strukturreiche Landwirtschaft: Hecken, Sträucher, Obstgärten, Einzelbäume	Erhaltung und Pflanzung von Hecken/Sträuchern mit Saum
			Erhaltung und Pflanzung von Einzelbäumen/Kopfweiden
			Pflanzung von Pappelalleen und weitere Alleen
		Extensive Landwirtschaft: Getreideanbau mit Brachen, Späte Mahd	Ausweitung GLZ
			Bewirtschaftungsverträge
			Magerwiesen
4	Wald	Auenwald	Waldrandstreifen
			Ausweitung Schutzgebiete
			Erhaltung bestehende Wälder im Talgrund
5	Trockenstandorte	Alluviale Pionierstandorte	Erhaltung und Aufwertung Pfywald
			Aufwertung Auenwald
			Renaturierung Gewässer
V	Vernetzung	Spezialkategorie zur gezielten Quervernetzung der beiden Talhänge	Ausweitung Schutzgebiete
			Naturräume mit extensiver Landwirtschaft Grünbrücken

Es wurden nun Massnahmen definiert, mit deren Hilfe die oben dargelegten Zielbiotope gefördert werden können.

Die vorgeschlagenen Massnahmen sind auf der Karte „Massnahmen“ dargestellt und auf den Massnahmenblättern zu den einzelnen Zielbiotopen genauer erläutert (siehe Anhang 5). Sie konzentrieren sich auf die Schaffung der Zielbiotope. Die besonderen Lebensraumsprüche der Zielarten sollen im Detailprojekt der einzelnen Massnahmen berücksichtigt werden (siehe Anhang 4). Generell können alle Massnahmen drei verschiedenen Kategorien zugeordnet werden (siehe Tabelle 12).

- **Erhaltung:** Diese Kategorie beinhaltet Massnahmen, welche die heute noch vorhandenen Naturwerte erhalten sollen. Beispiele für solche Massnahmen sind die Ausweitung von Schutzgebieten oder die Bezeichnung von schützenswerten Hecken und

Einzelbäumen.

- **Aufwertung:** Diese Massnahmen sollen heute bestehende Naturräume, mit geringem Naturwert ökologisch aufwerten oder garantieren, dass die ökologische Qualität erhalten bleibt. Beispiele für solche Massnahmen sind Bewirtschaftungsverträge zur Förderung der extensiven Landwirtschaft sowie Unterhaltsarbeiten an bereits ausgeführten Aufwertungsmassnahmen. Zudem sollen neue Biotop zur gezielten Förderung der Ziel- und Leitarten entstehen.
- **Vernetzung:** Durch Trittsteinbiotop und lineare Strukturen wie Hecken oder Gewässerrevitalisierungen soll die Vernetzung in der Talebene gefördert werden. Verschiedenen Massnahmen sind besonders wertvoll für die Quervernetzung der Talhänge aber auch für die Längsvernetzung entlang der Talebene. Diese wurden auf der Karte ‚Massnahmen‘ mit einem Stern gekennzeichnet. Die Elemente des Zielbiotops Vernetzung stellen dabei besonders wichtige Vernetzungselemente dar (siehe Massnahmenblatt Vernetzung, Anhang 5).

Tabelle 12 Die vorgeschlagenen Massnahmen des RNSK Brig-Salgesch (Die Reihenfolge innerhalb jeder Massnahmenkategorie – Erhaltung, Aufwertung, Vernetzung – entspricht der Priorisierung der Massnahmen).

Massnahmen Regionales Naturschutzkonzept Brig-Salgesch	
Erhaltung	Erhaltung Waldkataster
	Erhaltung von schützenswerten Hecken und Alleen
	Erhaltung von markanten Einzelbäumen
	Erhaltung Entwässerungsgräben
	Bewirtschaftungsverträge
	Unterhalt Kanäle
	Ausweitung Schutzgebiete
	Ausweitung geschützte Landwirtschaftszone
Aufwertung	Revitalisierung Gewässer
	Aufwertung Wasserleitungen
	Aufwertung Auenwald
	Erstellung von neuen Teichen als Trittsteinbiotop
	Erstellung von Feuchtwiesen und -weiden
	Pflanzung von Einzelbäumen/Kopfweiden
	Pflanzung von Hecken/Sträuchern mit Saum
	Pflanzung von Pappelalleen und weiteren Alleen
	Magerwiesen
	Waldrandstreifen
Vernetzung	Naturräume
	Grünbrücken
	Weitere Vernetzungselemente

Die vorgeschlagenen Massnahmen zeigen auf wie die Talebene in Zukunft im Rahmen der vorhandenen Restriktionen bestmöglich ökologisch aufgewertet und vernetzt werden kann. Dabei sollen die Naturwerte im Vergleich zum Ist-Zustand erhöht, die Längs- und Quervernetzung gefördert und die vorhandenen ökologischen Defizite in der Talebene reduziert werden. Der Soll-Zustand stellt somit den bestmöglichen ökologischen Zustand dar, der durch das Regionale Naturschutzkonzept Brig-Salgesch angestrebt wird.

9 Anhang

Anhang 1: Tabelle Schutzgebiete und Kompensationsmassnahmen

Anhang 2: Bewertungsmatrix Naturwerte

Anhang 3: Bewertungsmatrix Gefährdung

Anhang 4: Tabelle Ziel- und Leitarten

Anhang 5: Massnahmenblätter

Anhang 1: Tabelle Schutzgebiete und Kompensationsmassnahmen

Anhang 2: Bewertungsmatrix Naturwerte

Anhang 3: Bewertungsmatrix Gefährdung

Anhang 4: Tabelle Ziel- und Leitarten

Anhang 5: Massnahmenblätter

Schutzgebiete Brig - Salgesch

Schutzgebiete von nationaler Bedeutung

BLN	Gebiet	Nutzung	Lebensräume	floristische Werte	faunistische Werte	Bemerkung
1711	Raron-Heidnischbiel	kleinparzellierte Landwirtschaftsflächen Rebberge (früher Getreideflächen)	Halbtrockenrasen Trockenrasen Ineralpine Felsensteppe Ruderalfluren Felsschuttfuren /Kalkfels-Schuttflur Krautsäume (Trockenwarme) Trockengebüsche Steppen-Föhrenwald	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>) Französischer Bockshornklee (<i>Trigonella monspeliaca</i>) Cavanilles' Grannenhafer (<i>Trisetum cavanillesii</i>) Bologneser Glockenblume (<i>Campanula bononiensis</i>)	Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>) und weitere Vogelarten 4 Fledermausarten viele Wildbienen viele Schmetterlinge viele Heuschrecken Bienen (Apiformes), Faltenwespen (Vespidae), Grabwespen (Spheciformes)	mehrere TWW, NK 4, 11, LR 51 und LK 9 liegen auf BLN 1906
1714	Bergji-Platten südexponierte Talflanke zwischen Niedergampel und Leuk	kleinparzellierte Landwirtschaftsflächen Rebberge (früher Getreideflächen)	Steppenrasen, Föhrenwälder Trockengebüsche Trockenrasen Halbtrockenrasen Schuttfuren, Ruderalfluren Auenrelikte, Schilfröhrichte	Perückenstrauch (<i>Cotinus coggygria</i>) alle vier einheimischen Steppengräser gelben Günsel (<i>Ajuga genevensis</i>) zierlichen Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>) Kornrade (<i>Agrostemma githago</i>) Roter Zahntrost (<i>Odontites vernus</i>)		mehrere TWW Gebiete liegen in diesem BLN Objekt und das Naturschutzgebiet NK 14
1716	Pfynwald-Iligraben Schuttkegel des Iligrabens bis und mit Rotten	landwirtschaftliche Kulturlandschaft ungenutzt wenig Reben	Auenlandschaft Ufervegetation (Auenmischwald, Auen-Weidengebüsch, Grauerlen-Auenwälder, Weichholz-Auenwälder und Flusskies-Pionierflur) Föhrenwald Flaumeichenwald Gebirgswälder alpine Rasen Feuchtgebiete (Teiche & Moore) Kulturlandschaft Trockenwiesen	800 – 900 Pflanzenarten Fleischers Weidenröschen (<i>Epilobium fleischeri</i>) Walliser Levkoje (<i>Matthiola valesiaca</i>) Kleine Kronwicke (<i>Coronilla minima</i>) Klebrige Zahntrost (<i>Odontites viscosa</i>) Frauschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>)	130 Vogelarten im Pfynwald 26 Libellenarten z.B. östliche Moosjungfer (<i>Leucorrhinia albifrons</i>) xerothermophile Insektenarten z.B. Kiesbankgrashüpfer (<i>Chorthippus pullus</i>) Amphibien	das Auenschutzgebiet AN 133, TWW Flächen, die Amphibienlaichgebiete VS 26 und VS 28 liegen im diesem BLN Gebiet, sowie geschützte Landwirtschaftszonen und kantonale Naturschutzgebiete

Amphibienlaichgebiete	Gebiet	Nutzung	Lebensräume	floristische Werte	faunistische Werte	Bemerkung
VS 28: Pfyn Ost	mitten im Pfynwald	Naherholung (Baden), Landwirtschaft oder keine	6 Weiher Ufervegetation v.a. Schilfbestände Föhrenwald Uferwald Wiesen / Äcker	Dreifurchige Wasserlinse (<i>Lemna trisulca</i>) Wolfsfuss (<i>Lycopus europaeus</i>) Schneidebinse (<i>Cladium mariscus</i>) Schmalblättriger Rohrkolben (<i>Typha angustifolia</i>) Zypergras-Segge (<i>Carex pseudocyperus</i>) Tabernaemontanus' Flechtbinse (<i>Schoenoplectus tabernaemontani</i>) Sumpf-Knöterich (<i>Polygonum amphibium</i>) Quirlblättriges Tausendblatt (<i>Myriophyllum verticillatum</i>) Südlicher Wasserschlauch (<i>Utricularia australis</i>) Kammförmiges Laichkraut (<i>Potamogeton pectinatus</i>) Gemeiner Froschlöffel (<i>Alisma plantago-aquatica</i>) Einspelziges Sumpfried (<i>Eleocharis uniglumis</i>)	Seefrosch (<i>Rana ridibunda</i>) Erdkröte (<i>Bufo bufo</i> -Komplex) Grünfrösche / Wasserfrösche (<i>Pelophylax lessonae</i>) Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) viele Libellen z.B.: Blaufügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo virgo</i>) Keilfleck-Mosaikjungfer (<i>Anaciaeschna isosceles</i>) Kleine Königslibelle (<i>Anax parthenope</i>) Östliche Moosjungfer (<i>Leucorrhinia albifrons</i>) Spitzenfleck (<i>Libellula fulva</i>) Feuerlibelle (<i>Crocothemis erythraea</i>)	Amphibienlaichgebiet liegt im BLN Gebiet 1716
VS 26: Pfyn West	mitten im Pfynwald	keine	Weiher Ufervegetation Föhrenwald	Quirlblättriges Tausendblatt (<i>Myriophyllum verticillatum</i>)	Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>) Seefrosch (<i>Rana ridibunda</i>) Grünfrösche Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>) Ringelnatter (<i>Natrix natrix</i>) Smaragdeidechse (<i>Lacerta bilineata</i>) viele Libellen z.B.: Kleiner Blaupfeil (<i>Orthetrum coerulescens</i>) Schwarze Heidelibelle (<i>Sympetrum danae</i>) Fledermaus-Azurjungfer (<i>Coenagrion pulchellum</i>) Gemeine Binsenjungfer (<i>Lestes sponsa</i>)	Amphibienlaichgebiet liegt im BLN Gebiet 1716

TWW	Bemerkung		
Alle	Die meisten TWW Gebiete werden hier nicht genauer beschrieben, da sie grösstenteils am Talhang liegen und sich dieses regionale Naturschutzkonzept auf die Talebene beschränkt. Einige TWW Gebiete reichen fast bis hinunter und eines liegt im Pfywald. Zu diesen Gebieten werden hier die Lebensräume und die vorkommenden Arten aufgelistet. Beschreibung der bereinigten TWW-Gebiete gemäss den TWW-Objektblättern. 1 = Anhaben des ZDSF		
TWW-Gebiet	Gebiet	Lebensräume (Auflistung entsprechend dem prozentualen Anteil, abnehmend)	floristische Werte (ab Rote Liste Gefährdung VU)
7021	Mund Warbfliewildi	55% nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 15% echter Trockenrasen, 5% steppenartiger Halbtrockenrasen	Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>)
7066	Brig-Glis, Eggerberg, Mund Unneri Brich	25% Echter Halbtrockenrasen, 19% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 11% Steppenartiger Halbtrockenrasen, 10% Steppenartiger Trockenrasen, 5% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 2% Trockener Halbtrockenrasen	Unterbrochener Wildhalm (<i>Apera interrupta</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Ruten-Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Doppeltgefiederter Reiherschnabel (<i>Erodium pilosum</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>), Langspornige Handwurz (<i>Gymnadenia conopsea</i>), Türkenbund (<i>Lilium martagon</i>), Wilder Knäuel (<i>Scleranthus annuus</i> subsp. <i>Polycarpus</i>), Nelken-Leimkraut (<i>Silene armeria</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Spreiz-Klee (<i>Trifolium patens</i>), Cavanilles' Grannenhafer (<i>Trisetum cavanillesii</i>), Dillenius' Ehrenpreis (<i>Veronica dillenii</i>), Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>)
7065	Eggerberg Stadelgufer	27% Halbruderaler Trockenrasen, 25% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 20% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 8% Echter Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Kugelsamige Platterbse (<i>Lathyrus sphaericus</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Dillenius' Ehrenpreis (<i>Veronica dillenii</i>), Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>)
7068	Eggerberg, Lalden Lipbode	40% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 19% Echter Halbtrockenrasen, 9% Halbruderaler Trockenrasen, 5% Trockener Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Stinkender Pippau (<i>Crepis foetida</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Kugelsamige Platterbse (<i>Lathyrus sphaericus</i>), Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>)
7069	Eggerberg, Lalden Ritsche	20% Halbruderaler Trockenrasen, 19% Echter Halbtrockenrasen, 18% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 9% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 6% Steppenartiger Trockenrasen, 5% Subatlantischer Trockenrasen, 2% Steppenartiger Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Französischer Bockshornklee (<i>Trigonella monspeliaca</i>), Dillenius' Ehrenpreis (<i>Veronica dillenii</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>)
7057	Ausserberg, Baltschieder Lengmüra	25% Halbruderaler Trockenrasen, 19% Echter Halbtrockenrasen der tieferen Lagen, 20% Echter Halbtrockenrasen, 3% Steppenartiger Halbtrockenrasen, 1% Trockener Halbtrockenrasen	Gemeiner Kerbel (<i>Anthriscus caucalis</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Echtes Tausendgüldenkraut (<i>Centaureum erythraea</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Rauhe Nelke (<i>Dianthus armeria</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Berg-Jasione (<i>Jasione montana</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Ausdauernder Knäuel (<i>Scleranthus perennis</i>), Einjähriger ausdauernder Knäuel (<i>Scleranthus perennis/annuus</i>), Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>)
7064	Baltschieder Giblatt	46% Halbruderaler Trockenrasen, 19% Steppenartiger Trockenrasen, 4% Trockener Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Kleines Tausendgüldenkraut (<i>Centaureum pulchellum</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Cavanilles-Grannenhafer (<i>Trisetum cavanillesii</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>)
7050	Ausserberg Chalchofe	24% Steppenartiger Trockenrasen, 16% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 14% Halbruderaler Trockenrasen, 11% Echter Halbtrockenrasen, 6% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 4% Trockener Halbtrockenrasen, 1% Subkontinentaler Trockenrasen, 1% Steppenartiger Halbtrockenrasen	Kornrade (<i>Agrostemma githago</i>), Felsen-Gänsekresse (<i>Arabis nova</i>), Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Stengelloser Tragant (<i>Astragalus exscapus</i>), Kleinfrüchtiger Leindotter (<i>Camelina microcarpa</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Echtes Tausendgüldenkraut (<i>Centaureum erythraea</i>), Langblättriges Waldvöglein (<i>Cephalanthera longifolia</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Stinkender Pippau (<i>Crepis foetida</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Gemeiner Schlupfsame (<i>Crupina vulgaris</i>), Rauhe Nelke (<i>Dianthus armeria</i>), Habichtskraut-Schöerich (<i>Erysimum virgatum</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Rundblättriger Storchschnabel (<i>Geranium rotundifolium</i>), Stechender Igelsame (<i>Lappula squarrosa</i>), Dingel (<i>Limodorum abortivum</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Sand-Lotwurz (<i>Onosma pseudoare-naria s.l.</i>), Kleines Knabenkraut (<i>Orchis morio</i>), Schwärzliches Knabenkraut (<i>Orchis ustulata s.l.</i>), (<i>Orchis grandiflora</i>), Würger (<i>Orobancha sp.</i>), Zottiger Spitzkiel (<i>Oxytropis pilosa</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Hohe Rauke (<i>Sisymbrium altissimum</i>), Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Cavanilles-Grannenhafer (<i>Trisetum cavanillesii</i>), Frühblühender / Frühlings-Ehrenpreis (<i>Veronica praecox/verna</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>), Mäuse-Federschwingel (<i>Vulpia myuros</i>)
7051	Raron Blatt	26% Steppenartiger Trockenrasen, 14% Echter Halbtrockenrasen, 8% Halbruderaler Trockenrasen, 7% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 3% Trockener Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Zottiger Spitzkiel (<i>Oxytropis pilosa</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>)
7046	Steg-Hohtenn Gurru	46% Steppenartiger Trockenrasen, 19% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 4% Halbruderaler Trockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Stechender Igelsame (<i>Lappula squarrosa</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisia-campestris</i>), Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>)
7047	Gampel-Bratsch Tännji	30% Halbruderaler Trockenrasen, 12% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 12% Steppenartiger Trockenrasen, 8% Echter Halbtrockenrasen, 7% Subatlantischer Trockenrasen, 4% Trockener Halbtrockenrasen, 1% Steppenartiger Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpus</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Falsches Kletten-Labkraut (<i>Galium spurium</i>), Rundblättriger Storchschnabel (<i>Geranium rotundifolium</i>), Gelbe Spargelerbse (<i>Lotus maritimus</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisia-campestris</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Frühblühender / Frühlings-Ehrenpreis (<i>Veronica praecox/verna</i>), Grosser Ehrenpreis (<i>Veronica teucrium</i>)

7049	Gampel-Bratsch Mettje	44% Halbruderaler Trockenrasen, 19% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 3% Echter Halbtrockenrasen, 2% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 1% Steppenartiger Trockenrasen, 1% Trockener Halbtrockenrasen	Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Stinkender Pippau (<i>Crepis foetida</i>), Diptam (<i>Dictamnus albus</i>), Doppeltgefliederter Reiherschnabel (<i>Erodium pilosum</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Fenchel (<i>Foeniculum vulgare</i>), Falsches Kletten-Labkraut (<i>Galium spurium</i>), Rundblättriger Storchschnabel (<i>Geranium rotundifolium</i>), Deutsche Schwertlilie (<i>Iris x germanica</i>), Berg-Jasione (<i>Jasione montana</i>), Stechender Igelsame (<i>Lappula squarrosa</i>), Andorn (<i>Marrubium vulgare</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Starkriechende Raute (<i>Ruta graveolens</i>), Ackerröte (<i>Sherardia arvensis</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Französischer Bockshornklee (<i>Trigonella monspeliaca</i>), Frühblühender / Frühlings-Ehrenpreis (<i>Veronica praecox/verna</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>)
7054	Gampel-Bratsch Chleisbärgji	47% Halbruderaler Trockenrasen, 15% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 6% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen	Kleinfrüchtiger Leindotter (<i>Camelina microcarpa</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>), Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>), Violette Sommerwurz (<i>Orobancha purpurea</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>)
7016	Erschmatt, Gampel-Bratsch Erschmatt	30% Steppenartiger Trockenrasen, 27% Halbruderaler Trockenrasen, 9% Halbtrockenrasen, 3% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 2% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 1% Trockene Saumgesellschaft	Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Rotes Waldvögelein (<i>Cephalanthera rubra</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Geflecktes Knabenkraut (<i>Dactylorhiza maculata</i>), Italienisches Leinkraut (<i>Linaria angustissima</i>), Gelbe Luzerne (<i>Medicago falcata</i>), Geschnäbelte Miere (<i>Minuartia mutabilis</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Schwärzliches Knabenkraut (<i>Orchis ustulata s.l.</i>), Zottiger Spitzkiel (<i>Oxytropis pilosa</i>), Weisse Trichterlilie (<i>Pardisea liliastrum</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Jupiter-Lichtnelke (<i>Silene flos-jovis</i>), Niederliegender Ehrenpreis (<i>Veronica prostrata s.l.</i>), Grosser Ehrenpreis (<i>Veronica teucrium</i>)
7073	Ergisch Zum Chriz	19% Halbruderaler Trockenrasen, 16% Subkontinentaler Trockenrasen, 15% Steppenartiger Trockenrasen, 2% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen	Frühlings Ardonis (<i>Adonis vernalis</i>), Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Kichererbsen-Tragant (<i>Astragalus cicer</i>), Wiesen-Glockenblume (<i>Campanula patula s.l.</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Sand-Sommerwurz (<i>Orobancha laevis</i>)
7071	Ergisch, Turtmann Chrizhubel	21% Halbruderaler Trockenrasen, 19% Subkontinentaler Trockenrasen, 15% Steppenartiger Trockenrasen, 11% Trockener Halbtrockenrasen, 8% Steppenartiger Halbtrockenrasen, 6% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen	Frühlings Ardonis (<i>Adonis vernalis</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Schwärzliches Knabenkraut (<i>Orchis ustulata s.l.</i>), Sand-Sommerwurz (<i>Orobancha laevis</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Frühblühender / Frühlings-Ehrenpreis (<i>Veronica praecox/verna</i>), Grosser Ehrenpreis (<i>Veronica teucrium</i>)
7652	Leuk Blagghalde	50% Halbruderaler Trockenrasen, 5% Steppenartiger Trockenrasen	Rispige Buffonie (<i>Bufonia paniculata</i>), Kornblume (<i>Centaurea cyanus</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Rispen-Flockenblume (<i>Centaurea stoebe</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Blasenstrauch (<i>Colutea arborescens</i>), Blasser Schafschwingel (<i>Festuca pallens</i>), Ruten-Lattich (<i>Lactuca viminea</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Sand-Espalette (<i>Onobrychis arenaria</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Färber-Reseda (<i>Reseda luteola</i>), Schlitzblättrige Schwarzwurzel (<i>Scorzonera laciniata s.str.</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>)
7210	Leuk Oberbann	22% Steppenartiger Trockenrasen, 19% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 19% Halbruderaler Trockenrasen, 1% Steppenartiger Halbtrockenrasen	Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Dingel (<i>Limodorum abortivum</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Espalette-Wicke (<i>Vicia onobrychoioides</i>), Zwerg-Stiefmütterchen (<i>Viola kitaibeliana</i>)
7215	Varen Varen	31% Steppenartiger Trockenrasen, 26% Halbruderaler Trockenrasen, 3% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen	Stechende Quecke (<i>Agropyron pungens</i>), Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Ruten Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Steifhalm (<i>Cleistogenes serotina</i>), Garten-Rittersporn (<i>Consolida ajacis</i>), Knolliger Geissbart (<i>Filipendula vulgaris</i>), Falsches Kletten-Labkraut (<i>Galium spurium</i>), Rundblättriger Storchschnabel (<i>Geranium rotundifolium</i>), Weiden-Alant (<i>Inula salicina</i>), Deutsche Schwertlilie (<i>Iris x germanica</i>), Gelbe Luzerne (<i>Medicago falcata</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Zottiger Spitzkiel (<i>Oxytropis pilosa</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Schlitzblättrige Schwarzwurzel (<i>Scorzonera laciniata s.str.</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Telephie (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>)
7126	Varen Russubrunnu	45% Steppenartiger Trockenrasen, 15% Halbruderaler Trockenrasen	Gold-Aster (<i>Aster linosyris</i>), Schwarznessel (<i>Ballota nigra s.str.</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>), Ruten-Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Garten-Rittersporn (<i>Consolida ajacis</i>), Kleine Kronwicke (<i>Coronilla minima</i>), Knolliger Geissbart (<i>Filipendula vulgaris</i>), Weiden-Alant (<i>Inula salicina</i>), Dingel (<i>Limodorum abortivum</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Sand-Lotwurz (<i>Onosma pseudoarenaria s.l.</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>)
7229	Salgesch Milljere	51% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 26% Echter Halbtrockenrasen, 6% Subkontinentaler Trockenrasen, 3% Steppenartiger Trockenrasen, 3% Steppenartiger Halbtrockenrasen, 1% Halbruderaler Trockenrasen	Stengelloser Tragant (<i>Astragalus excapus</i>), Schwärzliches Knabenkraut (<i>Orchis ustulata, s.l.</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>)
7226	Salgesch Hubil	38% Halbruderaler Trockenrasen, 32% Steppenartiger Trockenrasen, 10% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen	Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Gold-Aster (<i>Aster linosyris</i>), Rispige Buffonie (<i>Bufonia paniculata</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Kleine Kronwicke (<i>Coronilla minima</i>), Weiden-Alant (<i>Inula salicina</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Felsen-Mauerpfeffer (<i>Sedum rupestre</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Grosser Ehrenpreis (<i>Veronica teucrium</i>)
7128	Salgesch Tschanderünu	90% Steppenartiger Trockenrasen	Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Gold-Aster (<i>Aster linosyris</i>), Rispige Buffonie (<i>Bufonia paniculata</i>), Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>)
7123	Salgesch Groggru	62% Steppenartiger Trockenrasen, 4% Subatlantischer Trockenrasen, 1% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 1% Halbruderaler Trockenrasen	Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa subsp. Grinensis</i>), Langblättriges Waldvögelein (<i>Cephalanthera longifolia</i>), Kleine Kronwicke (<i>Coronilla minima</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>)

7218	Salgesch Tschachtela	25% Steppenartiger Trockenrasen, 22% Steppenartiger Halbtrockenrasen, 11% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 10% Echter Halbtrockenrasen, 4% Nährstoffreicher Halbtrockenrasen, 3% Halbruderaler Trockenrasen	Grigna-Skabiose-Glockenblume (<i>Centaurea scabiosa</i> subsp. <i>Grinensis</i>), Langblättriges Waldvögelein (<i>Cephalanthera longifolia</i>), Kleine Kronwicke (<i>Coronilla minima</i>), Schöner Pippau (<i>Crepis pulchra</i>), Braunrote Sumpfwurz (<i>Epipactis atrorubens</i>), Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>), Weiden-Alant (<i>Inula salicina</i>), Zierliche Hauhechel (<i>Ononis pusilla</i>), Österreicher Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Grosser Ehrenpreis (<i>Veronica teucrium</i>)
7222	Salgesch/Varen Balme	45% Steppenartiger Trockenrasen, 17% Halbruderaler Trockenrasen, 7% Artenarmer Trockenrasen der tieferen Lagen, 4% Subatlantischer Trockenrasen	Walliser Beifuss (<i>Artemisia vallesiaca</i>), Möhren-Haftdolde (<i>Caucalis platycarpos</i>), Ruten-Knorpelsalat (<i>Chondrilla juncea</i>), Garten-Rittersporn (<i>Consolida ajacis</i>), Schöner Pippau (<i>Crepis pulchra</i>), Fenchel (<i>Foeniculum vulgare</i>), Falsches Kletten-Labkraut (<i>Galium spurium</i>), Rundblättriger Storchenschnabel (<i>Geranium rotundifolium</i>), Deutsche Schwertlilie (<i>Iris x germanica</i>), Knollige Platterbse (<i>Lathyrus tuberosus</i>), Östreicher Lein (<i>Linum austriacum</i>), Gelbe Luzerne (<i>Medicago falcata</i>), Büschelige Miere (<i>Minuartia rubra</i>), Beifuss-Würger (<i>Orobancha artemisiae-campestris</i>), Sand-Mohn (<i>Papaver argemone</i>), Grosses Knorpelkraut (<i>Polycnemum majus</i>), Östereichischer Schwarzwurzel (<i>Scorzonera austriaca</i>), Schlitzblättrige Schwarzwurzel (<i>Scorzonera laciniata</i> s.str.), Gewöhnliches Federgras (<i>Stipa pennata</i>), Zierspark (<i>Telephium imperati</i>), Feld-Borstendolde (<i>Torilis arvensis</i>), Klettengras (<i>Tragus racemosus</i>)

Auenschutz-gebiete	Gebiet	Nutzung	Lebensräume	weitere Strukturen	floristische Werte (gemäss RL gefährdete Arten (ab VU))	faunistische Werte	Bemerkung
AN 133	Pfynwald	keine	alpine Schwemmlur Ruderalfluren Grauerlen-Auenwald Gebirgsweiden- Auengebüschen Sanddorn-Sauerdorn- Gebüsche Föhrenwald Röhrichte Grosseggenried Pfeifengraswiesen trockene Stellen	mäandrierender Bach trockene Hügel feuchte Senken		hohe Insekten (z.B. Grabwespen (Spheciformes)) Vielfalt Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>) Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	liegt grösstenteils im BLN 1716, teils im LK 11

Flachmoor inventar	Gebiet	Nutzung	Lebensräume	weitere Strukturen	floristische Werte (gemäss RL gefährdete Arten (ab VU))	faunistische Werte	Bemerkung
FN 1807	Turtig, Raron Flachmoor Mutt östlich	keine	Schilfröhricht Grosseggenried Kleinseggenried Buschmoor Moorwald	offene Wasserflächen	Wasserschierling (<i>Cicuta virosa</i>) Wasserschlauch (<i>Utricularia</i> sp.) Zypergras-Segge (<i>Carex pseudocyperus</i>) Spätblühender Bitterling (<i>Blackstonia perfoliata</i>) Gelblichweisses Ruhrkraut (<i>Gnaphalium luteoalbum</i>)	Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>) Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) Gemeine Weidenjungfer (<i>Lestes viridis</i>) Grosse Königslibelle (<i>Anax imperator</i>) Grosse Pechlibelle (<i>Ischnura elegans</i>) Schwarze Heidenlibelle (<i>Sympetrum danae</i>) Mönchsmeise (<i>Poecile montana</i>) Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>) Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)	liegt im NR 45

Schutzgebiete von kantonaler Bedeutung						
Naturschutzgebiete	Gebiet (Gemeinde)	Nutzung	Lebensräume	floristische Werte (gemäss RL gefährdete Arten (ab VU))	faunistische Werte	Bemerkung
<i>Gewisse Naturschutzgebiete werden hier anhand vorhandener Daten und Informationen beschrieben. Zu den nicht beschriebenen Naturschutzgebiete des Projektperimeters lagen keine Datengrundlagen vor.</i>						
NK 1	Gampel-Bratsch Grosse Bärg	Rebbau	Trockenwiesen und -weiden Rebberge, Steppen, Hecken Steinstrukturen	Diptam (<i>Dictamnus albus</i>) Nelken-Leimkraut (<i>Silene armeria</i>) Perückenstrauch (<i>Cotinus coggygria</i>)	grosse Insektenvielfalt Veränderliche Rotwidderchen (<i>Zygaena ephialtes</i>)	enthält TWW 7047, TWW 7049, TWW 7054
NK 6	Brig-Glis Weiher bei Brigerbad	keine	Schilfröhricht Auenwaldrelikte sumpfige Bereiche, Weiher	wertvolle Sumpfflora	vielfältige Vogelfauna z.B. Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) und andere Rohrsängerarten	nahe am LK 15, R3 integriert
NK 20	Brig-Glis, Ried-Brig Saltinaschlucht		Flusskies-Pionierflur Weide-Auengebüsche Grauerlen-Auenwald Kalkfelsflur Trockenwarme und Feinerdenreiche Kalkschuttflur Kalkreicher Föhrenwald Gebüschreiche Vorwaldgesellschaft Fließgewässer	Walliser Levkoje (<i>Matthiola vallesiaca</i>) Tiroler Alpen-Spitzkiel (<i>Oxytropis campestris tyroliensis</i>) Grünliches Wintergrün (<i>Pyrola chlorantha</i>)	65 Vogelarten u.a. Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) Alpensegler (<i>Tachymarptis melba</i>) Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>) Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>) wertvoll für Schmetterlinge, Reptilien und Hautflügler (Hymenoptera)	nahe GLZ 74 Wickert
NK 22	Brig-Glis, Lalden Lötschbergsüdrampe		Steppen Trockenwiesen Fels- und Geröllfluren	Diptam (<i>Dictamnus albus</i>) Nelken-Leimkraut (<i>Silene armeria</i>) Schlitzblättrige Stielsame (<i>Scorzonera laciniata</i>) Nacktfarn (<i>Anogramma leptophylla</i>) Federgrasarten (<i>Stipa</i> sp.)	viele Schmetterlingsarten und Heuschrecken z.B. Blaufüßige Sandschrecke (<i>Sphingonotus caeruleus</i>)	enthält TWW 7070
NK 34	Visp Chatzuhüs, linker Hang des Ausgangs des Vispertales	Rebbau	Rebbergen Wiesensteppen Trockenwiesen Brachsteppen Flaumeichenwälder	Schildkraut (<i>Clypeola jonthlaspi</i>) Schlupfsame (<i>Crupina vulgaris</i>) Klebrige Miere (<i>Minuartia viscosa</i>) Penninische Lotwurz (<i>Onosma helvetica</i>) Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>) Diptam (<i>Dictamnus albus</i>)		benachbartes NK 51 (Zeneggen) enthält TWW 7081, TWW 7086, TWW 7087
NK 5	Naters					
NK 3	Birgisch Lötschbergsüdrampe		Steppenlandschaft Hecken, Gebüsch	grosser Pflanzenreichtum gelben Wicke (<i>Vicia lutea</i>) Diptam (<i>Dictamnus albus</i>)	grosse Insektenvielfalt	Überschneidung mit VAEW 2, grenzt an LK 34 im Westen
NK 4	Niedergesteln Allmei		Föhrenwald Flaumeichenwald Trockenweiden- und wiesen Brachsteppen Fels Wässerwasserleitungen mit Laubgehölz	grosse Pflanzenvielfalt Felsen-Steintäschel (<i>Aethionema saxatile</i>)	grosse Tiervielfalt Blaufügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo virgo</i>)	enthält TWW 7043, TWW 7044, TWW 7045, VAEW 5 und grenzt an NKBB 2 (Raron)
NKBB 2	Raron Blasbiel		Föhrenwald Flaumeichenwald Trockenweiden- und wiesen Brachsteppen			enthält TWW 7044, ist im BLN 1711 grenzt an NK 4 (Niedergesteln) und LK 9
NK 7	Leuk-Susten Brentjong – Brunnen	Rebbau extensive Landwirtschaft	Felsen, Hecken Wiesensteppen Trockenwiesen und –weiden Ackerkulturen Rebflächen extensiven Mähwiesen Trockenwälder	seltene Ackerbegleitflora und Rebbergeflora z.B. Färber-Hundskamille (<i>Anthemis tinctoria</i>)	viele Insekten seltene Vogelarten u.a.: Wiedehopf (<i>Upupa epops</i>) Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>) Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	enthält TWW 7652, grenzt an LK 6 und BLN 1714

NK 10	Leuk-Susten Weiher im alten Rottenlauf	keine, Unterhalt	Feuchtgebiete Röhrichte, Weiher	wertvolle Wasserflora: Grasblättriges Laichkraut (Potamogeton gramineus) Teichfaden (Zannichellia palustris) Gift-Hahnenfuss (Ranunculus sceleratus) Schmalblättriger Rohrkolben (Typha angustifolia) Breitblättriger Rohrkolben (Typha latifolia) Kleiner Rohrkolben (Typha minima) Wasserschierling (Cicuta virosa) Weisse Seerose (Nymphaea alba) Grosse Teichrose (Nuphar lutea) Ähriges Tausendblatt (Myriophyllum spicatum)	Teichhuhn (Gallinula chloropus) Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus) Zwergtaucher (Tachybaptus ruficollis) Wasserralle (Rallus aquaticus) Zwergdommel (Ixobrychus minutus) Grauammer (Miliaria calandra) Schwarzkehlchen (Saxicola torquata)	seitlich begrenzt durch GLZ LB4
NK 11	Raron Heidnischbiel		Trockenwiesen und –weiden Wiesensteppen Felsflächen	Weinberg-Tulpe (Tulipa sylvestris) Federgras (Stipa sp.)	viele Vögel und Isekten	enthält TWW 7053 und TWW 7063, Überschneidung mit BLN 1711, Schutzgebiet Burghügel Raron und grenzt an LK 9
NK 11	Leuk-Susten, Varen Pfywald-Rottenlauf		Föhrenwald Pionierstandorte mäandrierender Bach		Flussuferläufer (Actitis hypoleucos) Flussregenpfeifer (Charadrius dubius)	enthält TWW 7126, TWW 7215, TWW 7217 und teils AN 133, grenzt an BLN 1716, NR 15, NR 17
NK 14	Leuk-Susten-Erschmatt Bergji – Platten		Felsensteppe Föhren- und Flaumeichenbestände Trocken- und Halbtrockenrasen, Hecken	Perückenstrauch (Cotinus coggygria) Sefistrauch (Juniperus sabina)		Überschneidung mit BLN 1714, grenzt an NK 22, NK 7, NK 1 und an LK 23
NK 52	Raron, Ausserberg, Baltschieder, Giblatt		Trockengebiet und Felsensteppe			
NK 22	Leuk-Susten Fühlakanal		Weidengebüsche Schilfröhrichte, Bach	feuchtigkeitsliebende Pflanzenarten	feuchtigkeitsliebende Tierarten	enthält GLZ FK5, grenzt an NK 14 und BLN 1714

Landschafts- schutzgebiete	Gebiet (Gemeinde)	Nutzung	Strukturen / Lebensräume	Landschaftliche, floristische und faunistische Werte	Bemerkung
<i>Gewisse Landschaftsschutzgebiete werden hier anhand vorhandener Daten und Informationen beschrieben. Zu den nicht beschriebenen Landschaftsschutzgebiete des Projektperimeters lagen keine Datengrundlagen vor.</i>					
LK 15 & LK 6	Rotten und Ufer	keine	Fliessgewässer Ufervegetation Kiesflächen / Ruderalstandorte Auenstandorte (stark eingeschränkt)	Längselement in der Talebene mit Gehölz Bachforelle (Salmo trutta fario)	Der Rotten ist im Oberwallis meist begradigt und strukturarm und beherrscht daher eine artenarme und anspruchslose aquatische und terrestrische Fauna.
LK 23 & 24	Nanztal Ausgang Nanztal und Talhang Richtung Eyholz		Waldrand Hecken		
LK 6	Rotten, Vispa und deren Ufer	keine	Fliessgewässer Ufervegetation inkl. Pappelallee Ruderalflächen	verschiedene Pflanzen und Tierarten finden an gewissen Stellen Lebensraum Aquatische Quer- und Längsstruktur mit Gehölzen	eingeschränkter Lebensraum durch Begradigung der Fliessgewässer und Einschränkung der Ausdehnung der Ufervegetation.
LK 9	Rarnerchumma Raron	landwirtschaftliche Nutzung	Wiesen / Weiden Fruchtfolgeflächen Rebenterassen Trockenwiesen Brachsteppen Fels trockenlichter Wald feuchte Bachvegetationen	Kulturlandschaft mit verschiedenen Strukturen	enthält TWW 7041, TWW 7051, TWW 7053, teils VAEW 5, Überschneidung mit BLN 1711, grenzt an NK BB2
LK 13	Dalasschlucht Leuk-Susten, Varen		Felsen Ruderalflächen Fliessgewässer	Querstruktur in Rebbaugesbiet	enthält TWW 7215, grenzt an LR 13, NR 14, BLN 1716

LK13	Rotten, Turtmann				
LK 5	Hubil Salgesch	Bepflanzung der Brachen mit Reben, Parzellrestrukturierungen und Planierungsarbeiten. Trockenmauern durch Betonmauern ersetzt	Brachen Trockengebiete Rebberg Trockenmauern Kleinstrukturen	bedrohte Kleinstrukturen und Trockenmauern	enthält das TWW 7226
LK 12	Varneralpe Varen	traditionelle Bewirtschaftung	Wald-Alpe-Übergang vielfältige Strukturen		traditionelle Extensivnutzung erhalten
LK 23	„Obri Tälh“ und „Guferli“ Gampel-Bratsch	extensive landwirtschaftliche Nutzung	Acker Terrassen Steinstrukturen	struktureiche Kulturlandschaft	Das Landschaftsschutzgebiet weist auch dank der naturnahen Bewirtschaftung ein Reichtum an Pflanzen und Tieren auf.
LK 10	Martischeiu Turtmann	landwirtschaftliche Nutzung, teilweise extensiv	Kulturlandschaft mit: Korbweiden Laubbaumgruppen Sumpf- und Feuchtgebieten Entwässerungskanälen	Reichtum an Vogelarten wie z.B. das Braunkehlchen (Saxicola rubetra, RL NT), der Wendehals (Jynx torquilla, VU) und die Feldlerche (Alauda arvensis, RL NT)	grenzt an LK 13
LK 42	Pappelallee Raron	keine	Pappeln	Strukturelement	

Schutzgebiete von regionaler Bedeutung*

Naturschutzgebiete	Gebiet (Gemeinde)	Nutzung	Lebensräume	floristische Werte (gemäss RL gefährdete Arten (ab VU))	faunistische Werte	Bemerkung
<i>Gewisse Naturschutzgebiete werden hier anhand vorhandener Daten und Informationen beschrieben. Zu den nicht beschriebenen Naturschutzgebiete des Projektperimeters lagen keine Datengrundlagen vor. Die bisherigen Natur- als auch Landschaftsschutzgebiete regionaler Bedeutung werden zukünftig als Natur- bzw. Landschaftsschutzgebiete kommunaler Bedeutung gehandhabt. Daher wird bei den neuen Benennungen das NR, bzw. LR zu NG, bzw. LG.</i>						
NR 2	Steg-Hohtenn (Undre Zälg)					
NR 3	Steg-Hohtenn					
NG 5	Doline, Pfywald	extensive, traditionelle Nutzung	Nachbarschaft zu Pfywald und Steppen der Südhänge aquatischer Lebensraum Doline, Erhaltung in ihrem heutigen Zustand		verschiedenste Arten, insbesondere bezüglich Libellen	
NR 7	Stadelachra – Turtigeiu, Raron / Niedergesteln / Hohtenn	Kulturlandschaft extensive - intensive landwirtschaftliche Nutzung	Auenwaldrelikten intensivem Landwirtschaftsland (Wiesen, Weiden, Fruchtfolgeflächen) Feuchtgebieten, Einzelbäumen Baumgruppen, Hecken		Wiedehopf (Upupa epops) Wendehals (Jynx torquilla) Dorngrasmücke (Sylvia communis) Schwarzkehlchen (Saxicola torquata)	direkt am LK 6
NR 12	Zum Stei Raron		Felsensteppen Trockenwiesen und –weiden Brachsteppen			enthält TWW 70555, TWW 7061, TWW 7062, grenzt an NK 52
NR 14	Bärde Varen	extensive Landwirtschaft	Wiesen, Weiden Felsen, Hecken Einzelbäume, Feldgehölze			grenzt an LK 12, LK 13, LR 13
NG 15	Varen					
NG 16	Varen					
NG 17	Varen					

NR 48	Chrizhubel, Kastleren Turtmann		Wiesensteppen	Frühlings-Adonisröschen (<i>Adonis vernalis</i>)		enthält TWW 7071
NR 51	Albuachra Visp		Steppen Trockenwiesen Buschvegetationen Hecken Einzelbäume Waldränder			
NR 51	Loweli Lalden	Rebbau				
NR 51	Baltschieder	Wald				
NR 52	Roorli Eggerberg		Felsensteppe Föhrenwaldbestände	Sefi-Strauch (<i>Juniperus sabina</i>)		enthält TWW 7066
NR 54	Gorbji-Stadelufer-Alawäschi Eggerberg		Felsensteppen Silikat-Gesteinflur trockenen Flaumeichenwälder	Dillenius' Ehrenpreis (<i>Veronica dillenii</i>) Acker-Fadenkraut (<i>Filago arvensis</i>) Piemonteser Kreuzlabkraut (<i>Cruciata pedemontana</i>) Kugelsamige Platterbse (<i>Lathyrus sphaericus</i>) Gelbe Wicke (<i>Vicia lutea</i>)		nahe dem LK 6
NR 75	Gamsusand Brig-Glis		Pionierstandorte Kiesflächen Auenwaldrelikt	Pionierflora Früher kam im Gamsusand noch der kleine Rohrkolben (<i>Typha minima</i> , Rote Liste EN) vor, welcher seit dem Hochwasser 1993 verschwunden ist.	Pionierfauna 7 Fledermausarten, wovon 2 in der Schweiz nur im Wallis in kleinen Beständen nachgewiesen sind	grenzt an LK 15, Bestandteil von Aufwertungen der A9, Deponie und Kieswerk

Landschafts- schutzgebiete	Gebiet (Gemeinde)	Nutzung	Strukturen / Lebensräume	Landschaftliche Werte	Bemerkung
<i>Gewisse Landschaftsschutzgebiete werden hier anhand vorhandenen Daten und Informationen beschrieben. Zu den nicht beschriebenen Landschaftsschutzgebiete des Projektperimeters lagen keine Datengrundlagen vor.</i>					
LG Raspille	Raspille-Tal Salgesch	bisher Extensivnutzung	Wasserfall Felsgruppen verwitterte Konglomerate	landschaftliche Besonderheiten, Strukturen	Bedrohung durch Intensivierung
LG 5	Poja, Tschanderünu, Unneri- Zell Salgesch	traditionelle Extensivnutzung	Hang herausragende, teils bewaldete Hügelkuppen teils bestockte Geländemulden und Vertiefungen	zahlreiche Kleinräume vielfältige natürliche Elemente spezielle Hügellandschaft	Bedrohung durch weitere Planierungsarbeiten, Aufgabe der Brachen, Planierungsarbeiten und Intensivierung des Rebbaus
LR 5	Kanalufer, Niedergesteln, Steg-Hohtenn				
LR 18	Rafji Brig-Glis	Erholung	Wald kleine Stein / Felsflächen	steile bewaldete Flanke umgeben von Siedlungsgebiet	nahe der Achera-Biela
LR 49	Pappelallee Turtmann	keine	Pappeln	Strukturelement	
LR 51	Rebberge St. German, Raron	Rebbau	Reben Steinstrutturen kleine Wiesen / Weiden		ist im BLN 1711
LR 21	Waldmatte Brig-Glis	eher extensive Landwirtschaft	Wiesen / Weiden Wald Hecken Feldgebüsche	struktureiche Kulturlandschaft (mit Wässerwasserleitungen)	Es wurde eine Bewässerung installiert, oberhalb der Kompensationsmassnahmen der A9
LR 43	Wandflie - Golerrufi Raron	keine	Wald Fliessgewässer Fels	naturnahes bestocktes Gebiet	grenzt an NR 45
LR 43	Turtigchi – Milibach Milibachschlucht Bürchen, Unterbäch	keine	Fliessgewässer Pionierstandorte Felsen	Gebiet mit aktiver Flusserosion Querelement	grenzt an NR 45
LR 53	Wisegga Eggerberg		Wald	feuchter bestocktes Gebiet, welches einen Gegensatz zur trockenen Umgebung darstellt	Überschneidung mit B56 und BLN 1706

Land- wirtschafts- zone	Gebiet	Nutzung	Strukturen / Lebensräume	Landschaftliche, floristische und faunistische Werte	Bemerkung
GLZ 74	Ägerta-Wickert Brig-Glis	extensive Landwirtschaft	Wald, Waldrand Wiesen mit Hecken	Abwechslungsreiche Topografie und Strukturenvielfalt	die geschützte Landwirtschaftszone schliesst an Naturschutzgebiet NK 20 an und stellt mit diesem ein vernetztes struktureiches Gebiet dar.
GLZHS 3	Heckenlandschaft Leukergrund Leuk-Susten	extensive Landwirtschaft	Wiesen mit Hecken, Feldgehölzen, Trockenmauern, Lesesteinhaufen	Kleinspecht (Dendrocopos minor, RL LC) Kernbeisser (Coccothraustes coccothraustes, RL LC) Wendehals (Jynx torquilla, VU) etc.	das Gebiet liegt nahe dem Illgraben, dem Wald am Nordhang und dem BLN Gebiet Pfywald 1716.

GLZLB 4	Leukerfeld – Burgereye Leuk-Susten	intensive bis extensive Landwirtschaft	Vorkommen einiger seltener Vogelarten, dank dem Gewässernetz Böschungen für Bodenbrüter mit geeigneten und ungestörten Nischen.	Braunkehlchen (Saxicola rubetra, RL NT) Schwarzkehlchen (Saxicola torquata, NT) Grauammer (Miliaria calandra, RL VU) Schafstelze (Motacilla flava, RL VU) Wachtel (Coturnix coturnix, RL LC)	im Bereich des Golfplatzes, NK 10 und Aufwertungsmassnahmen der A9
GLZFK 5	Fühlakanal Leuk-Susten	extensive Landwirtschaft	30-50 m Magerwiesen		liegt im BLN-Objekt Pfywald 1716
GLZPF 6	Pfyn Leuk-Susten	sehr extensive Landwirtschaft		vielfältige Insekten- und Pflanzenwelt	liegt im BLN-Objekt Pfywald 1716
GLZSA 7	Milljieren Leuk-Susten				

Kompensationsmassnahmen					
Neat & A9	Gebiet	Nutzung	Aufwertungsmassnahmen (F = Feucht, T = Trocken, EL = extensive Landwirtschaft)	(Ziel) Lebensräume / Strukturen / Arten	Erfolgskontrolle und weitere Bemerkungen
KMNG 1	Grosseia Baltschieder	keine Unterhalt	Teichlandschaft und Begleitvegetationen	stehende Gewässer Röhrichte Seggenrieder Feuchtwiesen Vernetzung mit Nordkanal	
KMNN 2	Nordkanal Raron, Baltschieder	keine Unterhalt	Verlängerung Nordkanal Amphibienteich --> Umsetzung Herbst 2000 und Frühling 2001	natürliches Fliessgewässer stehendes Gewässer Amphibienlebensraum natürliche Ufervegetation	Amphibienteich mit Grasfröschen besiedelt (2008) Dohlenkrebs vorhanden (2008) Ufervegetation gut ausgebildet (2008)
KMNW 3	Wolfeie Raron	teilweise landwirtschaftliche Nutzung	Abtiefungen ins Grundwasser --> Umsetzung Herbst 2003 und Frühling 2004	Feuchtgebiete Tümpel Amphibien	Grasfrosch angesiedelt langflüglige Schwertschrecke kommt vor
KMNM 4	Moos Raron	keine	Teil 1: Säuberung Auenwaldrelikt und Abtiefung Kanal --> Umsetzung Herbst 2003 und Frühling 2004 Teil 2: Erstellung Flachwasserzone --> Umsetzung Frühling 2008	Teil 1: Aufwertung und Erhaltung Auenwaldrelikt Teil 2: Feuchtgebiet / Flachwasserzone / Röhricht / Seggenrieder	
KMAB 29	Baltschieder		Trockenstandort		
KMAF 30	Raron		Trockenstandort, extensive Landwirtschaft		
KMAG 8	Grosseia Visp, Baltschieder		Abtiefungen, Erhöhungen und Pflanzungen entlang des Entwässerungsgraben (beidseitig)	Tümpel, trockene Standorte, Hecken Ringelnatter (Natrix natrix), Kleinspecht (Dendrocopos minor), gebänderte Prachtlibelle (Calopteryx splendens), Biber (Castoridae), Wasser- (Neomys fodiens) und Sumpfspitzmaus (Neomys anomalus), Feldhase (Lepus europaeus)	

KMAL 11	Leukerfeld Leuk-Susten, Agarn		Erstellung Flachufer bei den stehenden Gewässer Bewirtschaftungsverträge Erstellung von Feuchtweiden Eisvogelwände	Feuchtgebiete, Röhrichte, Seggenrieder langfristige Erhaltung Zugvögel, Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>), Wachteln (<i>Coturnix coturnix</i>), Libellen- und Amphibienarten, Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
KMAL 31	Leuk-Susten, Agarn		Trockenstandort		
KMAG 12	Gamsen Glis		Kreisel und Werkhof des Kantons als Feuchtbiotope und Trockenstandorte	Hügel, Steine, Tümpel, Vernetzung an verschiedene Kanäle der Region, Amphibienwege	
KMAT 19	Tännu Turtmann		Feuchtbiotope mit Tümpeln		
KMAG 23	Grosshüs Brig-Glis	keine	Hügelschüttung aus Tunnelaushub und magerer Erde mit unterschiedlicher Neigung und Struktur	Trocken- und Ruderalstandorte mit Kleinstrukturen Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>), Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>), Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>), Blauflügelige Sandschrecke (<i>Sphingonotus caeruleus</i>), Ödlandschrecken (<i>Oedipoda</i>), Smaragdeidechse (<i>Lacerta bilineata</i>), Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
KMAR 24	Deponie Riedertal Visp		Abwechslungsreiche Gestaltung der Böschung	Wiesen, Weiden, Hecken auf den Terrassen, Trockenstandorten mit Strukturen wie Trockenmauern, Hecken, Flurwegen und extensiven Randstreifen	
KMAG 25	unterhalb Waldmatten an A9 bis Tunnelportal Gamsen Brig-Glis		Trockenstandorte	Steine, Hänge	
KMAG 26	entlang der unterirdischen und oberirdischen A9 ab Gamsen bis Grosshüs Brig-Glis		mehrere Massnahmen	Flurweg mit Trockenmauer, Hänge und Steinhäufen, Hügel, Mulden	
KMAU 27	Portal Umfahrungstunnel Visp bei Grosseia Visp		Trockenstandort		
KMAG 28	verschiedene Trockenstandorte in der Grosseia Visp, Baltschieder		mehrere Massnahmen	Hügel, Steine	

Weitere interessante Gebiete

Grossraum	Gebiet	Nutzung	Lebensräume	floristische Werte (gemäss RL gefährdete Arten (ab VU))	faunistische Werte	Bemerkung
Rotten	ganze Talebene	Nutzung der Wasserkraft	aquatische Lebensräume Ufervegetation (bestockte Bereiche und Ruderalflächen resp. alluviale Flächen)	Uferbereich rund 400 Pflanzenarten Uferbereiche mit Grauerlen (<i>Alnus incana</i>), Birken (<i>Betulla</i>), Eschen (<i>Fraxinus</i>), Schwarzpappeln (<i>Populus nigra</i>), Silberweiden (<i>Salix alba</i>)	Groppe (<i>Cottus gobio</i>) Gründling (<i>Gobio gobio</i>) Flussbarsch (<i>Perca fluviatilis</i>) Regenbogenforelle (<i>Oncorhynchus mykiss</i>) Bachforelle (<i>Salmo trutta fario</i>) Elritze (<i>Phoxinus phoxinus</i>) keine Laichplätze	wichtigstes Längsnetzwerkelement

Legende

Objektnummer | Nummern entsprechen den Nummern auf den Wertekarten

Strukturen	-	nicht vorhanden
	(x)	kaum vorhanden
	x	vorhanden
Landwirtschaftliche Nutzung	0	keine
	1	extensiv
	2	extensiv - intensiv
	3	intensiv
Vernetzung	-	stark eingeschränkt
	(x)	eingeschränkt
	x	gegeben
Schutz- und Gefährdungsstatus	NHV	N national geschützt
		k kantonal geschützt
RL	RE	in der Schweiz ausgestoben
	CR	vom Aussterben bedroht
	EN	stark gefährdet
	VU	Verletzlich
	NT	Potenziell gefährdet
	LC	Nicht gefährdet
	DD	Datengrundlage ungenügend
	NE	Nicht beurteilt
landschaftliche Bedetung	0	keine
	1	geringe
	2	mittlere
	3	grosse
Wert	0	geringer Wert
	1	bemerkenswert
	2	mittlerer Wert
	3	grosser Wert
	4	sehr grosser Wert

Objektnummer	Gebietsname	Schutz	Strukturen																	Landwirtschaftliche Nutzung	Vernetzung			geschützte & gefährdete Arten Flora (mit Zellen Reg. Naturschutzkonzept Zielen)	Schutz- und Gefährdungsstatus				landschaftliche Bedeutung	Wert										
			Weid (inkl. Auenwald/rel.)	Weidrand (exkl. Weidrand Auenwald/rel.)	Auenwald (rel.)	Feldgehölze	Ufervegetation	Hecken	Kopfwäldchen	Einzelbäume / -sträucher	(Hochstamm-)Obstbäume	Prepelisse	See / Teiche	Stumpf / Moor	Feuchtwiesen	Schilf	Röhrichte / Sagganeried	Bach / Kanal	Wasserweierleitungen		Ruderalstandorte	Trockenstandorte / Magerrasen	Trockenmauern, Stein- und Asthauken		Wiesen / Weiden (fett)	Acker	Rebbau	Brachen			mit nordexponiertem Teilhang	mit südexponiertem Teilhang	mit dem Roten(-ufer)	mit wertvollen Gebieten der Talbene	NHV	Rolle Liste CH	Rolle Liste WA	geschützte & gefährdete Arten Fauna (mit Zellen Reg. Naturschutzkonzept)	NHV	Rolle Liste CH
39	Z'Chumma	teilweise in BLN 1706, kleiner Teil im TWW 7D55	-	x	-	(x)	-	-	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	x	(x)	x	-	3	-	x	(x)	x									Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) - LC Zaunammer (<i>Emeriza ciris</i>) - VU Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - LC Braunkehle (<i>Saxicola rubetra</i>) - NT Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) - NT Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>) - N Brombeer-Perlmutterfalter (<i>Brenthis daphne</i>) - LC Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) - N Erdkröte (<i>Bufo bufo</i>) - N Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>) - N Hufeisen-Azurjungfer (<i>Coenagrion puella</i>) - LC Gemeine Becherjungfer (<i>Enallagma cyathigerum</i>) - LC Blaugrüne Mosaikjungfer (<i>Aeshna cyanea</i>) - LC Frühe Adonislibelle (<i>Pyrthosoma nymphula</i>) - LC	2	3 & 1
40	zwischen Rotten und Norkanal, Höhe Basper	-	-	x	x	(x)	x	(x)	x	-	-	-	-	x	-	-	(x)	x	-	x	-	-	-	2	-	-	(x)	x					Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) - VU Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) - LC Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>) - LC	2	4					
41	Basper	-	-	-	(x)	-	x	-	x	-	-	-	-	-	(x)	-	-	-	x	-	x	(x)	-	(x)	1	-	-	-	x					Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) - NT Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) - NT Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - LC	1	2				
42	Ober Blagere	-	-	-	(x)	-	x	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	(x)	-	x	(x)	-	-	2	(x)	-	-	x					Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) - NT Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) - LC Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>) - LC Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>) - VU Schwarzkehle (<i>Saxicola torquata</i>) - NT	2	1					
43	Underl Blagere	-	-	-	(x)	x	-	x	-	x	-	-	-	-	(x)	-	-	-	x	-	x	-	(x)	1	-	-	-	x					Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - LC Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>) - NT Schwarzkehle (<i>Saxicola torquata</i>) - NT	2	2					
44	Flachmoor Mutt Ost	NR 45	x	-	-	-	-	-	-	-	-	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	0	x	-	-	x	Zypergras-Segge (<i>Carex pseudoocyperus</i>) - VU	EN			Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) - NT Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) - NT	2	3					
45	Blagere West & Rundela	-	-	-	(x)	-	(x)	-	x	(x)	-	-	-	(x)	-	-	-	(x)	-	x	x	-	-	3	-	-	-	x					Braunkehle (<i>Saxicola rubetra</i>) - NT Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>) - N Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) - N Gemeine Weidenjungfer (<i>Lestes viridis</i>) - NE Grosse Königslibelle (<i>Anax imperator</i>) - LC Grosse Pechlibelle (<i>Ischnura elegans</i>) - NE Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) - LC Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - NT	1	0					
46	Flachmoor Mutt Zentrum	FN 1807, NR 45	x	-	(x)	-	-	(x)	x	-	-	x	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	-	0	x	-	-	x	Wasserschierling (<i>Cicuta virosa</i>) - EN Wasserschlauch (<i>Utricularia</i> sp.) - CR Zypergras-Segge (<i>Carex pseudoocyperus</i>) - VU Durchwachsener Bitterling (<i>Blackstonia perfoliata</i>) - VU Gelblichweisses Ruhrkraut (<i>Gnaphalium luteoalbum</i>) - VU	EN			Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - NT Schwarzkehle (<i>Saxicola torquata</i>) - LC Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) - N Kembeisser (<i>Coccythraustes coccythraustes</i>) - LC Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>) - VU Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) - LC	2	4					
47	westlich Flachmoor Mutt	-	x	-	-	-	-	-	-	-	x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-	-	-	0	x	-	-	x	Zypergras-Segge (<i>Carex pseudoocyperus</i>) - VU	EN			Erdkröte (<i>Bufo bufo</i>) - N Grasfrosch (<i>Rana temporaria</i>) - N Bergmolch (<i>Ichthyosaura alpestris</i>) - N Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>) - NT Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT Baumpeiper (<i>Anthus trivialis</i>) - LC Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>) - LC Weidenpöpel (<i>Upupa epops</i>) - EN Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>) - LC Grünspecht (<i>Picus viridis</i>) - LC Kembeisser (<i>Coccythraustes coccythraustes</i>) - LC Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) - LC Braunkehle (<i>Saxicola rubetra</i>) - NT Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) - VU Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) - VU Schwarzkehle (<i>Saxicola torquata</i>) - NT	2	4						
48	Stadelachra	NR 7	-	-	(x)	(x)	-	x	x	-	-	-	(x)	-	x	(x)	-	-	-	-	x	x	-	3	-	(x)	(x)	x					Biber (<i>Castor fibre</i>) - 1 Feldhase (<i>Lepus europaeus</i>) - 3 Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>) - LC Schafstelze (<i>Motacilla flava</i>) - NT Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>) - NT Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) - NT Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) - LC Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) - VU Seefrosch (<i>Pelophylax ridibundus</i>) - N Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>) - N Gebänderte Prachtlibelle (<i>Calopteryx splendens</i>) - k Fledermaus-Azurjungfer (<i>Coenagrion pulchellum</i>) - NT Feuerlibelle (<i>Crocothemis erythraea</i>) - k Glänzende Smaragdlibelle (<i>Somatochlora metallica</i>) - LC Südlicher Blaupfeil (<i>Orthetrum brunneum</i>) - LC	1	1					
49	Stadelachra	NR 7	-	x	x	(x)	x	(x)	x	x	-	-	x	(x)	x	(x)	-	-	-	-	x	x	-	3	-	(x)	(x)	x					Blauflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda caenulescens</i>) - N Italienische Schönschrecke (<i>Calliptamus italicus</i>) - VU Langflügelige Schwertschrecke (<i>Conocephalus discolor</i>) - VU Baumweissling (<i>Aporia crataegi</i>) - LC Grosse Schillerfalter (<i>Apatura iris</i>) - k Grosse Eisvogel (<i>Limenitis populi</i>) - N Trauermantel (<i>Nymphalis antopa</i>) - k Resedafalter (<i>Pontia edusa</i>) - 2 Blauauge (<i>Pseudomugilidae</i>) - 2 Himmelblaue Steinkleebläuling (<i>Glaucopsyche alexis</i>) - 2 Kreiselwespe (<i>Bembix rostrata</i>) - NA Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>) - N	2	2					
50	Stadelachra	NR 7	-	x	x	x	x	x	x	x	-	-	(x)	x	(x)	x	(x)	-	(x)	-	x	x	-	2	-	(x)	x	x					Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) - LC Kembeisser (<i>Coccythraustes coccythraustes</i>) - LC Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) - VU Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT	3	4					
51	Turtli	-	x	x	-	-	(x)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	x	-	x	-	3	x	-	-	(x)					Kleinspecht (<i>Dendrocopos minor</i>) - LC Kembeisser (<i>Coccythraustes coccythraustes</i>) - LC Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) - VU Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>) - NT	1	1					

Legende	+++	sehr starker Schutz / sehr grosse Erhaltung
	++	mittlerer - starker Schutz (Erhaltung)
	+	bedeutender Schutz (Erhaltung)
	*	geringer Schutz (Erhaltung)
	0	geringe Gefährdung (Einschränkung)
	-	bedeutende Gefährdung (Einschränkung)
	--	mittlere - grosse Gefährdung (Einschränkung)
	---	sehr grosse Gefährdung (Einschränkung)

Gefährdung	0	keine Gefährdung
	1	geringe Gefährdung
	2	mittlere Gefährdung
	3	grosse Gefährdung
	4	sehr grosse Gefährdung

Objektnummer	Gebietsname	Bauzonen								weitere Nutzungen					Landwirtschaft					Schutz				Wald			getätigte Aufwertungsmaßnahmen		vorgesehene Aufwertungsmaßnahmen		Anzahl				Resultat Matrix		Gefährungsgrad
		Industriezone	Gewerbezone	Zone für öffentliche Bauten und Anlagen	Abfuhr- und Deponiezone	Bauzone	Dorfkernzone	Gemischte Zone	Touristische- und Unterhaltungszone	Camping- & Golfplatzzone	Zone deren Nutzung noch nicht bestimmt wurde	Wander- & Fahrradwege	Verkehrswege (Autobahn, Eisenbahn, Kantonastrassen etc.)	Dritte Rhonekorrektio	Deponien, Altlastenstandort	Verlauf Hochspannungsleitungen, Gasleitung	Landwirtschaftszone 1	Landwirtschaftszone 2	Geschützte Landwirtschaft	Spezielle Landwirtschaft	Unkultivierte Landwirtschaft	nicht eingezontes landwirtschaftlich genutztes Gebiet	eidgenössischer Schutz	kantonaler Schutz	regionaler / kommunaler Schutz	Gewässer (wenn nicht in Schutzgebiet)	Waldkataster	LWN-Fläche	sonstige Waldflächen (evtl. im Kataster)	getätigte Aufwertungsmaßnahmen	vorgesehene Aufwertungsmaßnahmen	Anzahl Minus	Anzahl negative Null	Anzahl positive Sterne	Anzahl Plus	Resultat Matrix	
1	Rafji			0	0					0													+			++					0	3	0	3	0	1,2	
2	Glisergrund			-			--																			+					4	0	0	1	-3	4	
3	Hangfuss Glis - Thermalbad									0																+					1	1	0	2	0	0,1,3	
4	Kreisel Glis/Gamsen	--									-																	+	++			3	0	0	3	0	4
5	Grundbiel	---								0					0																3	2	0	0	-5	2,4	
6	südlich Gamsen	--			--		-			0																					7	1	0	1	-7	1,4	
7	östlich der Gamsamündung	--	0																					+		++					4	1	0	3	-2	1,4	
8	Gamsusand									--		0							0							+					3	2	0	2	-3	1,2	
9	östlich Thermalbad														-	0				0					+		+				4	2	0	3	-3	2,3	
10	südlich Thermalbad														-	0				0											4	0	1	0	-3	3	
11	östlich Grosshüs																			0								+	+		0	1	0	2	1	1	
12	Biotop Brigerbad			-																0			++			+					2	1	0	4	1	3	
13	Kulturlandschaft Brigerbad			-											--											*					4	0	1	0	-3	2,4	
14	westlich Biotop Brigerbad														--													+	+		4	0	0	2	-2	2,3	
15	Brigerbadnerkanal					0										0				0			++								1	3	0	2	-2	0,3	
16	Faxugrund				--										--																5	0	0	1	-4	2,3,4	
17	Chrixgrund Ost				--		-								-																5	0	0	0	-5	2,3,4	
18	Seewinji	---																													4	0	0	0	-4	4	
19	Kulturlandschaft Lalden	-					0								--												*	++			4	1	1	0	-4	2,3,4	
20	Laldnerkanal																						++								0	0	0	2	2	0	
21	Grüngürtel Lalden	-												0										*		*	++				1	1	2	2	2	1,3	
22	Grossgrund	---	-							0			0										*								4	2	1	0	-5	3,4	
23	Chumma				0	-							0		-												*				2	2	1	0	-3	2,4	
24	Mündungsbereich Baltschiederbach	---																						+	*	++					3	0	1	4	2	1,3,4	
25	nördlich ARA Visp										--												*	+	*		+	++			3	0	1	0	-2	1,2,3,4	
26	Grosseia, südlicher Teil									0				0	--											+			+		3	2	0	3	-2	1,2,4	
27	Burgereie									0			0		-								*	*			*				1	2	3	0	0	2,3	
28	Grosseia, nördlicher Teil									0			0		-											+	*	++	*		2	2	2	3	1	1,2	
29	Hangfuss Burgereia									0			0					0				++	++				+				1	3	0	6	2	0	
30	Grossgrundkanal, Grosseia														-													+	+		1	0	0	3	2	1	
31	Deponie Riedertal (Ost & West)			0										--													+	++	+		2	1	0	4	1	1,2,4	
32	Unneri Grosseia und Baggersee									0			0											+			+	*			1	2	1	2	0	3	
33	Wolfeie, weiterer Perimeter												0																		1	1	0	0	-2	2,3	
34	Steineji und Nordkanal									-																			+	*		2	0	3	1	2	3,4
35	Wolfeie, engerer Perimeter																											+			1	0	0	2	1	1,2	
36	südlich Wolfeie																														1	0	0	1	0	2	
37	Bodmereia																												+	+		2	0	0	2	0	2,3
38	östlich Goler									0																		+	++			0	1	0	3	2	1
39	Z'Chumma					0								0									+++			++	*	+			1	2	1	6	4	0,2,3	
40	zwischen Rotten und Norkanal, Höhe Basper	---									--																+	+			6	0	0	2	-4	1,4	
41	Basper	--																									*	++			3	0	1	2	0	1,3,4	
42	Ober Blagere																														1	0	1	0	0	2	
43	Underi Blagere	0																									+				1	1	0	1	-1	2	
44	Flachmoor Mutt Ost									0																		+	++			0	1	0	4	3	0
45	Blagere West & Rundeia	-																													2	0	0	0	-2	3,4	

Legende Aufenthalt Talebene

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1 | 100 % in der Talebene |
| 2 | 80 - 90 % in der Talebene |
| 3 | auf trockenen Hügeln in der Talebene |
| 4 | weniger als 20 % in der Talebene |

Gefährdungsstatus CH

- | | |
|----|----------------------------|
| RE | in der Schweiz ausgestoben |
| CR | vom Aussterben bedroht |
| EN | stark gefährdet |
| VU | Verletzlich |
| NT | Potenziell gefährdet |
| LC | Nicht gefährdet |
| DD | Datengrundlage ungenügend |
| NE | Nicht beurteilt |

Nationale Prioritätskategorie

- | | |
|-----|---------------------|
| 1 | sehr hoch |
| 2 | hoch |
| 3 | mittel |
| 4 | mässig |
| g/v | Gastvögel/visiteurs |

Internationale Verantwortung

- | | |
|-----|-------------------------|
| 4 | sehr hohe Verantwortung |
| 3 | hohe Verantwortung |
| 2 | mittlere Verantwortung |
| 1 | geringe Verantwortung |
| 0 | keine Verantwortung |
| g/v | Gastvögel/visiteurs |

Massnahmenbedarf

- | | |
|----|--|
| 2 | klarer Massnahmenbedarf |
| 1 | Massnahmenbedarf unsicher |
| 0 | kein Massnahmenbedarf |
| 99 | Massnahmenbedarf (aktuell) nicht beurteilbar |

Ziel-, Leit-, Schirmart

- | | |
|--|---------|
| | Zielart |
| | Leitart |

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope							Weitere Informationen							
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pfywald	10 Alluviale Pionierstandorte	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf
Rec	Aeskulapnatter	Elaphe longissima							X			4	EN	3	1	1	<p>Verbreitung: Die Art kommt unterhalb von Gampel/Steg vor.</p> <p>Lebensraum: strukturreicher Lebensraum mit Wald, Lichtungen, Felder, Weiden, Bäche mit offenen Stellen und Kleinstrukturen (Asthaufen, Blatt- und Totholzhaufen, trockenmauern, Steinhaufen, gestufte Waldränder)</p> <p>Massnahmen: Schaffung von Kleinstrukturen, Minimalhabitat: 200 m²</p>
Rec	Äsche	Thymallus thymallus		X								1	VU	4	1	-	<p>Verbreitung: Vor allem im Mittelland vorkommende Fischart, Bestand jedoch rückläufig, im Wallis entlang der Rhone selten.</p> <p>Lebensraum: Die Äsche ist ein für grosse Wasserläufe charakteristischer Fisch, der relativ starke Strömungen, frisches und sauerstoffreiches Wasser und kiesigen Untergrund benötigt.</p> <p>Massnahmen: Reaktivierung Geschiebehaushalt in grösseren Flüssen, Erhöhung Strukturvielfalt im Uferbereich</p>
Rec	Bachforelle	Salmo trutta fario		X								4	NT	4	1	1	<p>Verbreitung: alpine und voralpine Fließgewässer und im Jura.</p> <p>Lebensraum: Fließgewässer mit lockerer Kiessohle sowie gute Unterstände und ein abwechslungsreiches Fließregime mit unterschiedlichen Strömungsgeschwindigkeiten.</p> <p>Massnahmen: Reaktivierung des Geschiebehaushaltes, angepasstes Restwasserregime, Dämpfung des Schwall-Sunk-Regimes, gewässerspezifische fischereiliche Bewirtschaftung, Bestandesregulierung der Prädatoren (Kormoran, Gänsesäger und Graureiher), Beschattung der Gewässerläufe sicherstellen (Gewässerunterhalt), Minimalhabitat Population: 500 m²</p>
-	Beutelmeise	Remiz pendulinus	X		X							1	VU				<p>Verbreitung: Vereinzelt Brutpaare unterhalb von 500 m (auch vereinzelt im Wallis).</p> <p>Lebensraum: Reich strukturierte, naturnahe und mit Weiden und Schilf bewachsene Seeufer, Teichgebiete, Bäche, Gräben und Auenwälder. Sie brütet auf Bäumen und Sträuchern.</p> <p>Massnahmen: Feuchtgebiete ungeschmälert erhalten</p>
-	Biber	Castor fibre	X		X				X			1	1				<p>Verbreitung: Die Biberpopulation hat sich in den vergangenen Jahren ausgebreitet, im Projektperimeter sind Biber wieder relativ häufig anzutreffen.</p> <p>Lebensraum: Auenlandschaften mit Weiden, Pappeln, Erlen, Steilufem</p> <p>Massnahmen: Revitalisierung von Flüssen und Kanälen, Öffentlichkeitsarbeit für Akzeptanz des Bibers, Minimalhabitat Population: 2'200'000 m²</p>
-	Bienenfresser	Merops apiaster	X		X							1	EN				<p>Verbreitung: Seltener Brutvogel, jedoch häufiger Durchzügler im Wallis. Bis 800 m.</p> <p>Lebensraum: Sonnige, halboffene Flusstäler, mit natürlichen Steilufem, Prallhängen und Abbruchkanten, alternativ kann er aber auch in Kiesgruben vorkommen.</p> <p>Massnahmen: Gewässerrevitalisierungen, Verzicht auf das Auffüllen von wertvollen Kiesgruben, Verzicht auf Pestiziteinsatz</p>
ART	Blaufügelige Sandschrecke	Sphingonotus caeruleus									X	2	VU	4	1	1	<p>Verbreitung: Eines der Hauptverbreitungsgebiete liegt im Rhonetal, weiter auch in der Region Genf und in der Nordschweiz, ansonsten vereinzelt Vorkommen.</p> <p>Lebensraum: Warme Lebensräume mit felsigen, kiesreichen aber auch sandigen, vegetationsarmen Böden wie beispielsweise Rebberge. Der Bewuchs sollte 20 % nicht überschreiten.</p> <p>Massnahmen: Bei der Rekultivierung von Abbaugeländen sollte auf Vorkommen von S. caeruleus geachtet werden.</p>
Rec / ART	Braunkehlchen	Saxicola rubetra					X	X	X			4	VU	1	1	2	<p>Verbreitung: Im nördlichen Jura und Mittelland und ebenso unterhalb 800 m nur noch vereinzelt; Schwerpunkt heute in den Alpen, zwischen 1200 und 2000 m.</p> <p>Lebensraum: Offene Landschaften mit strukturreichen Mäh- oder Streuwiesen, die spät und höchstens zweimal im Jahr geschnitten werden, in geringerer Dichte auch in Weiden und Alpweiden, seltener auch in Trockenrasen. Wichtig ist lückige Vegetation mit reichem Arthropodenangebot zur Nahrungssuche sowie Stellen mit dichter Vegetation für Nestanlage und Warten (Pfosten, Blütenstände).</p> <p>Massnahmen: Später Wiesenschnitt, keine Heckenpflanzungen., Minimalhabitat: 10'000 m²</p>
Rec	Deutsche Tamariske	Myricaria germanica		X							X	2	NT	-	-	-	<p>Vorkommen: Schwerpunkt der Verbreitung im Projektperimeter liegt auf den Kiesbänken im Pfywald.</p> <p>Lebensraum: Neu gebildete Schotterflächen von naturnahen Gebirgsflüssen mit Schotterflächen und sandigem Substrat zur Keimung. Umlagerungs-Schotterflächen dynamischer Auen.</p> <p>Massnahmen: Renaturierungen von Flüssen und Wiederherstellung des natürlichen Geschiebehaushaltes.</p> <p>Minimalhabitat: 3'000 m²</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen					Bemerkungen					
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pflanzwald	10 Alluviale Pionierstandorte		Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf
Rec	Dohlenkrebs	Austropotamobius pallipes	X	X								1	2 E				Verbreitung und Lebensraum: Die Art kommt sowohl in Fließgewässern wie auch in Stillgewässern und in Kanälen bis auf eine maximale Meereshöhe von 1'400 m ü.M. vor (Wallis), fehlt aber grösstenteils in der Nordostschweiz. Massnahmen: Schaffung gut strukturierter Uferbereiche, Fließgewässer mit schnellfließenden und strömungsintensiveren Abschnitten, Minimalhabitat: 50 m ²	
Rec / ART	Dorngrasmücke	Sylvia communis				X	X	X	X				2	NT	1	1	2	Verbreitung: lückenhaft; Tieflandart, ausnahmsweise bis 1500 m. Lebensraum: Dichte Strauch- und Krautvegetation an trockenen, wärmeren Standorten sowie strukturreiche Niederhecken mit Kraut- und Staudenfluren. Die Dorngrasmücke nutzt zudem gerne Wegränder, Böschungen, Bahndämme, Gräben, Brachland. Sie ist ein Charaktervogel ungenutzter, ungepflegter Randzonen der offenen Kulturlandschaft. Massnahmen: Strukturereichtum der Hecken fördern, z.B. Dornengestrüpp, mehrjähriges Staudendickicht, Altgras- und Krautsäume, Minimalhabitat: 5'000 m ²
-	Drosselrohrsänger	Acrocephalus arundinaceus	X	X								1	NT	1	1	1	Verbreitung: Grössere Schilfkompexe im Mittelland, im Rhonetal und im Tessin. Unter 600 m. Insbesondere im Gebiet Leuk/Agarn gibt es aktuelle Brutnachweise. Lebensraum: immer überschwemmte, dichte Schilfkompexe mit kräftigen Halmen in der Nähe des wasserseitigen Röhrichtandes in der Nähe von Feuchtgebieten, Seen und Fließgewässern. Massnahmen: Regenerierung von im wasserstehenden Schilfbeständen.	
-	Eisvogel	Alcedo atthis	X	X								1	VU	1	1	2	Verbreitung: Meist unter 700 m. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt an den Seen und Flüssen des Mittellandes, des Nordjuras, der nördlichen Voralpen und des Tessins. Entlang der Flüsse dringt die Art in die Alpen ein. Lebensraum: Natürliche Ufer an langsam fließenden Flüssen und gösseren Bächen mit klarem, fischreichen nicht zu stark verunreinigtem Wasser. Massnahmen: Gewässerschutz- und Aufwertungsmassnahmen, Schaffen künstlicher Brutplätze und Abstecken und Freilegen von Brutwänden	
-	Erdbeer-Klee	Trifolium fragiferum	X	X								1	VU	4	0	1	Lebensraum: Die Art bevorzugt wechselfeuchte Böden, Graswege, Teichufer und ist relativ salztolerant.	
Rec / ART	Erdkröte	Bufo bufo	X	X								4	VU	4	1	1	Verbreitung: Der Verbreitungsschwerpunkt liegt zwischen 500 und 1000 m, wenige Fundorte sogar über 2000 m. Lebensraum: Die Art besitzt ein breites Spektrum von Fortpflanzungsgewässern: Bevorzugt werden grössere und tiefere, also konstante, stehende Gewässer z.B. Altwässer, Kleinseen und Ufer von grossen Seen, Weiher, Tümpel, aber auch künstliche Stauteiche, Feuerweiher oder Fischzuchtbecken. Als Landhabitate wird ein breites Spektrum von Lebensräumen besiedelt (im Mittelland v.a. Wälder, auch Gruben; zudem Waldränder, Wiesen aller Art, Ufervegetation, Ruderalstellen). Massnahmen: Erhaltung und Schaffung von fischfreien Laichgewässern. Minimalhabitat: 50 m ²	
Rec	Feldhase	Lepus europaeus				X	X	X				4	3				Lebensraum: Offene Landschaften, auf abwechslungsreichen Feldflächen mit Hecken oder Waldrändern als Deckung können sie hohe Dichten erreichen. Massnahmen: Förderung extensiver Landwirtschaft, Minimalhabitat: 100'000 m ² , Minimalhabitat Population: 3'500'000 m ²	
Rec / ART	Feldlerche	Alauda arvensis				X	X	X				4	NT	1	1	2	Verbreitung: Schwerpunkt im westlichen und nördlichen Mittelland zwischne 400 und 700 m. Lebensraum: Offenes Acker- und Wiesland, in den Alpen bevorzugt weite Alpweiden und sanfte Kuppen. Meidet die Nähe von Vertikalstrukturen (z.B. Waldränder, Hecken, Freileitungen, Siedlungen); niedrige und/oder lückige Vegetation. Massnahmen: Reagiert positiv auf Extensivierungsmassnahmen wie Biolandbau, Flächenstillegungen, extensive Wiesenutzung, ökologische Aufwertungsmassnahmen wie Buntbrachen und Ackerschonstreifen.	
ART	Feldschwirl	Locustella naevia	X	X								1	NT	2	1	1	Verbreitung: V.a. nördliches Mittelland; in den Nordalpen nur in einigen der grossen Täler; meist unterhalb von 600 m, gelegentlich bis etwa 1000 m. Lebensraum: Riedflächen sowie Hochstaudenfluren oder ehemals auch in sehr extensiv genutzten Ackerflächen. Generell sind eine stark entwickelte Krautschicht sowie mindestens einzelne Gebüsche als Singwarten notwendig. Massnahmen: Entbuschung von Feuchtgebieten und angepasste Mahd (jährlich nicht vollständige Riedfläche mähen), Buntbrachen und Pufferstreifen entlang von Gewässern	

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen									
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pflanzwald	10 Alluviale Pionierstandorte	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungsstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf
ART	Flussregenpfeifer	Charadrius dubius									X	1	EN	1	1	2	<p>Verbreitung: Der Verbreitungsschwerpunkt des Flussregenpfeifers liegt im Mittelland und in den grossen Flusstälern der Alpen, vorwiegend unter 600 m. Lokal kann er aber auch bis zu 1860 m, wie beispielsweise im Oberengadin, beobachtet werden. Im Mittelwallis kommt er entlang des Rotten vor.</p> <p>Lebensraum: Der Flussregenpfeifer brütet auf Kiesinseln und an vegetationsfreien Ufern oder Flussdeltas grösserer Flüsse, wo er auch seine Nahrung sucht. Als alternativer Lebensraum können aber auch Kiesgruben und selten vegetationsarme, steinige Ruderalflächen wie Industrieareale, militärische Übungsplätze, Aufschüttungen sowie steinige Äcker besiedelt werden.</p> <p>Massnahmen: Schutz und Renaturierung natürlicher Gewässer (Schaffung von Kiesbänken), Erhaltung und Schaffung von Kiesgruben, Pionier- und Ödlandflächen.</p>
-	Flussuferläufer	Actitis hypoleucos									X	1	EN	1	1	2	<p>Verbreitung: Der Flussuferläufer kommt insbesondere in den grösseren Flusstälern der Alpen und Voralpen vor. Eines seiner Hauptverbreitungsgebiete liegt im Wallis entlang des Rotten zwischen Furka und Siders. Die höchsten Brutplätze der Schweiz liegen im Oberengadin (bis 2090 m).</p> <p>Lebensraum: Der Flussuferläufer hält sich auf Kiesinseln und am Rand unverbauter, grösserer Fließgewässer, seltener auch Seen oder in Kiesgruben auf. Brutplätze sind sandige, kiesige Aufschüttungen, Schlickflächen und eine lockere, niedere Bodenvegetation. Zu karge und zu stark bewachsene Ufer werden gemieden.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung natürlicher nicht begradigter Flussläufe sowie eine genügend grosse Wasserführung damit periodisch vegetationsfreie Kies- und Sandinseln entstehen können, Pflege möglicher Brutorte durch Entbuschung und Flussrevitalisierung.</p>
-	Gebänderte Prachtlibelle	Calopteryx splendens	X	X								1	LC	-			<p>Verbreitung: Die Art kommt in der Schweiz nördlich der Alpen und im Wallis häufig vor, in den inneralpinen Tälern und im Engadin ist sie hingegen seltener anzutreffen. Schwerpunkt der Verbreitung liegt zwischen 300 und 1100 m ü. M..</p> <p>Lebensraum: Der Hauptlebensraum sind Kanäle (Fortpflanzungsort, Wohn- und Nahrungshabitat) oder andere langsam fließende, gut besonnte Wasserläufe mit reichlicher submerser Vegetation. Die Ufer weisen meistens keine dichte verholzte Pflanzendecke auf.</p> <p>Massnahmen: Keine Mahd der Uferböschung zwischen Mitte Mai und Ende August oder falls dies nicht möglich ist rechtes und linkes Ufer nicht gleichzeitig mähen. Die Kanäle nur auf kurzen Teilstücken mit einer maximalen Länge von 50 m ausbaggern (Teilstücke abwechslungsweise ausbaggern) und die Eingriffe nur zwischen Oktober und April durchführen. Das Abbrennen von Borden vermeiden.</p>
-	Gelblichweisses Ruhrkraut	Gnaphalium luteo-album	X	X								2	VU	4	0	1	<p>Verbreitung: Sehr seltene Art mit Verbreitungsschwerpunkt im Tessin, nur noch vereinzelte Vorkommen in der Rhoneebene</p> <p>Lebensraum: Feuchte Äcker und Brachfelder aber auch in Strassengraben, zeitweilig überschwemmte Ufer</p>
ART	Gemeine Sichelschrecke	Phaneroptera falcata	X	X	X							2	VU	4	1	1	<p>Verbreitung: In tiefen Lagen im Mittelland, Südtessin sowie entlang der Rhone und des Rheins.</p> <p>Lebensraum: Saumart trocken-warmer Gebiete. Sie besiedelt höherwüchsige Magerrasen, Trockensäume, Waldsäume, Weinberge, Ruderalgelände und trockene bis leicht feuchte Kahlschläge.</p> <p>Massnahmen: Förderung durch nicht jährlich geschnittene Säume, Brachen und Hecken</p>
Rec	Gemeines Seeried, Seebirse	Schoenoplectus lacustris	X	X								1	LC				<p>Verbreitung: Vom Tiefland bis in die Bergregionen.</p> <p>Lebensraum: An den Ufern von stehenden bis langsam fließenden Gewässern mit Stillwasser-Röhricht auf relativ tiefen überschwemmten, schlammigen sowie nährstoffreichen Böden. Die Teichbinse ist aufgrund ihrer Assimilationstechnik in der Lage, höhere Wasserstände als etwa Schilfrohr oder Rohrkolben zu vertragen.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung von Röhrichtbeständen, extensive Bewirtschaftung von Ufern</p>
Rec / ART	Goldammer	Emberiza citrinella				X	X	X				4	LC			1	<p>Verbreitung: Im ganzen Mittelland, im Jura und in den Voralpen bis auf run 1100 m verbreitet, Ein Dichtezentrum liegt im Wallis entlang des Haupttals</p> <p>Lebensraum: Waldränder, Heckenlandschaften (Dichte Hecken mit Säumen). Nahrungssuche meist auf Wiesen, Feldern, Wegen und Brachland.</p> <p>Massnahmen: Heckensäume fördern, Minimalhabitat: 10'000 m²</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope							Weitere Informationen								
	Art (dt.)	Art (lat.)	Aufgeweitete Kanäle 1	Revitalisierte Flüsse 2	Feuchtwiesen und Teiche 3	Hecken und Sträucher 4	Obstgärten und Einzelbäume 5	Getreideanbau mit Brachen 6	Späte Mahd 7	Auenwald 8	Spezielle Arten Pfywald 9	Alluviale Pionierstandorte 10	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf	Bemerkungen
Rec / ART	Grauammer	Miliaria calandra	X	X									1	VU	1	1	1	<p>Verbreitung: Nur ausnahmsweise über 800 m. Zerstreut in den Niederungen des Mittellandes und am Jurafuss. Zwischen Leuk und Visp hält sich ein kleiner Brutbestand.</p> <p>Lebensraum: Offene Landschaften mit einzelnen Bäumen oder Büschen sowie vegetationsarmen Stellen und verunkrauteten Kulturen; hauptsächlich in Ackerbaugebieten, in eher extensiv genutztem Grünland oder in Randzonen von Feuchtgebieten. Eine deckungsreiche Kraut- und Strauchvegetation wird für die Nestanlage verwendet. Weiter wichtig sind Singwarten, ein reiches Angebot an Arthropoden für die Jungenaufzucht und Sämereien als Nahrung für Adulte.</p> <p>Massnahmen: Schaffung und Vergrößerung von Ödlandflächen, Grün- und Buntbrachen sowie extensiv bewirtschafteten Gemüsekulturen</p>
Rec	Groppe	Cottus gobio		X									1	NT	4	1	1	<p>Verbreitung: Die Groppe ist seit jeher in der Schweiz weit verbreitet. Heute kommt sie sowohl im Rhein- wie auch in den Rhone- und Po-Becken zwischen 190 m und 2'159 m vor.</p> <p>Lebensraum: Braucht kalte, sauerstoffreiche Wasser in schnell fliessenden und klaren Gewässern. Auch kleinere und rasch fliessende Wildbäche und Flüsse sind mögliche Habitate.</p> <p>Massnahmen: Reduktion von Düng- und Pflanzenschutzmitteleintrag in die Gewässer durch genügend Pufferstreifen, Revitalisierungen von Fliessgewässern zur Schaffung strukturreicher Gewässer- und Uferhabitate sowie Wiederherstellung von natürlichen Abflussregimes gegen Sedimentation und Verschlammung.</p>
Rec	Grosse Steinfliege	Perla grandis		X									2	LC	-	-	-	<p>Lebensraum: Die Larven leben in schnellfliessenden, sauerstoffreichen Gewässern mit Riffles, Grobkies sowie einigen ruhigen Stellen, mittelgrobe (16-32 mm) und grobr Körnung (32-64 mm) werden von ihnen bevorzugt. Die adulten Tiere halten sich in bestockten Uferbereichen auf.</p> <p>Massnahmen: Bei Revitalisierungen Grobkiesiges Sohlensubstrat verwenden, Uferbereiche bestocken.</p>
	Grosshufeisennase	Rhinolophus ferrumequinum							X				2	1(e)	1	1	2	<p>Verbreitung: Früher war die Art im Mittelland weit verbreitet, heute gibt es nur noch einzelne Fortpflanzungskolonien (beispielsweise im Wallis). Tiefere Lagen bis zu 1500 m.</p> <p>Lebensraum: Habitatmosaik aus Laubwald, Weiden, Hecken, Baumreihen und Obstwiesen.</p> <p>Massnahmen: Heckenpflanzungen und Förderung der extensiven Beweidung</p>
-	Günes Heupferd	Tettigonia viridissima				X							4	LC				<p>Verbreitung: In der ganzen Schweiz weit verbreitet. In tiefergelegenen, warmen und eher trockenen Habitaten (fehlt oft am nördlichen Alpenrand)</p> <p>Lebensraum: Die Art besiedelt Offenland wie Getreidefelder oder Magerwiesen. Kommt aber auch in offenen Flächen nahe bei Gehölzstrukturen wie Kahlschläge und Hecken vor. Sie liebt trockene und wärmere Gebiete.</p> <p>Massnahmen: Förderung von Ackerrandstreifen.</p>
Rec	Kantiger Lauch	Allium angulosum	X	X									1	VU	4	0	1	<p>Verbreitung: Verbreitungsschwerpunkte im Wallis, im Tessin und im westlichen und östlichen Mittelland. Überwiegend kollin, seltener montan verbreitet.</p> <p>Lebensraum: Ursprüngliche Lebensräume sind Flussalluvionen und Verlandungszonen von Seeufem. Heute kommt die Art auf Ersatzstandorten wie extensiv bewirtschafteten Streuwiesen und feuchten Ruderalstellen vor. Die Art wächst bevorzugt auf besonnten, tiefgründigen, humosen Lehm- und Tonböden, welche stau- oder wechselläss sind. Sie erträgt zeitweise Überschwemmung.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung und Förderung von Streuwiesen mit jahreszeitlich später Streumahd; Pufferzonen zur Reduktion von Nährstoffeinträgen; Entbuschung; Vernetzung der Populationen</p>
Rec	Kiesbankhüpfer	Chorthippus pullus									X		2	CR	1	2	2	<p>Verbreitung: Sehr seltenen Art, kommt nur noch an der Rhone im Pfywald, an der Sense, am Vorderrhein sowie am Inn vor.</p> <p>Lebensraum: Kommt entlang alpiner Flüsse auf Kies, Sand, Geröll, Schotter (mit und ohne Pioniervvegetation) vor sowie auf höher gelegenen Terrassen mit mittleren Sukzessionsstadien. Das Habitat sollte nicht zu oft überschwemmt werden.</p> <p>Massnahmen: Revitalisierung von grösseren Flüssen, Schaffung von Kiesbänken</p>
-	Kleiner Rohrkolben	Typha minima									X		1	EN	3	0	2	<p>Verbreitung: War früher in der ganzen Schweiz weit verbreitet und kommt heute im Projektperimeter insbesondere im Bereich Pfywald und Gamsa vor (Wiederansiedlungsprojekt).</p> <p>Lebensraum: Pionierart alpiner Flussauen. Die Art wächst auf Schlick an periodisch überschwemmten Flussufem von langsam fliessenden Gewässern.</p> <p>Minimalhabitat Population: 1'000 m2</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen					Bemerkungen				
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pflanzwald	10 Alluviale Pionierstandorte		Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungsstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung
Rec	Kleiner Schillerfalter	Apatura ilia		X					X			1	2	3	1	2	<p>Lebensraum: Lichtungen, Schneisen und Ziehwege in Laubwäldern, an deren Rändern die Futterpflanzen (Pappeln und Weiden) wachsen, jedoch auch bewaldete Flusstäler, insbesondere Flussufer mit Vorkommen der Silberweide (Salix alba).</p> <p>Massnahmen: Förderung von Weiden- und Pappelarten in Waldnähe, Waldlichtungen schaffen</p>
Rec	Kleines Tausendgüldenkraut	Centaureum pulchellum	X		X							1	VU	4	0	1	<p>Verbreitung: Höhenlagen bis 800 m</p> <p>Lebensraum: Die Art besiedelt sonnige, feuchte bis wechselfeuchte Wege, Gräben, Allmenden sowie einjährige Schlammfluren.</p>
Rec / ART	Kleinspecht	Dendrocopos minor							X			4	LC				<p>Verbreitung: Vor allem die Niederungen der Nordschweiz und des Mittellandes, selten oberhalb 1000 m.</p> <p>Lebensraum: Für die Brut sind geeignete Bäume für die Höhlenanlage (Weichholz) sowie Totholz notwendig. Habitate sind lichte Wälder (z.B. Auenwälder, Eichenwälder), Hochstamm-Obstgärten, sowie halboffene Kulturlandschaft, die mit parkartigen Laubbaumbeständen oder Feldgehölzen durchsetzt ist.</p> <p>Massnahmen: Förderung von Weichhölzern wie Weiden, Umwandlung von monotonen Fichtenwäldern in standortgerechte Laubmischwälder, Minimalhabitat: 100'000 m2</p>
-	Korb-Weide	Salix viminalis	X		X							4	LC				<p>Verbreitung: bis 800 m, oft angepflanzt</p> <p>Lebensraum: Alluvionen und Ufer mit tiefgründigen und nährstoffreichen Böden.</p>
ART	Langflügelige Schwertschrecke	Conocephalus fuscus (Conocephalus discolor)	X		X							2	VU	4	1	1	<p>Lebensraum: Habitate sind feuchte bis wechselfeuchte Riedwiesen, Seggenriede aber auch Verlandungsvegetation und Gräben. In tiefer gelegenen, warmen Gebieten mit hoher Luftfeuchtigkeit werden oft auch Grassäume und Staudenfluren bewohnt.</p> <p>Massnahmen: Förderung von extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen.</p>
ART	Laubfrosch	Hyla arborea	X		X							1	EN	3	1	2	<p>Verbreitung: insbesondere im Flachland, selten oberhalb von 500 m, maximal bis 750 m. Schwergewicht in den Regionen: Neuenburgersee-Südufer, BE Seeland, Ajoie, Reusstal, Teile des Kt. ZH, SH, TG, unteres SG Rheintal, Les Grangettes.</p> <p>Lebensraum: Als Laichgewässer dienen stehende, besonnte Gewässer, die sich stark erwärmen. Geeignete Ufervegetation besteht aus reichlich Gebüsch oder aus einem dichten Gürtel von hohen Sumpfräusern (Seggen, Binsen, Rohrkolben); z.B. Grundwassertümpel, Weiher, Teiche, Altwässer, zur Laich- und Entwicklungszeit überschwemmte Riedwiesen, auch Gewässer in aufgelassenen Abbaugruben. Als Sommerlebensraum dienen vernässte Ödlandflächen, Schilfgürtel, Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren, Gebüsche sowie Waldränder.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung und Schaffung von fischfreien Laichgewässern. Einzelpopulationen halten sich nur selten, wichtig ist deshalb, die bestehenden Netze von Laubfroschgewässern zu erhalten und zu ergänzen, naturnahe Korridore in der Kulturlandschaft müssen einen Individuenaustausch ermöglichen, der sehr intensiv stattfindet.</p>
Rec	Lauschschrecke	Mecostethus parapleurus (Parapleurus alliaceus)	X		X						X	2	LC				<p>Verbreitung: In den tieferen Lagen des Mittellandes sowie entlang der Rhone und im Südtessin.</p> <p>Lebensraum: Feuchtwiesen wie warme Flachmoore an Seeufern aber auch trockenere Habitate (Mikroklima), allerdings nur bei feuchtem Makroklima wie beispielsweise in der insubrischen Region (Tessin). Die Art kommt aber auch auf extensiv genutzten Wiesen und Weiden vor.</p>
-	Nachtigall	Luscinia megarhynchos							X			2	NT	2	1	2	<p>Verbreitung: Die schweizweit grösste Dichten dieser Vogelart kommt im im Mittelwallis vor. Hier besiedelt sie vor allem Regionen unterhalb von 600 m. Kann aber bis zu 1000 m hoch vorkommen.</p> <p>Lebensraum: Die Art bevorzugt unterholzreiche Auenwälder in warmem niederschlagsarmen Gegenden und hält sich oft in Wassernähe in der dichten Kraut- und Strauchschicht auf, wo sie brütet. Im Wallis kommt die Art auch an Hängen mit ausgesprochenen trockenen, steigen und sandigen Böden sowie einem Mosaik aus Dornestrüpp und Eichen- Föhrenwäldern vor.</p> <p>Massnahmen: Die Art wird durch Heckenpflanzungen, die Förderung von Ackerrandstreifen und Wegrändern mit Brennesseln sowie die Revitalisierung von Fließgewässern und die Schaffung von unterholzreichen, gestuften Waldrändern gefördert.</p>
ART	Orpheusspötter	Hippolais polyglotta				X		X				2	NT	2	1	0	<p>Verbreitung: Die Schwerpunkte der Brutgebiete liegt im Genferbecken, im Rhonetal sowie im Tessin und sind in der Regel unterhalb von 600 m.</p> <p>Lebensraum: Dichte Strauch- und Krautvegetation an trockenen Standorten sowie strukturreiche Niederhecken mit Kraut- und Staudenfluren oder sonnenexponierte Pionierstandorte.</p> <p>Massnahmen: Förderung der extensiven Landwirtschaft</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen									
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pflanzwald	10 Alluviale Pionierstandorte	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf
Rec	Östliche Moosjungfer	Leucorrhinia albifrons								X		1	CR	1	2	2	<p>Verbreitung: Typisch auf kolliner Stufe, im Mittelland zwischen 410 und 550 m ü. M. und im Zentralwallis von 550 bis 660 m ü. M. Seit 1975 ist die Art nur noch an zwei Standorten vorhanden (Daten von 1975 bis 1996): in der Orbe-Ebene (VD) und im Zentralwallis.</p> <p>Lebensraum: Tümpel mit Ufervegetation sowie nährstoffarmem bis oligotrophem, leicht saurem (pH von 4 bis 6.5) Wasser. Habitate können Seerosengesellschaften (schwimmende Vegetation nicht zwingend) oder auch Schilfgürtel sein (wie beispielsweise am Walliser Standort). Wichtig scheint, dass die Tümpel durch Quellen oder anderes vom Grundwasser unabhängiges Tiefenwasser gespeist werden.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung der Schilfrohrbestände. Schaffung von breiten Pufferzonen um die Standorte an welchen die Art noch vorkommt, sowie bei Waldlichtungen, die ihr als Jagdplatz dienen. Gegebenenfalls Kontrolle der Verlandung; abschnittweises Zurückschneiden der verholzten Ufervegetation, um mehr Licht auf den Wasserflächen zu erhalten. Schaffung von für die Art günstigen Biotopen in der nahen Umgebung.</p>
-	Pirol	Oriolus oriolus							X			2	LC				<p>Verbreitung: Die Art besiedelt Niederungen bis 600 m. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt vor allem im Genferseebecken, in der Region der Jurarandseen sowie entlang des Rheins zwischen Bodensee und Basel. In den Alpen stösst der Priol bis ins Mittelwallis vor.</p> <p>Lebensraum: Die Vogelart benötigt hohe Laubbäume sowie vertikal reich gegliederte Gehölze wie lichte Auenwälder, Bruchwälder, Pappelpflanzungen, Windschutzstreifen und Waldränder.</p> <p>Massnahmen: Entfernung von ufernahen Nadelhölzern zu Gunsten von Laub- und Auenwäldern, sowie Pflanzung von Pappeln</p>
-	Ranunculus sceleratus	Gift-Hahnenfuss	X	X								1	VU	4	0	1	<p>Verbreitung: Verbreitungsschwerpunkte sind der Kanton Genf sowie das Seeland. Im Wallis kommt die Art im Talgrund vor. Sonst nur vereinzelte Vorkommen.</p> <p>Lebensraum: Nitrophile Annuellenvegetation. Die Art wächst auf trocken fallenden Schlammböden und kann sich hier als Pionierpflanze ansiedeln. Sie kann aber auch in Gräben, an Ufern sowie ersatzweise auf Schuttplätzen vorkommen. Sie ist vor allem in der Nähe von nährstoffreichen, zeitweise über die Ufer tretenden Gewässern zu finden.</p>
Rec / ART	Ringelnatter	Natrix natrix	X	X								2	EN	3	1	2	<p>Verbreitung: Bis knapp 1800 m, Schwerpunkt aber deutlich unter 1200 m. Besiedelt Feuchtgebiete aller Art, in denen sich schnell erwärmende Stellen (Böschungen, Stein- oder Holzhaufen, u.a.) mit einer gut entwickelten Krautschicht befinden.</p> <p>Lebensraum: Flachmoore, Uferbereiche von Flüssen, Seen und Weihern, Auen, sowie Kies- und Tongruben; da sie ihren Lebensraum rel. grossräumig nutzt, werden auch angrenzende Habitate zumindest zeitweise besiedelt (v.a. Waldränder, Waldschläge, Saumgesellschaften, Fels-, Schutt- und Geröllhalden, Rebberge, Abbaugelände).</p> <p>Massnahmen: Erhalt der besiedelten Lebensräume, Vernetzung bestehender Vorkommen (äusserst wichtig) über Bach- und Flusssysteme (Renaturierung, Ausdolung), Vergrösserung bestehender Vorkommen durch Renaturierung von Gewässern und Anlage neuer Feuchtgebiete; natürliche Ufer und naturnahe Ufervegetation, z.B. Grosse Seggen, Röhricht, Hochstauden; Schaffung geeigneter Eiablageplätze in der Nähe kaulquappenreicher Gewässer (Haufen von pflanzlichem Material wie abgestorbenes Schilf, Schwemmgut oder Laub, morsche Baumstrünke, Kompost- oder Misthaufen), Amphibienschutz (Nahrung); auch Aufwertung der zusätzlich genutzten Lebensräume (Extensivierungen in der Kulturlandschaft, naturnahe Waldränder; bei Mahd einen Teil stehen lassen und Schnitthöhe > 10 cm; etc.). Minimalhabitat: Flächenanspruch einer Population (Grössenordnung): geeignete und vernetzte Teilflächen von mind. 5-10 a, insgesamt 150 ha geeignetes Habitat. Minimalhabitat Population: 500'000 m²</p> <p>Bemerkung: Gefährdung der Unterarten: Natrix natrix natrix EN, Natrix natrix helvetica VU.</p>
ART	Rohrhammer	Emberiza schoeniclus	X	X								2	VU	2	1		<p>Verbreitung: nur lokal in GR (Rheintal) und TI (Magadinoebene); seltener oberhalb 700 m, lokal auch höher.</p> <p>Lebensraum: Verlandungsvegetation, Schilf- und Riedflächen, nicht drainierte Uferwiesen sowie Mähwiesen und schmale Röhrichtstreifen an Gräben.</p> <p>Massnahmen: Regelmässige Schilfmahd und Entbuschung von Feuchtgebieten, Erhaltung kleiner Riedflächen für die Vernetzung</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen					Bemerkungen				
	Art (dt.)	Art (lat.)	1 Aufgeweitete Kanäle	2 Revitalisierte Flüsse	3 Feuchtwiesen und Teiche	4 Hecken und Sträucher	5 Obstgärten und Einzelbäume	6 Getreideanbau mit Brachen	7 Späte Mahd	8 Auenwald	9 Spezielle Arten Pfywald	10 Alluviale Pionierstandorte		Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung
ART	Rotkopfwürger	Lanius senator			X							2	CR	1	1	1	<p>Verbreitung: Fast der gesamte schweizerische Bestand befindet sich in BL nördlich der Ergolz und im angrenzenden Fricktal AG. In den Neunzigerjahren gab es noch unregelmässige Brutvorkommen im Wallis. Die Art kommt meist unter 600 m vor.</p> <p>Lebensraum: Alte, extensiv bewirtschaftete und reich strukturierte Obstgärten in der Nähe von Siedlungen und Bauernhöfen sowie niedrige, aufgelockerte Bodenvegetation sowie Jagdwarten wie Zäune und Pfähle.</p> <p>Massnahmen: Vielfältige, extensive Unternehmung von Obstgärten, Beweidung und Vernetzung von Obstgärten, gestufte Mahd mit Balkenmäher, Minimalhabitat: 50'000 m2</p> <p>Bemerkung: Zielart, zur Zeit auf kleine Flächen beschränkt.</p>
Rec	Sanddorn-Schwärmer	Hyles hippophaes	X								X	2	1(e)	1	2	1	<p>Lebensraum: heisse, trockene, steinige Habitate, bevorzugt in und am Rande von Wildflussauen in Alpennähe, mit Sanddornbusch</p> <p>Massnahmen: Vernetzung von trockenen Habitaten an den Talhängen mit dem Rottenbereich. Anpflanzung von Sanddorngebüsch</p>
ART	Schafstelze	Motacilla flava				X	X	X				2	NT	2	1	1	<p>Verbreitung: Schwerpunkte im Gebiet zwischen Schaffhausen und Untersee-Ende TG, zudem Seeland BE/FR, an anderen Orten oft nur sporadisch auftretend; vorwiegend in den Niederungen, aber bis 1700 m möglich.</p> <p>Lebensraum: Strukturreiche Feuchtwiesen, unkrautreiche Gemüsekulturen; ursprünglich in Sumpfwiesen, hat sich in der Schweiz zu einer fast reinen Bewohnerin des offenen Kulturlandes gewandelt (v.a. Kartoffelfelder, auch in weiteren Hackfrucht-, Getreide-, Gemüsefeldern, gelegentlich auf Viehweiden). Als Neststandort dient dichte Krautvegetation, daneben sollte aber niedrige und/oder lückige Vegetation vorhanden sein.</p> <p>Massnahmen: Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Schaffung von Brach- und Ausgleichsflächen, Renaturierung von Feuchtwiesen</p>
Rec / ART	Schwarzkehlchen	Saxicola torquatus			X	X	X	X				2	NT	2	1	0	<p>Verbreitung: Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen im Genferbecken, im Wallis (insbesondere auch Oberwallis), im Tessin sowie im Rheintal. Die Art bevorzugt Höhen bis 800 m kann lokal aber auch höher vorkommen.</p> <p>Lebensraum: Neststandorte ist vor allem dichte Bodenvegetation, Bevorzugte Habitate sind strukturreiche Krautvegetation (mit Warten); bewachsene Brachflächen, ungepflegte Wegränder und Böschungen, Kiesgrubenränder sowie Buntbrachen.</p> <p>Massnahmen: Mähen von Borden und Wegen nur einmal ausserhalb der Brutzeit, Verzicht auf Abbrennen, Erhaltung von Brachflächen und Kleinstrukturen entlang der Böschungen</p>
Rec	Spätblühender Bitterling	Blackstonia acuminata	X	X								1	EN	2	1	1	<p>Verbreitung: Heute selten im Wallis zwischen Martigny und Raron; Follatères ob Branson; Le Verney bei Martigny; Ersatzbiotope entlang der Autobahn bei Ardon und nordöstlich St.Léonard; Baggersee bei Grône sowie in Mutt bei Raron. An einigen wenigen Stellen, z. B. an der Laire nahe Chancy (GE), bei Ollon (VD) und im Pfywald (VS) ist die Art evtl. noch möglich aber unbestätigt.</p> <p>Lebensraum: Pionierartige Besiedelung der Ufer von Altwassern aber auch von Kiesgruben und seltener Gräben, Riedwege und wiesen, wechselfeuchte Ruderalfluren und Rutschhänge. Die Art benötigt offenen, feuchten oder wechselfeuchten, z. T. leicht überrieselten, kalkreichen, kiesigen, sandigen, lehmigen oder tonigen Rohböden mit niedrigwüchsiger Vegetation und ist sehr konkurrenzschwach.</p> <p>Massnahmen: Entbuschung um offene, niedrige Vegetation an den Fundstellen zu gewährleisten; Pionierlebensräume schaffen; keine Auffüllungen von Kiesgruben; Nutzungen, welche offene Lebensräume schaffen, kontrolliert zulassen; Dynamik entsprechendes Management von Fundstellen; bestehende extensive Nutzungen erhalten und fördern, Minimalhabitat: 1 m2</p>
Rec	Spitzenfleck	Libellula fulva							X			1	LC	-			<p>Verbreitung: Im Projektperimeter ist das Vorkommen im Pfywald bekannt. Ansonsten sehr seltene Art.</p> <p>Lebensraum: Bäume oder grössere Schilfbestände direkt am Gewässer. Freiliegende, windgeschützte Sitzwarten mit freiem Blick auf das vegetationsreiche, sonnenbeschienene, saubere Gewässer mit guter Sauerstoffversorgung.</p> <p>Massnahmen: Pufferstreifen entlang der Gewässer in welchen die Libellenart vorkommt.</p>
	Steinkauz	Athene noctua			X							1	EN	1	1	2	<p>Verbreitung: Nur noch sehr lokal in isolierten Populationen vorkommend (GE, Ajoie JU, TI). Die Art kommt kaum über 600 m vor. Im Wallis war der Steinkauz bis in dies Siebzigerjahre noch relativ häufig, heute ist er sehr selten.</p> <p>Lebensraum: Landwirtschaftliche Gebiete mit Kopfweiden, Hecken und alten Baumbeständen.</p> <p>Massnahmen: Erhaltung und Förderung von Streuobstgärten, alten Baumbeständen sowie die Förderung der traditionellen Bewirtschaftung (mit Kleinstrukturen).</p> <p>Bemerkung: Zielart, zur Zeit auf kleine Flächen beschränkt.</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope							Weitere Informationen								
	Art (dt.)	Art (lat.)	Aufgeweitete Kanäle 1	Revitalisierte Flüsse 2	Feuchtwiesen und Teiche 3	Hecken und Sträucher 4	Obstgärten und Einzelbäume 5	Getreideanbau mit Brachen 6	Späte Mahd 7	Auenwald 8	Spezielle Arten Pfywald 9	Alluviale Pionierstandorte 10	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf	Bemerkungen
ART	Sumpfrohrsänger	Acrocephalus palustris	X	X									2	LC				<p>Verbreitung: Im Mittelland weit verbreitet, jedoch spärlicher in den Alpentälern.</p> <p>Lebensraum: dichte, langstängelige Krautvegetation (Mädesüss, Brennessel), Saumgesellschaften (v.a. entlang von Gräben, Fliessgewässern, Seeufer), ehemals auch in extensiv genutzten Äckern; feuchte Standorte</p> <p>Massnahmen: Säume entlang von Fliessgewässern sowie einzelne Gebüsche sind fördern, Ufervegetation erst ab Mitte August und nicht beide Ufer gleichzeitig mähen</p>
Rec	Sumpfspitzmaus	Neomys anomalus	X	X									4	3	4	1	1	<p>Lebensraum: reichstrukturierte Uferbereiche, Flachwasserbereiche oder Bereiche, wo die Uferströmung durch Auskolkungen gemindert wird, aber auch stark strömende Gewässer werden häufig besiedelt. Uferpartien mit einem relativ steilen Böschungswinkel sind besonders wichtig, da hier die Baue entstehen und den Wasserspitzmäusen ein direktes Abtauchen vom Ufer aus ermöglichen und auch kleine Feuchtgebiete werden besiedelt</p> <p>Massnahmen: Extensive Bewirtschaftung von Uferbereichen, Reduktion von Dünger- und Pflanzenschutzmitteleintrag, Minimalhabitat: 3'000 m², Minimalhabitat Population: 250'000 m²</p>
-	Türks Dornschröcke	Tetrix tuerki									X		1	CR	1	2	2	<p>Verbreitung: Sehr seltene Art, entlang von grossen Flüssen in den Kantonen BE, GR, TI sowie im Wallis auf den Rhonekiesbänken im Bereich Pfywald.</p> <p>Lebensraum: Lebt auf verschlammten Kiesbänken von Alpenflüssen. Dort besiedelt sie tiefer liegende, feuchte Stellen mit offenem, feinsedimentreichem Substrat. Als Ersatzstandorte kommen auch Kieswerke in Frage.</p> <p>Massnahmen: Reaktivierung des Geschiebehaushaltes in grösseren Flüssen</p>
ART	Turteltaube	Streptopelia turtur							X				1	NT	2	1		<p>Verbreitung: Schwerpunkt der Verbreitung ist das westliche Mittelland. Im Wallis wird das Rhonetal bis Visp besiedelt. Die Art hält sich vorwiegend in bewaldeten Tieflagen auf.</p> <p>Lebensraum: Die Vogelart besiedelt bevorzugt ein Mosaik aus (Auen-)Wald und Kulturland mit niedriger und/oder lückiger Vegetation mit vielen Samen. Der Neststandort liegt auf Bäumen im Auenwald oder im Feldgehölz, die Nahrungssuche findet im Kulturland statt.</p> <p>Massnahmen: Ökologische Ausgleichsmassnahmen (Anlegen von Hecken und Feldgehölzen, Abstufung der Waldländer</p>
ART	Wachtel	Coturnix coturnix				X	X	X					2	LC				<p>Verbreitung: Mittelland und einzelne Regionen des Jura regelmässig besiedelt, Vorkommen in den Alpen stärker zerstreut aber besonders im Mittelwallis und im Unterengadin.</p> <p>Lebensraum: Offene Landschaften wie Ackerbau- und Grünlandgebiete mit trockenen bis feuchten Böden und einer geringen Dichte der Vegetation.</p> <p>Massnahmen: Anlegen von Brachen, Randstreifen bei Mahd sowie Äcker mit lockerem Halmabstand</p>
ART	Wendehals	Jynx torquilla				X	X	X	X				4	NT	1	1	2	<p>Verbreitung: Flächig brütet der Wendehals nur noch im Wallis, im Tessin und im Unterengadin, bevorzugte Höhen liegen zwischen 400 m und 1600 m.</p> <p>Lebensraum: Struktureiche, halboffene Landschaften mit Hochstammobstgärten und Hecken, die Strukturelemente müssen mit extensiven, mageren Wiesen und Weiden (Nahrungssuche) in Kontakt stehen.</p> <p>Massnahmen: Extensive Wiesennutzung (v. a. in Hochstammobstgärten), Nistkästen, Minimalhabitat: 10'000 m²</p>
ART	Westliche Beissschröcke	Platycleis albopunctata				X							3	NT				<p>Verbreitung: In warmen Lagen nur noch zerstreut an wenigen Orten in der Schweiz vorkommend.</p> <p>Lebensraum: Sie bevorzugen trockenwarme, steile Habitate (Südhänge), die nur wenige bewachsen sind. Man findet sie aber auch auf Trockenrasen oder offenen Sandflächen.</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen										
	Art (dt.)	Art (lat.)	Aufgeweitete Kanäle 1	Revitalisierte Flüsse 2	Feuchtwiesen und Teiche 3	Hecken und Sträucher 4	Obstgärten und Einzelbäume 5	Getreideanbau mit Brachen 6	Späte Mahd 7	Auenwald 8	Spezielle Arten Pflanzwald 9	Alluviale Pionierstandorte 10	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf	Bemerkungen
Rec / ART	Westliche Smaragdeidechse	Lacerta bilineata			X								3	VU	4	1	1	<p>Verbreitung: Im Westmittelland und Westzentralalpen nur in der Region Genf, Genfersee und Rhonetal; im Engadin nur im Münstertal; im TI bis 2000 m, Schwerpunkt aber unter 1300 m.</p> <p>Lebensraum: trockene, sonnige, südexponierte Hänge mit einer busch- und krautreichen Vegetation, d.h. extensiv genutzte Landwirtschaftsflächen (v.a. buschreiche Magerweiden, terrassierte Rebberge), Böschungen (Strasse, Bahn, Fluss) sowie Steinstrukturen aber auch lichtdurchflutete Wälder.</p> <p>Massnahmen: Erhalt der besiedelten Lebensräume (weder Intensivierung noch Verwaldung), Vergrößerung des Lebensraumes durch entsprechende Aufwertungsmassnahmen in der Umgebung, Vernetzung (z.B. Böschungen, Waldränder als Korridore entsprechend pflegen), keine Pestizide, Pflege/Nutzung abschnittsweise (d.h. jährlich wird nur ein Teil gemäht oder entbuscht, Schnitthöhe bei Mahd > 10 cm), in Rebbergen genügend breite Krautsäume anlegen, Aufwertung durch Kleinstrukturen (z.B. Steinhäufen, einheimische Büsche, vorzugsweise Dornsträucher). Flächenanspruch einer Population (Grössenordnung): geeignete und vernetzte Teilflächen von mind. 1 a, insgesamt 1 ha geeignetes Habitat.</p> <p>Minimalhabitat: 200 m², Minimalhabitat Population: 200'000 m²</p>
ART	Wiedehopf	Upupa epops				X	X	X					2	VU	1	1	2	<p>Verbreitung: heute v.a. im Wallis, kleinere Bestände auch in TI und GR, früher auch im Mittelland und Jura ein regelmässiger Brutvogel; in der Region Genf-Nyon einige neu auftretende Brutpaare; vorwiegend kollin, in günstigen Lagen bis über 1500 m möglich.</p> <p>Lebensraum: Strukturreiche Kulturlandschaften in trockenen Lagen; weitere mögliche Habitate sind Weinberge, Obstgärten, unasphaltierte Wege, Böschungen, sandige Flächen, Weiden mit niedriger Vegetation und Äcker für die Nahrungssuche. Von Vorteil ist niedrige oder schütterere Vegetation, Grossinsekten (v.a. Maulwurfsgrille); Bruthöhle (hohle Bäume, alte Mauern, Stein-/Holzhäufen, Nistkästen).</p> <p>Massnahmen: Nistkästen.</p>
-	Wiesen-Alant	Inula britannica	X	X									1	EN	3	0	1	<p>Verbreitung: Stromtalpflanze mit Verbreitungsschwerpunkt im Rhonetal vom Genfersee (VD/VS) bis Raron (VS), ansonsten in der ganzen Schweiz nur sehr zerstreut und z. T. adventiv vorgekommen. Von 400 bis 740 m Höhe verbreitet, früher von 195 m (Magadino, TI) bis 1490 m Höhe (Montana, VS).</p> <p>Lebensraum: Oft unbeständig – wechselfeuchte, z. T. überschwemmte aber sommertrockene, nährstoff- und ± humose Sand-, Lehm- oder Tonböden in warmen Lagen. Die Art besiedelt auch Pionierrasen auf Sumpfwiesen, an Gräben, entlang von Ufern und Säumen sowie Wegrändern. Teilweise kommt sie sogar an Bahnhöfen und Industriearealen vor.</p> <p>Massnahmen: Bewirtschaftungsverträge; Beibehaltung der gegenwärtigen Nutzungen (z. B. extensive Pferdeweide bei Raron); Mahd alljährlich; alle 2-3 Jahre erst ab Mitte Juli, in Pfeifengraswiesen erst ab September; wechselfeuchte Wiesen, Wegränder und Gräben erhalten, entbuschen und teilweise auslichten, extensivieren falls zu intensiv oder einzäunen.</p>
-	Ziegenmelker	Caprimulgus europaeus								X			3	EN	1	1	2	<p>Verbreitung: Nur noch im Wallis an den Südhängen zwischen Martigny und Brig. Im Pflanzwald gibt es etwa 12 Brutpaare (letzte Population in der Talsohle).</p> <p>Lebensraum: Halboffenes Waldland in trockenwarmer Lage: Lockere Föhren- oder Flaumeichenbestände sowie mit Sträuchern durchsetzte Felsensteppe. In Wirtschaftswäldern werden nur Jungwuchsflächen, Lichtungen, Windwürfe und Waldbrandflächen genutzt. Früher auch im Weidewald und im Niederwald. Wichtig sind offener Wald mit lückigem Oberbestand oder bei vollem Kronenschluss offene Flächen als Jagdrevier. Der Ziegenmelker sucht zum Nahrungserwerb häufig offene Felsensteppen und Rebflächen auf.</p> <p>Massnahmen: Schutz von Flaumeichenwäldern, Förderung von Büschen, Hecken, Bodenvegetation und geringerem Gifteinsatz in Rebbergen</p>
-	Zwergdommel	Ixobrychus minutus	X	X									1	EN	2	1	1	<p>Verbreitung: Unterhalb von 600 m, hauptsächlich im Mittelland, Rhonetal und im Tessin. In den Weihern von Leuk und Agarn befindet sich der höchste besetzte Brutplatz in der Schweiz.</p> <p>Lebensraum: Überflutete Schilfbestände in Feuchtgebieten, Seen und Fließgewässern</p> <p>Massnahmen: Revitalisierung und Entbuschung von Feuchtgebieten, Schaffung von Kleingewässern mit Schilfbeständen</p>

Zielarten Rec / ART	Art		Zielbiotope					Weitere Informationen										
	Art (dt.)	Art (lat.)	Aufgeweitete Kanäle 1	Revitalisierte Flüsse 2	Feuchtwiesen und Teiche 3	Hecken und Sträucher 4	Obstgärten und Einzelbäume 5	Getreideanbau mit Brachen 6	Späte Mahd 7	Auenwald 8	Spezielle Arten Pflanzwald 9	Alluviale Pionierstandorte 10	Aufenthalt in der Talebene	Gefährdungstatus CH	Nationale Prioritätskategorie	Internationale Verantwortung	Massnahmenbedarf	Bemerkungen
ART	Zwergohreule	Otus scops			X								2	EN	1	1	2	<p>Verbreitung: Lokal im Wallis. Nur an den Hängen im Mittelwallis zwischen 800 und 1250 m ist eine kleine Brutpopulation übrig geblieben.</p> <p>Lebensraum: Strukturreiche, traditionell bewirtschaftete Kulturlandschaften in warmen Lagen; Heckenlandschaften mit Einzelbäumen, Feldgehölze mit höheren Bäumen und Hochstamm-Obstgärten, in der Nähe von Naturwiesen.</p> <p>Massnahmen: Extensiv genutzte Krautsäume und Brachstreifen entlang von Parzellengrenzen oder im Bereich von Bäumen</p> <p>Bemerkung: Zielart, zur Zeit auf kleine Flächen beschränkt.</p>
-	Zwergtaucher	Tachybaptus ruficollis	X	X									1	VU	2	1		<p>Verbreitung: In der Schweiz weit verbreitet, aber nirgends häufig, lokal kommt er auch im Rhonetal vor. Die Brutgewässer liegen meist unter 800 m.</p> <p>Lebensraum: Teiche, kleine Seen und Kanäle mit genügend Versteckmöglichkeiten und Schilf für den Nestbau</p> <p>Massnahmen: Schaffung neuer Feuchtgebiete mit Schilfbeständen</p>

ZIELBIOTOP 2: Feuchtgebiete

Neben Fliessgewässern sind Feuchtgebiete ein weiteres wichtiges Zielbiotop des RNSK. Zu grossen Verlusten von Feuchtwiesen, -weiden und Tümpeln kam es durch die zahlreichen Meliorationsmassnahmen während der Anbauschlacht und in den darauf folgenden Jahrzehnten. Heute sind nur noch wenige ursprüngliche Feuchtgebiete vorhanden (Flachmoor Mutt, Amphibienlaichgebiete Pfyn). Dank Kompensations- und Renaturierungsmassnahmen weist die Talebene zwischen Brig und Salgesch heute aber wieder zusätzliche Feuchtgebiete. Diese sind aber vielerorts noch stark isoliert.

Ziele Feuchtgebiete

Lebensraum: Teiche, Feuchtwiesen und -weiden

Ziel des RNSK ist es insbesondere in den Räumen mit einem ökologischen Defizit und grossem ökologischen Potential neue Feuchtgebietslebensräume zu schaffen und die bestehenden Feuchtbiotope zu vernetzen. Eine Vernetzung soll einerseits durch Trittsteinbiotope (bsp. Teiche), andererseits durch lineare Verbindungen (siehe auch Zielbiotop 1: Fliessgewässer) entstehen. Entlang von revitalisierten Kanälen und Flüssen tragen Feuchtwiesen und -weiden nicht nur zur Vernetzung bei, sondern reduzieren auch den Nährstoffeintrag in die Gewässer.

Massnahmen

Erstellung von Teichen:

An neben stehenden Standorten sollen Tümpel als Trittsteinbiotope für Amphibien erstellt werden. Die Standorte wurden so gewählt, dass sie in Flächen mit einem Defizit an Feuchtbiotopen erstellt werden, in der weiteren Umgebung aber wertvolle Feuchtstandorte oder Kanäle für eine Vernetzung vorhanden sind. Gleichzeitig wurden bei der Standortauswahl auch Synergien mit bereits bestehenden Projekten beachtet (bsp. Teichlandschaft Turtmann, Projekt Kanäle Glisergrund, Gesamtmelioration Raron).

Die entstehenden Tümpel sollten unterschiedliche Wassertiefen und eine abwechslungs- und strukturreiche Ufervegetation aufweisen. Um Amphibien zu fördern, dürfen die Teiche zudem nicht direkt mit den Kanälen verbunden werden, da dadurch ein Frassdruck durch Fische entsteht.

Lokalität

Gemeinden

Glisergrund	Brig-Glis
Burgereia	Baltschieder
Teichlandschaft	Turtmann
Untere Wehreye	Visp
Wolfeia	Raron

Erstellung Feuchtwiesen und -weiden:

Die Schaffung neuer extensiv genutzter Feuchtwiesen und -weiden ist an drei Standorten vorgesehen. Ein erster Standort liegt in der Umgebung des Pafforetsees in Leuk. Das Gebiet eignet sich durch seine Nähe zum Naturwerte-Hotspot Pfynwald für eine Aufwertung besonders gut. Die Schaffung eines Feuchtbiotopes an diesem Standort ermöglicht eine schnelle Einwanderung von wertvollen Arten aus der Umgebung. Ein weiterer Standort liegt in unmittelbarer Nähe des Naturwerte-Hotspots Leukerfeld in der Jaggaseiu in Turtmann. Der Standort Martischeiu ist besonders geeignet aufgrund der bereits feuchten Standortbedingungen sowie Synergien mit der vorgesehenen Aufwertung des Putjergrabens (siehe MB Fliessgewässer).

Durch eine leichte Absenkung und eine angepasste Bewirtschaftung kann an diesen Standorten Lebensraum für viele Feuchtgebietsarten geschaffen werden. Die landwirtschaftliche Nutzung bleibt dabei erhalten. Es muss zudem darauf geachtet werden, dass diese Flächen nicht verbuschen.

Martischeiu	Turtmann
Jaggaseiu	Turtmann
Pfafforetsee	Leuk

ZIELBIOTOP 1: Fliessgewässer

Fliessgewässer stellten in der Vergangenheit eines der wichtigsten Habitate der Talebene dar. Durch die Begradigungen der Fliessgewässer gingen Seitengerinne, Totarme sowie angrenzende Feuchtgebiete verloren. Durch die Stabilisierung der Sohlen mittels Sohlenverbauungen und Schwellen wurde die Vernetzung zwischen den verschiedenen Fliessgewässern zudem verringert und der Lebensraum qualitativ und quantitativ stark reduziert. Der Rotten spielt aber trotz seiner Begradigung noch immer eine wichtige Rolle bei der Längsvernetzung der Talebene.

Ziele Fliessgewässer

Lebensraum: Kanäle, Wasserleitungen und Flüsse

Eines der Hauptziele des Regionalen Naturschutzkonzeptes (RNSK) ist es Kanäle und Wasserleitungen aufzuwerten. In Einzelfällen, in welchen die Vernetzung zu grösseren Flüssen besonders wichtig ist (bspw. beim Finnubach oder der Anbindung der Teichlandschaft Turtmann), sollen auch Mündungsbereiche in diese Flüsse aufgewertet werden. Durch die neuen Gewässerstrukturen soll die Längs- und Quervernetzung entlang der Gewässer gefördert werden. Die Verbindung und die Pflege von bereits aufgewerteten Abschnitten ist ein weiteres wichtiges Ziel des RNSK. Um eine langfristige ökologische Verbesserung zu erzielen, soll zudem auch der notwendige Unterhalt der revitalisierten Abschnitte gewährleistet werden. Die aquatischen Lebensräume sowie die Ufervegetation entlang von Kanälen, Gräben und offenen Wasserwasserleitungen sollen erhalten und wo notwendig aufgewertet werden. Als Standorte für Aufwertungen wurden Orte mit einem grossen ökologischen Potential und einer wichtigen Längs- oder Quervernetzungsfunktion gewählt.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
Revitalisierung von Gewässern: Für die Revitalisierung von Fliessgewässern wurden insbesondere Kanäle ausgewählt, deren Aufwertung eine Vernetzung in nahe gelegene Naturwerte-Hotspots oder bereits aufgewertete Gewässer ermöglicht. An diesen geeigneten Standorten soll den Fliessgewässern mehr Raum zur Verfügung gestellt werden. Es sollen variable Sohlenstrukturen und ein abwechslungsreicher Uferverlauf entstehen. Die Strukturvielfalt kann durch die Anpflanzung von Elementen wie Kopfweiden zusätzlich gefördert werden. An den beiden Standorten Finnubach und im Bereich der Anbindung der geplanten Teichlandschaft an die Turtmäna sollen zusätzlich Kiesflächen entstehen.	Grosse Grabu	Gampel-Bratsch
	Galdi-/Bietschikanal	Raron, Niedergesteln
	Putjergrabu/Schlussil	Turtmann
	Rollpiste süd	Turtmann
	Giessikanal	Turtmann
	Brigerbadnerkanal	Brig-Glis
	Teichlandschaft	Turtmann
	Kanal Glisergrund	Brig-Glis
	Jaggaseiu	Turtmann
	Finnubach	Lalden
Erhaltung und Aufwertung Wasserleitungen: Es gibt nur noch wenige Standorte mit traditionellen Wasserwasserleitungen. Die Offenhaltung und Pflege von bestehenden Wasserleitungen ist ökologisch wertvoll. Am Besten kann dies durch eine traditionelle Nutzung der Wasserleitungen gewährleistet werden. Die Wasserwasserleitungen sind deshalb in Verträge zur Förderung der traditionellen Bewirtschaftung zu integrieren.	Basperkanal	Raron
	Grosseia	Visp
	Leukergrund	Leuk
	Martischeiu	Turtmann
	Unnerfäld	Turtmann
	Burgerleesser	Gampel-Bratsch

<p>Unterhalt Kanäle: Der Unterhalt soll insbesondere an den bereits aufgewerteten Kanalabschnitten ökologisch optimiert werden. Aufgrund der wichtigen Längsvernetzung ist zudem auch der Grossgrundkanal für eine angepasste Bewirtschaftung vorgesehen. Ein oft zu intensives Mähen der Ufervegetation führt zu einem Verlust an Lebensraum, Brutplatz und Versteckmöglichkeiten. Um eine ökologische Verbesserung zu erzielen, sollen Teilabschnitte der Ufervegetation stehen gelassen (bspw. nur das linke Ufer mähen) oder später gemäht werden.</p>	Grossgrundkanal	Visp, Raron, Niedergesteln
	Laldnerkanal	Brig-Glis, Lalden, Baltschieder
	Emsbach, Giessikanal	Agarn, Leuk
	Basperkanal	Raron
	Galdi-/Bietschikanal	Steg-Hohtenn

ZIELBIOTOP 3: Kulturlandschaft

Die Kulturlandschaft stellt heute ein zentrales Biotop des Talgrundes dar, jedoch werden die meisten Flächen sehr intensiv genutzt. Dadurch sind zahlreiche Sturkturelementen wie Hochstammobstbäume oder Windschneiden verloren gegangen. Vereinzelt gibt es zwar noch immer Gebiete mit Auenwaldrelikten, Baum-, Gebüschgruppen und Hecken wie z.B. in der Wolfeie und bei Niedergesteln. Diese sind aber rar und oft wenig vernetzt. Extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen liegen grösstenteils in Schutzgebieten oder betreffen Kompensationsmassnahmen. Grossflächige extensive Landwirtschaftsgebiete gibt es im Talgrund nicht.

Ziele Struktureiche Landwirtschaft

Lebensraum: Hecken und Sträucher, Obstgärten und Einzelbäume

Ziel des RNSK ist es, bestehende Strukturelemente in landwirtschaftlich genutzter Fläche zu erhalten und neue Strukturelemente zu schaffen, um die bestehenden Strukturen zu vernetzen. Als neue Standorte für eine strukturreiche Landwirtschaft sind Standorte vorgesehen, welche eine gute Vernetzungsmöglichkeit mit Talhängen oder entlang von Kanälen und Feuchtwiesen aufweisen. In diesen Gebieten sollen möglichst strukturreiche Landschaften mit bspw. langen, breiten Hecken oder Einzelbäumen (z.B. Kopfweiden oder Pappeln) entstehen. Durch den geringeren Landbedarf bieten diese Sturkturelemente zudem auch innerhalb von etwas dichter besiedelten Gebieten gute Aufwertungsmöglichkeiten.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
<p>Erhaltung und Pflanzung von Hecken/ Sträucher mit Krautsäumen und Einzelbäumen, Kopfweiden: Die bestehenden Hecken, Gebüschgruppen und Einzelbäume sollen in den Zonennutzungsplan aufgenommen und dadurch erhalten werden. Besonders wichtig ist die Erhaltung in wertvollen Bereichen wie der Wolfeie und in Niedergesteln. Neue Gehölze sollen entweder zur Verbindung bestehender Strukturen, als neue lineare Vernetzungselemente oder Trittsteinbiotope angelegt werden. Die neuen Elemente sind mit standortgerechten Sträuchern (z.B. Dornensträuchern) anzulegen. Falls möglich sind gleichzeitig auch wertvolle Altgrasstreifen oder Krautsäume entlang der Hecken zu schaffen. Diese Strukturen können gemäss den Vorgaben der DZV respektive ÖQV bewirtschaftet werden. Wo möglich sollen Bewirtschaftungsverträge zur Sicherung der Pflanzungen abgeschlossen werden.</p>	Glisergrund	Brig-Glis
	Gamsen, Badhalte	Brig-Glis
	Faxugrund	Lalden
	Westliche Chrixigrund	Lalden
	Grossgrund, Sewjini	Visp
	Grosseia	Visp
	Untere Wehreye	Visp
	Mündung B.Bach	Baltschieder
	Wolfeie, Z, Chummu	Raron
	Jaggaseiu	Turtmann
	Turtigeiu, Stadelachra	Niedergesteln
	Stägerfeld, Lowine	Steg-Hohtenn
	Burgerleesser	Gampel
	Obereiu, Martischeiu	Turtmann
	Leukergrund, Gampinen	Leuk
<p>Pflanzung von Pappelalleen und weitere Alleen: Pappelalleen sind v.a. landschaftsbildprägende Elemente, bieten aber auch Lebensraum. Die Pappelalleen entlang der Kantonstrasse mussten in den letzten Jahren aus Sicherheitsgründen kontinuierlich entfernt werden. Dadurch gehen diese landschaftsprägenden Elemente verloren. Neue Pappelpflanzungen sind in der Nähe der Kantonsstrasse vorgesehen. In Niedergesteln sollen parallel zur Kantonsstrasse entlang des Grossgrundkanales Pflanzungen durchgeführt werden. In Turtmann soll die bestehende Pappelallee in einem sicheren Abstand zur Kantonsstrasse ersetzt werden. Die Pappelalleen sind in Koordination mit dem Pappelalleekonzept des Kantons anzulegen. In Absprache mit dem Kanton können neben Pappeln auch andere landschaftsprägende Baumarten gepflanzt werden.</p>	Meretschi	Agarn
	Pfyngut	Leuk
	Grossgrundkanal	Niedergesteln
	Jaggaseiu	Turtmann

Ziele Extensive Landwirtschaft

Lebensraum: Getreideanbau mit Brachen, Späte Mahd

Die Schaffung von extensiven Landwirtschaftsflächen soll in Schwerpunktgebieten mit grossem Potential gefördert werden (siehe auch MB Vernetzung, Naturräume). Es sollen möglichst flächige, extensiv genutzte Felder mit Brachen, Altgrasstreifen und später oder gestaffelter Mahd entstehen. Die Extensivierung soll primär durch Bewirtschaftungsverträge aber auch durch Ausweiten der GLZ und der Naturschutzgebiete erfolgen.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
Extensivierung und Erweiterung GLZ Grosseia, Wolfeie Diese beiden Gebiete sind durch ihren hohen Strukturreichtum sehr erhaltenswert. Zusätzlich zur Erhaltung soll im Bereich der Gehölze die extensive Landwirtschaft durch Bewirtschaftungsverträge und die Erweiterung der GLZ verstärkt gefördert werden.	Grosseia	Visp, Baltschieder
	Wolfeie	Raron
Extensivierung Gorben (inkl. Erweiterung NR 7) Das Gebiet zeichnet sich durch einen bereits sehr hohen Strukturreichtum und eine erhaltenswerte Vogelfauna aus. Das Schutzgebiet NR 7 soll deshalb östlich der Brückenmoosstrasse durch weitere wertvolle Wald- und Heckenstrukturen ergänzt werden. Zusätzlich soll im Bereich zwischen den Gehölzstrukturen, die extensive Landwirtschaft mit Bewirtschaftungsverträgen (insbesondere späte Mahd und Altgrasstreifen) sichergestellt werden, um bodenbrütende Kulturlandvögel zu schonen.	Gorben	Raron
Extensivierung Jaggaseiu Auch das Gebiet Jaggaseiu zeichnet sich durch seine Nähe zu einem Hotspot mit einer erhaltenswerten Vogelfauna aus. Die Extensivierung in diesem Bereich ist deshalb besonders wertvoll. Durch Bewirtschaftungsverträge soll im Gebiet die traditionelle Bewirtschaftung (bsp. späte oder gestaffelte Mahd) weiter gefördert werden, um die Brut von Bodenbrütern nicht zu gefährden.	Jaggaseiu	Turtmann
Magerwiesen Pfywald Wiesen in der Nähe des Pfywaldes bieten ein grosses Potential für Extensivierungen, da einiger der Zielarten auf den Wechsel zwischen extensiver Wiese und strukturreichem Wald angewiesen sind. In den Waldlichtungen der geschützten Landwirtschaftszone sollen deshalb durch eine angepasste Bewirtschaftung extensiv genutzte, qualitativ hochwertige Magerwiesen mit spätem Schnittzeitpunkt entstehen. Wichtig für die Aushagerung der Flächen ist es auf Düngereinsatz zu verzichten und in der Aushagerungsphase das Schnittgut abzuführen. Später können eventuell Altgrasstreifen stehen gelassen werden.	SW Perischuhubil	Leuk
	Preisen	Leuk
Waldrandstreifen Pfy Im Gebiet Pfy sollen Waldrandstreifen (mind. 5-7m breit) entstehen, welche als extensive Wiesen bewirtschaftet werden. Auf den Waldrandstreifen ist auf Düngereinsatz zu verzichten.	Pfy	Leuk

ZIELBIOTOP 5: Trockenstandorte

Trockenstandorte waren schon früher in der Talebene eher selten und bestanden grösstenteils aus Kiesflächen, welche trockene Pionier- und Ruderalstandorte darstellen. Heute sind Trockenstandorte noch immer nicht häufig, kommen aber meist im Böschungsbereichen von Strassen und Deponien vor.

Ziele Trockenstandorte

Lebensraum: Alluviale Pionierstandorte

Da Trockenstandorte in der Talebene nie eine wichtige Rolle gespielt haben und an den Talhängen sehr verbreitet sind, sollen diese durch das RNSK auch nicht gezielt gefördert werden. Wichtig ist aber im Zusammenhang mit der Renaturierung von Flüssen, dass hier alluviale Pionierstandorte entstehen. Diese gestörten, trockenen Habitate bieten wertvollen Lebensraum. An einzelnen Standorten sind zudem kleinflächige Ausweitungen von Schutzgebieten zur Sicherstellung der Quervernetzung zum Rotten sinnvoll.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
Revitalisierung Fliessgewässer: Bei der Revitalisierung sollen gleichzeitig trockene Pionier- und Ruderalstandorte mit abwechslungsreichen Substraten geschaffen werden. Beim Unterhalt muss darauf geachtet werden, dass diese neu geschaffenen Kiesflächen nicht allzu stark verbuschen.	Finnubach	Lalden
	Teichlandschaft	Turtmann
Ausweitung Schutzgebiet NK 22: Zwischen dem kantonalen Naturschutzgebiet und dem Rottenraum wird durch die Ausweitung des Schutzgebietes NK 22 ein wertvoller Trockenkorridor gesichert.	Nähe Thermalbad	Brig-Glis
Ausweitung Schutzgebiet NR 75: Das Gebiet NR 75 ist ein Schutzgebiet mit wertvollen Pionierstandorten und Kiesflächen aber auch Auenwaldrelikten und Feuchtstandorten. Da noch nicht alle Bereiche des wertvollen Gebietes geschützt sind, soll hier das Schutzgebiet erweitert werden.	Gamsusand	Brig-Glis

ZIELBIOTOP V: Vernetzung

Die Quervernetzung über die gesamte Talebene ist zwischen Brig und Salgesch nirgends gegeben und die Längsvernetzung ist oft sehr stark eingeschränkt. Aus diesem Grund sind spezielle Vernetzungsmassnahmen in der Talebene notwendig. An geeigneten Stellen soll gezielt die Quervernetzung der Talhänge gefördert werden. Möglichkeiten bieten Naturräume sowie Grünbrücken. Naturräume sollen prioritär erstellt werden.

Ziele Vernetzung

Lebensraum: Naturräume mit extensiver Landwirtschaft

Naturräume sind landwirtschaftlich genutzte Gebiete, in welchen ökologische Förderflächen angelegt werden sollen. Dadurch sollen strukturreiche Habitate mit einer hohen Dichte an ökologisch wertvollen Strukturen wie Brachen, Hecken, Kiesflächen oder extensiven Feuchtweisen entstehen. Ziel ist es möglichst grossflächige, zusammenhängende Vernetzungskorridore zu schaffen.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
<p>Naturraum Burgereia</p> <p>Das Gebiet Burgereia eignet sich besonders gut für einen Naturraum, da hier derzeit Naturwerte-Defizite vorhanden sind, das Gebiet aber gute Vernetzungsmöglichkeiten entlang des Hofkanales ermöglicht. Neben der Förderung der extensiven Landwirtschaft soll hier deshalb auch der Hofkanal leicht umgelegt und ein neuer Teich geschaffen werden. Idealerweise werden trockene (bsp. Kiesflächen) und feuchte Habitate angelegt. Um die Vernetzung des Talhangs mit dem Rotten herzustellen werden Heckenpflanzungen (inkl. Bewirtschaftungsverträge) vorgeschlagen.</p>	Burgereia	Baltschieder
<p>Naturraum Grossi Burgerleesser</p> <p>Das Gebiet Grossi Burgerleesser eignet sich für einen Naturraum, da das Gebiet nur einen mässigen Naturwert und eine geringe Strukturvielfalt aufweist. Durch die Nähe zum Grossen Graben bietet sich jedoch Potential für eine gute Vernetzung mit dem Rotten und Gebieten mit hohen Naturwerten. Gleichzeitig besteht die Vernetzungsmöglichkeit mit dem Talhang. Im Gebiet sollen deshalb diverse extensiv genutzte Flächen und Strukturelemente entstehen.</p>	Grossi Burgerleesser	Gampel-Bratsch
<p>Naturraum Blagere</p> <p>Das Gebiet Blagere eignet sich gut um eine Quervernetzung zwischen dem Basperkanal (und damit auch dem Gebiet Steineji) und dem Flachmoor z'Mutt herzustellen. Bei den extensiv genutzten Flächen soll deshalb insbesondere eine möglichst breite und strukturreiche Hecke zur Quervernetzung der Talhänge entstehen. Die Hecke soll mit wertvollen Säumen und extensiven Feuchtwiesen ergänzt werden.</p>	Blagere	Raron

Naturraum Jaggaseiu Der Bereich Jaggaseiu eignet sich die zahlreichen bereits vorhandenen Strukturelemente für eine Ergänzung mit extensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Die vorgeschlagenen Feuchtgebiete und Revitalisierungen von Gewässern (siehe MB Fliessgewässer, Feuchtgebiete) sollen deshalb durch diverse extensive Flächen und Strukturen wie bsp. durch lange und möglichst breite Hecken ergänzt werden. Idealerweise werden zudem extensiv bewirtschaftete Säume angelegt. Gleichzeitig mit einer Extensivierung sollte aber darauf geachtet werden, dass diese Flächen nicht verbuschen.	Jaggaseiu	Turtmann

Ziele Vernetzung
Lebensraum: Grünbrücken
 Durch Grünbrücken kann die im gesamten Projektperimeter stark beeinträchtigte Quervernetzung der beiden Talhänge wieder hergestellt werden. Grünbrücken decken ein breites Spektrum von Ziel- und Leitarten (insbesondere auch Wild) ab, da auf den Grünbrücken diverse strukturreiche Habitats geschaffen werden sollen. Grünbrücken haben generell einen geringen Landbedarf für die Pflanzungen sind jedoch bautechnisch sehr aufwendige Massnahmen.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
Grünbrücke Riti Diese Stelle eignet sich besonders gut für eine solche Vernetzungsmassnahme da die Talhänge relativ nah beieinander liegen und hier im Rahmen der Dritten Rhonekorrektur eine Aufweitung geplant ist. In Kombination mit der Massnahme "Pflanzungen von Hecken und Kopfweiden" kann deshalb eine durchgehende Vernetzung der beiden Talhänge gewährleistet werden.	Riti	Visp, Brig-Glis
Grünbrücke Niedergesteln Der Bereich eignet sich für eine Grünbrücke, da hier der nordexponierte Talhang nahe an der Rhone liegt. Die Vernetzung ist jedoch durch die Eisenbahn, die Autobahn und die Kantonsstrasse stark eingeschränkt. Diese Hindernisse können nur durch eine Grünbrücke passierbar gemacht werden.	Bh Gampel/Steg	Raron

ZIELBIOTOP 4: Wald

In der Talebene nahmen im Zuge der Korrekturen des Rottens und seiner Zuflüsse sowie durch die Intensivierung der Landwirtschaft die Waldflächen stark ab. Dies führte schliesslich dazu, dass heute in der Talebene nur noch wenige Waldareale bestehen. Es handelt sich dabei grösstenteils um Auenwaldrelikte, Baumgruppen, Feldgehölze und Hecken in intensiv genutztem Landschaftsland. Der Pfywald ist ein zusammenhängendes Föhrenwaldareal mit trockenen Alluvial Terrassen und nimmt durch seine grosse Ausdehnung und Artenvielfalt noch immer eine besonders wichtige ökologische Rolle in der Talebene ein.

Ziele Wald

Lebensraum: Auenwald

Ziel des RNKS ist es nicht grossflächig Waldareale in der Talebene wieder herzustellen, da dies unrealistisch und aus ökologischer Sicht Feuchtstandorte sowie eine strukturreiche Landwirtschaft als wichtiger eingestuft werden. Sehr wichtig ist aber der Erhalt der heute noch bestehenden Auenwaldrelikte sowie des wertvollen Pfywalds. Diese sollen uneingeschränkt erhalten und ökologisch aufgewertet werden.

Massnahmen	Lokalität	Gemeinden
<p>Erhaltung der bestehenden Wälder in der Talebene: Alle Waldkatasterflächen sind uneingeschränkt zu erhalten. Noch unvollständige Waldkataster sollen so schnell als möglich vervollständigt werden. Weitere Gehölzstrukturen sind im Zonennutzungsplan festzuhalten und dadurch zu schützen.</p>	Ganze Talebene	Alle Gemeinden
<p>Erhaltung und Aufwertung Pfywald: Der ökologisch sehr wertvolle Lebensraum "Pfywald" soll erhalten und aufgewertet werden. Dazu sollen gezielte Aufwertungsmassnahmen (Aushagerung von Wiesen, Säume entlang bestehender Hecken und Feuchtwiesen) im Bereich der Waldlichtungen angelegt werden. So können gezielt die speziellen Ziel- und Leitarten für den Pfywald gefördert werden.</p>	Pfywald	Leuk
<p>Aufwertung Auenwald: Das bestehende Auenwaldrelikt in der Wolfeia liegt in einem Naturwerte-Hotspot und bietet deshalb besonders grosses Potential für eine Aufwertung. Neben der Schaffung von Tümpeln (siehe MB Feuchtgebiete), soll auch die Struktur des Waldes ökologisch verbessert werden. Diese Massnahme ist Bestandteil der Gesamtmelioration.</p>	Wolfeia	Raron